Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 43. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 18. Januar 1891.

Theologische Lehrfreiheit.

Herr Hermes, der Oberpräsident des Kirchenraths, hat einer glaubwürdigen Nachricht zu Folge seinen Abschied gefordert. Die Herren Kögel, Stöcker und Hegel sind ihm vorangegangen. Damit sind die Säulen beseitigt, auf denen der Bau des Kirchenregiments beruht hat, wie es sich in der evangelischen Landeskirche in der Zeit Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck gestaltet hat. Die Nothwendigkeit, sich zurückzuziehen, ist an die vier genannten Herren in sehr verschiedenen Formen herangetreten, an den einen in milderer, an den anderen in schrofferer Form; das Gemeinsame ist aber, daß keiner von ihnen an die Stelle im Kirchenregiment, an welcher er gestanden hat, zurückkehren wird. Was die Zukunft bringen wird, liegt im Dunkel, aber daß die Brücke zur Vergangenheit abgebrochen ist, ist klar. Das Kirchenregiment hat der Regierung, oder ehrlicher gesprochen, dem höchsten Bischof der evangelischen Kirche den Fehdehandschuh hingeworfen. Der Kampf wurde begonnen mit dem Protest gegen die Berufung des Professors Harnack an die Universität Berlin; er wurde zur Siedehitze gesteigert mit den Beschlüssen, welche die verschiedenen Provinzialsynoden in diesem Sommer gefaßt haben. Der Kampf ist für die Vertreter der Hierarchie unglücklich abgelaufen. Die Berufung Harnacks, mit welcher der Kampf begonnen hat, gewinnt unter diesen Umständen eine politische Bedeutung, welche uns nöthigt, ihr eine Betrachtung zu widmen.

Professor Adolf Harnack hat ein Lehrbuch der Dogmengeschichte geschrieben, ein gelehrtes Werk von etwa 2000 Druckseiten. In diesem Buche setzt er Folgendes aus einander: Das christliche Dogma ist etwas Anderes als Christenthum. Das Christenthum hat etwa 150 Jahre ohne jedes Dogma bestanden. Das Dogma ist durch die Theologie entstanden. Die Theologie hat das Bestreben, den Inhalt des Christenthums mit dem jeweiligen Zustande der allgemeinen Bildung in Einklang zu setzen. Die Entstehung des Dogmas im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung beruht darauf, daß die damalige Theologie das Bestreben hatte, den ewigen Inhalt des Christenthums, der für die große Menge nicht faßlich war, mit der damals herrschenden Bildung, der alexandrinischen und neuplatonischen Philosophie in Einklang zu setzen. Das so geschaffene Dogma ist von der Theologie späterer Jahrhunderte weiter entwickelt worden. Die Theologie hat dabei stets auf die herrschende Zeitströmung Rücksicht genommen; es ist im Einzelnen nachzuweisen, wie die Entwickelungsstadien der Wissenschaft und selbst der Politik auf die Bildung der Dogmen Einfluß gewonnen haben. Zuletzt ist dennoch ein Zustand eingetreten, in welchem das Dogma mit der herrschenden Bildung in unlöslichen Widerspruch gerieth. Luther verkündete darum den Satz, die Religion müsse sich vom Dogma abwenden und dem Evangelium, als der einzigen Quelle des unverfälschten Christenthums wieder zuwenden. Aber Luther hat sein Vorhaben nicht durchgeführt; er hat ein unvollendetes Werk hinterlassen, das seine Nachfolger noch zu vollenden haben. Diejenigen, welche sich rühmen, auf dem Standpunkte der Lutherischen Rechtgläubigkeit zu stehen, können dies nur, indem sie den jungen Luther völlig preisgeben und sich an die Aeußerungen seines späteren Lebensalters halten. Auch für die heutige Zeit gilt die Aufgabe, zum Evangelium zurückzukehren, wie es sich in seiner ursprünglichen Fassung, ungetrübt durch den Schleier, den spätere Jahrhunderte darüber geworfen haben, darstellt.

Soviel über den Historiker Harnack, der sein Bestreben nur darauf richtet, die Thatsachen in das rechte Licht zu stellen. Der Theologe Harnack hat kürzlich über seinen persönlichen Standpunkt Einiges in einer Versammlung des Bundes evangelischer Studenten vorgetragen. Man ersieht daraus, daß er Nichts weniger ist, als ein Freidenker, ein Rationalist oder auch nur ein Anhänger der liberalen Theologie, wie sie durch den Protestantenverein und die Tübinger Schule begründet ist, am allerwenigsten aber ein Gegner des Christenthums. Wir glauben ihn am zutreffendsten zu bezeichnen, wenn wir ihn als einen Pietisten im besten Sinne des Worts, als einen Mann bezeichnen, der sich bemüht, in den Spuren Speners zu wandeln. Doch sollen diese Bemerkungen nur dazu dienen, seinen Standpunkt *ungefähr* zu bezeichnen. Denn es handelt sich hier um einen selbstständig denkenden Mann, der darüber hinaus ist, ein Schüler zu sein.

Fern sei es von uns, über den eigenen Standpunkt Harnacks irgend ein Urtheil abzugeben; dafür ist in einer politischen Zeituug nicht der Ort. Ebensowenig fühlen wir uns im Stande, an den wissenschaftlichen Leistungen Harnacks irgend eine Kritik zu üben; dazu fehlt uns das Rüstzeug. Sicher aber ist, daß das große Werk Harnacks eine echt wissenschaftliche Leistung ist, deren Gelehrsamkeit und Scharfsinn selbst Gegnern Bewunderung abnöthigt. Auf Grund umfassender Studien kommt Harnack zu dem Resultat, daß alle, welche bisher den Versuch gemacht haben, eine Geschichte des christlichen Dogmas zu schreiben, in unzulänglichen Voraussetzungen stecken geblieben sind. Er schont den Begründer der kritischen Schule, Baur, ebensowenig wie den Vertreter der ausgesprochensten Orthodoxie, Kliefoth. Er wirft Beiden gleichmäßig vor, mit unzulässigen vorgefaßten Meinungen an ihre Arbeit gegangen zu sein. Er nimmt auch für sich nicht in Anspruch, die Forschung abgeschlossen zu haben, sondern er bietet seine Untersuchungen derselben Kritik dar, welcher jede historische Untersuchung unterworfen werden muß. Wie gesagt übernehmen wir keine Bürgschaft dafür, daß Harnack im Ganzen oder im Einzelnen das Richtige getroffen hat.

Aber davon sind wir fest durchdrungen, daß Harnack mit ehrlichen Mitteln darnach gestrebt hat, das Richtige zu finden. Und wenn man ihn um dieses Strebens willen von einem Lehrstuhle in Berlin hat ausschließen wollen, so ist seine Sache die Sache aller Derjenigen, denen die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung am Herzen liegt. Der persönliche Fall ist ja erledigt, aber indem die Provinzialsynoden für das Kirchenregiment den Anspruch erhoben haben, ein Bestätigungsrecht für die theologischen Lehrkanzeln zu erhalten, haben sie angedeutet, daß sie Männer, die mit gleicher Ehrlichkeit wie Harnack *historische* Wahrheit suchen, zum Lehramt nicht zulassen wollen. Sie wollen die Wissenschaft, wie sie in den evangelischen Facultäten gehandhabt wird, der herrschenden Zeitströmung unterwerfen. Und diesem verderblichen Streben sind nach einander die Herren Kögel und Stöcker, Hegel und Hermes zum Opfer gefallen.

Momentbilder aus dem Reichstage.

XVII.

× × Berlin, 16. Januar.

Gegen Ende der Woche pflegen die Sitzungen stets etwas weniger stark besucht zu sein als zu Anfang, so daß die mittleren Tage den Höhepunkt der Frequenz bezeichnen. Den Sonntag über verweilen viele Reichsboten in der Heimath, theils des Geschäfts, theils der Familie halber; als Reisetage kommen der Sonnabend und der Montag, manchmal noch der Freitag und der Dinstag in Betracht, so daß Ebbe und Fluth in 24- bis 72stündiger Dauer sich vollziehen. Heute, als am Tage der Abstimmung in der Getreidezolldebatte, waren indeß die Abgeordneten durch eine specielle, unter der Autorität der Fraction erlassene Einberufungsordre veranlaßt worden, der Reichshauptstadt auf keinen Fall den Rücken zu kehren, sondern von ihrem Stimmrecht und ihrer Stimmpflicht Gebrauch zu machen. Das Schicksal der Antikornzollanträge war voraus zu sehen. So lange noch — bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen — das Centrum das große Kunststück fertig bringt, dem kleinen Mann, der vielfach die Stütze dieser Partei ist, klar zu machen, daß theures Brot für ihn kein Unglück sei, so lange also noch auch diejenigen Mitglieder des Centrums, welche nicht im Besitze von Rittergütern sind, sich erlauben dürfen, für die Brotvertheuerung einzutreten, so lange ist auf den Sieg einer gerechteren Wirthschaftspolitik vorderhand nicht zu rechnen; es sei denn, daß nach einer noch längeren Existenz der Getreidezölle die Linke eine noch größere Stärkung erfährt, als bei den letzten Wahlen, wofür ja alle Aussicht vorhanden ist.

Heute also zeigte sich der Reichstag gut besetzt. Es ergab sich bei der Abstimmung die Anwesenheit von 316 Mitgliedern, eine Ziffer, die angesichts der im deutschen Reichsparlament herrschenden Diätenlosigkeit selten bei Abstimmungen erreicht wird. Die Antikornzollgegner brachten es auf 106 Stimmen; sie hätten diese Ziffer noch durch einen Theil nationalliberaler Stimmen vergrößert gesehen, wenn diese Partei nicht das Unglück hätte, immer zur Unzeit Gründe zu finden, aus denen sie verhindert ist, dem, was man bei entschiedener liberalen Parteien Ueberzeugung nennt, Ausdruck zu geben. Der verdiente Shakespeareforscher Wilhelm Oechelhäuser hatte es übernommen, den „effectiven Defectiv-Effect", der in der Abstimmung seiner Freunde gegen die Richter'schen Anträge zu Tage trat, obwohl dieselben im Herzen für eine Herabminderung der Zölle sind, zu erläutern.

Man sah heute Gesichter im Hause, denen man sonst seltener begegnet. Bewilligte Urlaube waren abgebrochen, und als es zur Ab-

Aus dem Berliner Kunstleben.

Berlin, Mitte Januar.

Am 19. Mai dieses Jahres wird der Verein Berliner Künstler auf den Zeitraum eines fünfzigjährigen Bestehens und Gedeihens zurückblicken. Es wird gewiß des Jubels, des Schmausens und Toastens so leicht kein Ende nehmen. Aber alle Vorbereitungen und Ueberraschungen, welche das interne Fest den mit Magen, Herz und weißer Binde Betheiligten in Aussicht stellt, dürften in den Hintergrund treten gegenüber dem schönen Unternehmen, welches die Künstlerschaft für die Gesammtheit bestimmt hat. Eine internationale Kunstausstellung, unter dem Protectorat der Kaiserin Friedrich, soll in der Zeit vom 1. Mai bis 15 September den Kernpunkt der Jubelfeier bilden, und der Berliner Magistrat hat in seiner bekannten Generosität für den außerordentlichen künstlerischen Zweck bereits die Summe von hunderttausend Mark bewilligt. Als Local der Ausstellung wird wieder der Landesausstellungspalast am Lehrter Bahnhof dienen, jenes inmitten von Gartenanlagen aufgerichtete Eisen- und Glasgebäude, welches eine große Anzahl zweckentsprechender Räume umfaßt. Daß die Jury nichtsdestoweniger schon aus Raumrücksichten gezwungen sein wird, eine sorgfältige Auslese unter der zu erwartenden Fluth von Einsendungen vorzunehmen, darf man wohl muthmaßen, zumal die Ausstellung sich nicht auf Gemälde, plastische Werke und architektonische Zeichnungen beschränken, sondern neben den reproductiven Künsten auch hervorragende illustrirte Prachtwerke des Buchhandels, künstlerisch durchgeführte Diplome und Adressen, gemalte Fächer und eventuell sogar bedeutsame Leistungen der Kunstindustrie zulassen wird. Letzterwähnter Fall wird indeß von einer persönlichen Einladung seitens des Comités abhängig gemacht.

Falls die Absicht vorliegt, die internationale Kunstausstellung von 1891 noch über den Rahmen der letzten akademischen Jubiläumsausstellung hinausgehen zu lassen, so wäre es recht wünschenswerth, wenn ein dicht hinter dem Hauptgebäude des Moabiter Terrains gelegener großer Eisenpavillon zu den Zwecken des vorliegenden Unternehmens hinzugezogen werden könnte. Auch gewisse Verbesserungen des Katalogs seien bei dieser Gelegenheit dem Comité empfohlen. Unleugbar läßt dieser, der Bequemlichkeit des Publikums dienende, Führer durch die Säle noch manchen alten Wunsch unbeachtet. Wir sprechen nicht blos pro domo, d. h. zu Gunsten der Kritiker, wenn wir meinen, daß man nicht immer Zeit hat oder in der Lage ist, sich die Bilder an der Hand des Katalogs der Reihe nach zu betrachten. Man wünscht oft ein bestimmtes, Aufsehen erregendes Gemälde oder das Werk eines Lieblingsmeisters zu sehen. Und da finde mir Jemand in zwanzig Riesensälen unter zwei- bis dreitausend Nummern eine drei Handspannen hohe und breite Leinwand von Knaus oder A. Achenbach heraus. In diesem Falle ist mein gedruckter Führer absolut werthlos. Und wie leicht und einfach ist diesem allgemein empfundenen Uebel abzuhelfen. Man bezeichne nur die vier Wände der numerirten Säle resp. Compartimente, nach den ungefähren Himmelsrichtungen, mit O, W, S, N und füge demensprechend im Katalog jedem Bilde links die laufende Nummer des Objects, rechts Saal- und Wandbezeichnung bei. Außer dieser gewiß sehr willkommenen Zuthat wäre hier alsdann auch die Vermeidung von wenigstens erheblichen Druckfehlern angenehm, denn es macht sich in einem Berliner Kunstkatalog (Jahrgang 1890) nicht eben gut, wenn darin u. m. a. von einer Radirung „nach Sievens" (statt Lievens, p. 111) und bei Erwähnung einer berühmten Franz Hals'schen Schützenmahlzeit von einer „Wahl der Offiziere 2c." (p. 109) die Rede ist.

Schon jetzt fangen die Privatausstellungen an, einen kleinen Vorgeschmack zu dem internationalen Schauspiel der bevorstehenden Sommersaison zu bieten. Bei Eduard Schulte, Honrath und von Baerle und Fritz Gurlitt wimmelt es von Italienern, Franzosen und Polen, und daneben ist in diesen Salons auch der heimischen Production vielseitig Rechnung getragen. In den Räumen des Künstlervereins im Architektenhause erregen gegenwärtig die gestickten Gemälde einer geborenen Dresdnerin, der Frau Helene Mankiewicz aus Wien, nicht ganz das bedeutende Aufsehen, das dieselben im vorjährigen Pariser „Salon" hervorgerufen haben. Diesem Erfolge verdankte die begabte Makartschülerin bekanntlich die Auszeichnung des Ordens der Ehrenlegion. Der Geschmack des französischen Publikums, das für Alles, was den Reiz der Neuheit im ungewöhnlichen Maße besitzt, die höchste Bewunderung und Dankbarkeit bereit hat, ist wesentlich anders geartet als der unsrige. Nicht daß wir weniger entzückt wären über die hochmalerische Wirkung dieser umfangreichen Panneaux. Aber wir vergessen deshalb nicht, daß hier um des äußeren Effectes die natürlichen Regeln und Schranken der Stickereitechnik geopfert wurden. Es sind sieben landschaftliche Dioramen, welchen die Künstlerin die Gesammtbezeichnung „Das Wasser" gegeben hat. Auf jedem der aus Taffetflächen bestehenden Panneaux spielt nämlich das Wasser eine Rolle, wir sehen den Bach, die Bucht, den See, den Wasserfall, den Teich, die Quelle, das Meer; und in der Ausführung der theils im Mondlicht, theils durch Sonnenstrahlen glitzernden beweglichen Fläche, die sich von den matten Tönen des Himmels, wie von den kräftigen Contouren und Farben der Felsen, Bäume, Sträucher, Schilf- und Schlinggewächse des Vordergrundes lebhaft abhebt, spielt die Meisterin des Pinsels und der Sticknadel ihre höchsten Trümpfe aus. Die Darstellungen wurden ursprünglich vollständig in Wasserfarben angelegt, alsdann sind lediglich die vorderen Partien mit Wolle, Seide, Chenille, Gold- und Silberfäden überstickt worden: und um damit größtmögliche Wahrheit des Totaleindrucks zu erzielen, hat die Künstlerin die der Natur entsprechende Plastik und die Scala farbiger Uebergänge noch durch willkürliche technische Mittel zu steigern gesucht. So hat sie z. B. eine Quellurne sogar wattirt und mit Seidenstoff übernäht und bei anderen Gegenständen, namentlich bei dem Schaum der Wellen, die weiße Seide wild zerfasert und wie Locken aus der Fläche heraushängen lassen. Wir sehen also, daß es sich in diesen Werken mehr um geniale Experimente handelt, als um Schöpfungen, welche zur Nachahmung empfohlen werden können und im Stande sind, dem Gebiet der Kunststickerei neue, fruchtverheißende Impulse zu gewähren.

Auch einem anderen Meister des Colorits gilt gegenwärtig das Interesse der Kunstfreunde in der Reichshauptstadt: Karl Becker, dem allverehrten Senior unter den Berliner Malern, der unlängst seinen 70. Namenstag in voller körperlicher und geistiger Frische feierte. Kraft seiner eminenten coloristischen Fähigkeit war der Schüler A. von Klöbers auch einst — doch das ist schon lange her — eine Art Revolutionär. Wir überzeugen uns davon im Salon Schulte, wo dieser Tage eine interessante Ausstellung von mehr als zwei Dutzend Werken aus allen Perioden des Künstlers, unter Betheiligung der Nationalgallerie, der Gallerie Ravené und verschiedener Sammler, eröffnet wurde. Hier sehen wir, wie abweichend von dem Bisherigen Becker bei Beginn seiner Laufbahn eine ideale Aufgabe im großen Rahmen löste und einen „Apollo unter den Hirten" malte, um hierbei vorzugsweise durch den Reiz der Landschaft und des Colorits zu bestechen. Die Studienreise, welche er damals (1843) unternahm, machte ihn nicht blos mit Italien und Venedig, sondern auch mit der französischen Kunst bekannt. In den fünfziger Jahren schuf er überwiegend Interieurscenen kleineren Umfanges, die zunächst noch wenig mit der Verherrlichung des altvenetianischen Lebens, seinem späteren, so berühmt gewordenen Gebiete, zu thun haben. Diese älteren Bilder enthalten in der Regel nur zwei oder drei Figuren, theils im modernen Gewande, theils in Rococo-Umgebung, und erinnern an das liebenswürdig Novellistische der Schilderung gewisser alter Franzosen und Niederländer, an Watteau wie an C. Netscher, mit denen er auch den intimen Reiz der Beleuchtung in Binnenräumen erstrebte. In diese Kategorie gehören bei Schulte u. a. die Stücke „Nach dem Ball" (1855), „Der Page" (1857), „Auf Visite" (1861), „Engagement zur Tafel" (1860) und der „Juwelenhändler" (1855).

Trat auf diesen Gemälden schon des Künstlers Vorliebe für die Gepflogenheit der vornehmen, freilich nicht nach modernen Begriffen distinguirten Gesellschaft hervor, so entrirte jener venetianische Juwelenhändler auch gleichzeitig das culturgeschichtliche Genre Becker's, der nunmehr die frohsinnige Umgebung der Tizian und Veronese zu beleben und zu verherrlichen suchte. Von sehr frühen Proben dieser Gattung enthält die Ausstellung den köstlichen „Maskenball in Venedig" (1859), auf welchem ein Nobile die verstohlenen Blicke seiner Gattin und eines maskirten Lautenspielers eifersüchtig beobachtet, und eine „Venetianische Gerichtsscene" (1862). In der Folgezeit entstanden die großen Compositionen „Karl V. bei Tizian" (1862), „Karl V. bei Fugger" und „Albrecht Dürer bei Tizian", wahre coloristische Prunkstücke, die Becker's Namen in alle Kreise trugen und ihm überall da Verehrung verschafften, wo die Freude am Glanz üppiger Farbenpracht und Formenschönheit vollstes Verständniß fand. Ferner sieht man bei Schulte die bekannte reizende „Scene aus Figaro's Hochzeit" (1874), zwei größere Skizzen zu „Huttens Dichterkrönung" und zur „Ueberreichung einer Bittschrift beim Dogen" (1880), dem sich endlich als Werke der letzten Zeit u. a. „Der schmollende Liebhaber" (1881) und „Willkommene Gäste" (1883), wieder eines jener von fröhlichster, behaglicher Laune durchpulsten Stücke, anschließen. Beckers Kunst hat fast denselben Weg genommen, wie das venetianische Leben der Renaissance, das er so oft geschildert — sie präsentirte sich neuerdings in relativ vergröberter Form. Aber trotz des mehr conventionellen und decorativen Zuges seiner jüngsten Schöpfungen verrathen auch diese den interessanten künstlerischen Charakter des Meisters. Sonst enthält die Ausstellung u. a. wieder ein neues, energisch aufgefaßtes Porträt des Kaisers, welches Max Koner für die deutsche Botschaft in Paris malte, und unter der Menge der übrigen Objecte ragt eine

stimmung kam und die Glocken allüberall im Hause das Herannahen des entscheidenden Moments in Aussicht stellten, der keine andere Entscheidung brachte, als die man voraussah, da entleerte sich auch das Foyer, und mancher verehrte Abgeordnete war genöthigt, seinen Kaffee in zwei Pulsen zu schlürfen. Vor der Abstimmung aber wurde die Debatte noch einmal zu einem Höhepunkte heraufgeführt. Es war soweit gekommen, daß den agrarischen Vertheidigern den Zölle, welche zeitweilig die Tribüne zierten, nicht einmal mehr die eigenen Partei- und Interessengenossen ein aufmerksames Ohr schenkten. Viele hörten sich die zwanzigste Rede von der Noth der Landwirthschaft von draußen an, d. h. gar nicht; viele Barone des Reiches standen in plaudernden Gruppen beisammen zwischen den Bänken des Hauses, indeß der College X. mit der ganzen Hingabe an seine hohe Mission ausführte, daß ohne Getreidezölle kein Staat auf die Dauer bestehen könne. Endlich, als er abtrat, wurde ihm von den wenigen, die ihm gelauscht, und von den vielen, die ihm nicht gelauscht, ein donnerndes Bravo zugerufen. Da erhielt als Antragsteller der Abg. **Eugen Richter** das Schlußwort. Mit einem Schlage veränderte sich die Scene. Die Bundesrathsmitglieder drängten auf ihrer erhöhten Estrade zur linken Seite des Hauses hinüber. Das ganze Haus verlegte sozusagen seinen Schwerpunkt nach links. Der Halbkreis um den Stenographentisch zeigte eine Kopf an Kopf gedrängte Zuhörerschaar, die dem Redner stehend durch alle Phasen seiner Rede folgte. Centrum und Conservative erhoben sich von ihren Plätzen, um den Redner besser verstehen zu können. Unter lautloser Stille holte Eugen Richter aus zu Keulenschlägen von solcher Wucht, daß es auch einem Hartherzigen hätte leid thun können, wie er mit der Interessenpolitik abrechnete. Namentlich ging es Herrn von Kardorff schlecht, der an dem Führer der freisinnigen Partei einen stets unerbittlichen und erfolgreichen Kritiker findet; auch die kurz zuvor gehaltene Rede des Grafen v. Mirbach wurde von Richter sozusagen atomisirt. Wie die Kardorff'sche Zukunftspresse, die der Abgeordnete aus Oels schaffen will, um für die Verewigung der Getreidezölle Propaganda zu machen, von Richter unter Hinweis auf die „Post" prophetisch-ironisch gekennzeichnet wurde, indem dann statt **eines** Kuckucksei's in der „Post" zwölf Eier in zwölf Kornzollblättern zum Vorschein kämen, sintemalen die Volksmeinung sich auf die Dauer nicht fälschen lasse, und es ein Widersinn sei, wegen des schlechten Wetters am Thermometer herumzucuriren; wie Richter jeden Vergleich des deutschen Liberalismus mit der französischen, sich demokratisch nennenden, in wirthschaftlicher Beziehung durch und durch illiberalen, protectionistischen Bourgeoisie abwehrte, dieser Bourgeoisie, die in einem Jahrhundert sieben mal ihre Regierungsform gewechselt, zwei Kaiser davon gejagt, zwei königliche Dynastien beseitigt und es noch nicht einmal soweit gebracht habe, ein System directer Einkommensteuer einzuführen, sondern alle Staatslasten durch indirecte Steuern vorzugsweise auf die Schultern der Minderbemittelten abwälzt; wie Richter die Verdienste Bismarcks vor seiner Umkehr zur Schutzzollwirthschaft anerkannte und es rechtfertigte, daß er ihn seit 1879 bekämpft habe; das ward Alles in schlagenden, deutlichen Sätzen dargelegt, die eine tiefe Wirkung im ganzen Hause hervorbrachten, der sich auch die Rechte nicht zu entziehen vermochte. „Fürst Bismarck ist gegangen — ich bin geblieben," sagte Richter lächelnd, und schallende Heiterkeit und lebhafter Beifall bildeten das Echo. Die „souveräne Verachtung", die nach Herrn von Kardorff's Ausspruch Fürst Bismarck für die Versuche, ihn zu kritisiren, an den Tag lege, und die größer sei, als die bergehohen Anhäufungen von Vorwürfen gegen ihn, sei, so drehte Richter den Spieß wirksam um, doch nicht so hoch, wie die Berge von Anklageformularen, die der Fürst unterzeichnete, um seine incommensurable, erhabene Größe, mit der er über die Angriffe seiner Gegner stolz hinwegsah, zu documentiren. Richter sprach heute mit einem so feinen Humor, mit einer so feinen Ironie, daß an seiner Rede, durch die er heute die Getreidezolldebatte wirksam abschloß, auch die Gegner unwillkürlich das intensivste Interesse nahmen. Niemand verließ den Saal, ehe der Sprecher geendigt hatte, und ein langanhaltendes Bravo von Seiten der Linken zeigte ihm, wie er wieder einmal den Nagel auf den Kopf getroffen.

Es war ein fesselnder Anblick, die Corona zu betrachten, die den Oppositionsführer während seiner Rede umgab. Für einen Maler wäre das Bild, das sich ihm heute in der fünften Stunde im deutschen Reichstage darbot, eine wahre Fundgrube von physiognomischen Studien ersten Ranges gewesen. Dort, zwei Reihen vor Richter, saß Albert Träger, der Sechziger mit den ganz kurz geschorenen weißen Haaren, dessen Züge häufig ein feines Lächeln zeigten, wenn Richters Pfeile lustig hinüberschwirrten zur Rechten; hier, auf seinen Sessel zurückgelehnt, gleichsam in sich zusammengeschrumpft, verfolgte Windthorst mit behaglichem Schmunzeln alle spitzigen Wendungen der Richter'schen Dialektik, die um so sicherer vernichtet, je mehr sie durch einen sachlichen Gehalt gestützt wird; inmitten der Fractionsgenossen des Redners, die ihn umdrängen, ragt Forckenbecks hohe Gestalt hervor, und wenn Richter die schwächsten Stellen der Mirbach'schen Rede secirt und die wundesten Punkte der Kardorff'schen Vergötterung Bismarcks mit seiner Sonde berührt, dann kann sich das Oberhaupt der Reichshauptstadt nicht enthalten, aus vollem Herzen in die allgemeine Heiterkeit einzustimmen; es ist eine wahre Freude, einmal Jemanden so lachen zu sehen. In den hinteren Reihen des Centrums bemerken wir den „socialpolitischen" Caplan des Centrums, Herrn Hitze, wie er seiner Umgebung um eines Hauptes Länge „über" ist. Sein glattes, bartloses, eine feine, fast damenhafte Röthe zeigendes Gesicht spiegelt gleichfalls das Wohlbehagen wieder, das jeder gebildete Mann an einem rednerischen Meisterwerke empfindet, und so sehen wir auf allen Gesichtern die gleiche gespannte Aufmerksamkeit, das gleiche Interesse an dem Gehörten. Unwillkürlich bringt der Reichstag in diesem Augenblicke dem vielgeschmähten Manne, der von Bismarcks Presse schon hundertmal sammt seiner Partei, sammt seinen Principien, zu den Todten gelegt worden ist, eine Huldigung dar, die jedem liberalen Mann wohl thun muß. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo es nicht mehr zum guten Ton gehören wird, durch anmaßende Beschimpfungen Richters politische Bildung vorspiegeln zu wollen.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. [Tages-Chronik.] Es wurde bereits mitgetheilt, daß der **Kaiser** bei dem vom Finanzminister **Miquel** gegebenen Diner Herrn v. Kardorff gegenüber es entschieden ablehnte, auf die Frage der Doppelwährung einzugehen, weil er diese im Sinne der Goldwährung für erledigt ansehe. Die „Magdeb. Ztg." bringt nun darüber folgende Version: „In dem **Nachtischgespräch** ergriff u. A. auch der Abg. v. **Kardorff** das Wort und entwickelte in der bei ihm bekannten Weise, und zwar zum Staunen aller Gäste, in einem ziemlich langen Vortrage die Vortheile der **Doppelwährung** vor dem kaiserlichen Herrn. Der letztere hörte geduldig zu und erwiderte dann: Nein, lieber Kardorff, auf den Schwindel falle ich nicht herein."

Die „Frankf. Ztg." constatirt nunmehr, daß sie hinsichtlich ihrer Nachricht über das dem Fürsten Bismarck angebotene mecklenburgische Ministerportefeuille einem **Betruge** und einer **Fälschung** zum Opfer gefallen sei und fordert die gesammte Presse auf, sie bei ihren Bemühungen zur Ermittelung des Fälschers zu unterstützen. Professor Ziegler erklärt in der „Straßburger Post", er habe die Angelegenheit wegen Mißbrauch seines Namens der Staatsanwaltschaft übergeben.

Während der Weihnachtspause des Reichstages hatte es mehrfach verlautet, daß der jetzige Umfang der Arbeiten der gegenwärtigen Tagung noch eine erhebliche Vermehrung erfahren sollte. Man sprach besonders von geplanten Vorlagen aus dem Kriegsministerium und seitens der Marineverwaltung. Die Angaben waren, so schreibt man der „Magd. Ztg.", zur Zeit ihrer Verbreitung nicht ohne thatsächlichen Hintergrund. Nach der gegenwärtigen Lage der Dinge darf indessen als beschlossene Sache angesehen werden, daß eine **Erweiterung der Arbeiten unbedingt ausgeschlossen ist.**

Die „Allg. Mil. Z." meldet aus München, daß sämmtliche **neuen Gewehre** der Infanterie und Jäger einer Abänderung am Verschluß unterworfen werden, da letzterer sich bei dem Massenschießen mit scharfen Patronen als ungenügend bewiesen haben soll. Die Abänderung erfolgt in der Gewehrfabrik Amberg, und zwar nach Truppentheilen. Die Kosten sollen sich auf 1,20 Mark per Stück belaufen.

Mehrere neuerlich von ihren gesammten Einkommen zu Communalsteuern herangezogene Beamte — „Verwaltungsdirectoren" — von Berufsgenossenschaften (Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884) hatten gegen die Heranziehung mittels Klage im Verwaltungsstreitverfahren geltend gemacht, daß sie als „**mittelbare Staatsdiener**" im Sinne des § 69 Titel 10 Theil II des Allgemeinen Landrechts und der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. Mai 1832 anzusehen, mithin nur in den Grenzen des Gesetzes vom 11. Juli 1822 communalsteuerpflichtig seien. Dieselben sind indeß mit diesen Ansprüchen abgewiesen worden, und zwar in der Revisionsinstanz mittels Entscheidungen des **Ober-Verwaltungsgerichts** (II. Senats) vom 9. Januar 1891.

Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten ersucht, darauf hinzuwirken, daß die **Waisenräthe** regelmäßig wiederkehrende Sitzungen abhalten, in denen jeder Waisenrath über die Mündel seines Bezirks Rechenschaft ablegen und jede Vormundschaft besprochen werden soll. Ferner soll den Waisenräthen eingeschärft werden, in denjenigen Fällen, wo Mündelvermögen zu verwalten ist, bei der Auswahl von Vormündern und Pflegern mit besonderer Sorgfalt zu verfahren.

F. **Berlin,** 16. Jan. [Abgeordneter Bebel auf Tivoli.] Nach dem größten Versammlungslocale Berlins, dem auf dem Kreuzberg belegenen Etablissement der Tivoli-Brauerei, war zu heute Abend eine Volksversammlung mit der Ankündigung ausgeschrieben worden, daß der Abgeordnete Bebel über die Lebensmittelzölle sprechen würde. Dies hatte zur Folge, daß bereits gegen 7 Uhr Abends eine wahre Völkerwanderung in der Belle-Alliancestraße zu beobachten war. Tausende und Abertausende von Menschen, Männer und Frauen, strömten in dichten Schaaren nach dem Kreuzberg hinauf. Gegen 7¾ Uhr Abends war der große Saal nebst sämmtlichen Gallerien derartig überfüllt, daß der Saal auf polizeilichen Befehl geschlossen werden mußte. Vom Fuße des Berges bis zum Saaleingang war eine starke Polizeimacht zu Fuß und zu Pferde aufgeboten, die alle Mühe hatte, die große Zahl der Zuspätgekommenen zur Rückkehr zu veranlassen. Als Bebel in der Versammlung erschien, wurde er mit nicht endenwollenden Hochrufen begrüßt. Diese wiederholten sich, als er seinen fast zwei volle Stunden währenden Vortrag begann. Er theilte zunächst mit, daß die Anträge auf Aufhebung bezw. Ermäßigung der Lebensmittelzölle vor etwa zwei Stunden im Reichstage abgelehnt worden seien. (Lebhafte Pfuirufe.) Diese Abstimmung darf Sie doch, angesichts der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages nicht wundern. So lange das Volk in eigener Verblendung seine Unterdrücker wählt, so lange wird der deutsche Reichstag für die Bedürfnisse des Volkes kein Ohr haben. Der Redner erörterte alsdann in eingehender Weise die Nachtheile der Lebensmittelzölle und wies an der Hand der Statistik nach, daß der Grundbesitz sich immer mehr in wenige Hände concentrire und daß die kleinen Bauernwirthschaften in geradezu erschreckender Weise abnehmen. Die modernen Productionsverhältnisse ruiniren eben nicht nur den kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden sie treibe auch den Bauern von Haus und Hof und nöthige ihn, entweder Tagelöhner auf dem Lande zu werden oder das Industrieproletariat zu vermehren. Aber auch denjenigen Bauern, die noch eigene Wirthschaft haben, komme der Getreidezoll nicht zu Gute, weil diese nur höchstens so viel Getreide bauen können, als sie zum eigenen Bedarf brauchen. Die Großgrundbesitzer, die erklärten, ohne den hohen

---

durch stupende Technik ausgezeichnete Dame im Seidenkleide von W. von Czachorski (München) hervor.

Im Salon von Gurlitt excellirt gegenwärtig ein anderer Münchener Künstler, René Reinicke (geb. 1860), der bekannte Humorist der Fliegenden Blätter. Hier schilderte er seit einigen Jahren zumeist das Treiben der eleganten Welt im Theater, Salon und auf den Promenaden, und man zählt ihn mit Recht zu den geschmackvollsten Realisten unserer Tage. Eine Folge „Spiegelbilder aus dem Leben" ist neuerdings bei Ackermann in München in trefflichen Reproductionen erschienen und giebt von der feinen malerischen Auffassung dieses Zeichners Zeugniß. Geist und Grazie sind die hervorstechenden Eigenthümlichkeiten dieses sächsischen Bauernkindes, das sich hungernd und entbehrend durch die Welt schlug, bis ihm die Schule B. Piglheim's die volle Kraft und Selbstständigkeit brachte. Die Auswahl an Originalen Reinicke's, die wir bei Gurlitt theils in Oelfarbe, überwiegend monochrom oder sehr wenig bunt, theils in schwarzer Tusche ausgeführt sehen, genügt, um uns ein deutliches Bild seines Schaffens zu geben. Auf diesen anspruchslosen Blättern ist das Münchener Leben ergötzlicher fixirt, als in allen vorhandenen Beschreibungen. Da ihn indeß die modern gekleidete, hübsche junge Dame mehr fesselt als Biertrinker und Raufer, so finden sich nur vereinzelt Anspielungen auf den oft so verhängnißvollen Durst der Münchener. Wir werden dafür in die Gemäldegallerie, noch häufiger ins Theater geführt, um hier auf allen Rängen den Kunstenthusiasmus von Jung und Alt kennen zu lernen. Noch heiterer, lebensgesättigter wirken die Scenen auf Straßen und Promenaden, namentlich dort, wo wir Vornehm und Gering bei unerwünschtem Zusammensein belauschen, wie im Omnibus und auf überfülltem Pferdebahnwagen. Beispiellos harmlose Situationen, wahre Momentbilder, wechseln mit Schilderungen ab, die einem satirisch gewürzten Humor ihr Dasein aerdanken und, neben trefflicher Beobachtungsgabe, ausgeprägten Sinn für Charakteristik verrathen, durch welchen sich Manches pointirter, concentrirter als in der Wirklichkeit ausnimmt.

Nächstdem wird unsere Aufmerksamkeit durch eine „Verkündigung" von Paul Hoecker in Anspruch genommen und das will viel heißen, da die Ausstellung drei Böcklinbilder enthält, außer jener früher schon beschriebenen Darstellung der „Drei Grazien", noch einen prächtigen Cesntaurenkampf und eine antiklandschaftliche nächtliche Scenerie von geheimnißvoller Stimmung und großem Farbenreiz. Auch das Hoecker'sche Bild ist dem Colorit und der Stimmung nach ein Meisterstück und dabei eine der originellsten Verkündigungen, die existiren. Denn in diesem Nachtstück — halb Rembrandt, halb Murillo — sieht man keinen körperhaften Himmelsboten, sondern eine Vision, einen oon Licht umhüllten Engel, der gesenkten Hauptes dem auf die Knie gesunkenen Weibe eine Lilie entgegenstreckt . . . Heimischer als das religiöse Genre scheint mir in diesen Räumen ein anderes, allerdings recht profanes Genre zu sein, welches Friedrich Fehr in München cultivirt. Ein ziemlich bekanntes Gemälde von ihm enthält nicht weniger als sieben reizende Ballerinen, die in einem Rococosaale nebeneinandersitzend dargestellt sind: ein Wagniß, zu dessen Gelingen nicht zum Mindesten die subtile technische Durchführung beigetragen hat. Dürftig als Idee ist dagegen die „Modellpause", eine grau getönte Leinwand mit der lebensgroßen Einzelgestalt einer Tänzerin, die vor einem unsauberen Ateliertisch sitzt. Unter den Stücken in Aquarell, Gouache und Pastell, welche der Salon Gurlitt momentan aufweist, verdient eine Collection Miniaturlandschaften von E. von Saucken, ein Paar anmuthiger Mädchenköpfe von L. Passini und ein lebensgroßes Doppelporträt, Mutter und Töchterchen, von Joseph Block besondere Erwähnung.

Von den Museen haben wir Wesentliches dieses Mal nicht zu berichten. Anzeichen sprechen indeß dafür, daß man sich nach dem unersetzlichen Verlust Heinrich Schliemann's der Aufgabe einer würdigen Aufstellung der reichen Antikensammlungen, welche Berlin seinem Ehrenbürger verdankt, von Neuem vollbewußt wird. Die plötzliche Stille scheint mithin nur eine Ruhe vor dem Sturme zu sein. Auch die häufig besprochene Frage der Oeffnung sämmtlicher Museen incl. Nationalgallerie und Zeughaus in den Abendstunden ist in ein neues Stadium getreten, und wir sind in der angenehmen Lage mittheilen zu können, daß eine hiesige Elektricitätsgesellschaft bereits seit Kurzem mit dem Beleuchtungsplan beschäftigt ist. G. Galland.

Gardenia.

(Auch eine solche Geschichte.)

Redoutensaal. Ball der Elektriker. Siemens und Réaumur Arm in Arm. Leuchtende Blumen, blitzende Diamanten, funkelnde Augen. Walzerklänge mit Glühlicht. Champagnerschaum mit Damengeplauder. Langeweile hinter Ordenssternen, Herzklopfen hinter Spitzenfächern. Schultern und wieder Schultern. Schleppen und nochmals Schleppen. Blicke mit Widerhaken, Worte wie aus Revolvern geschossen. Geblendete Ohren, betäubte Augen. Durcheinander. Realistische Phantasmagorie. Modernes Märchen.

Eine Königin auf einem Thron von Purpursammt. Nein, etwas ganz Aehnliches, aber ganz Verschiedenes. Einst weltgefeierte Diva, dann Gattin eines berühmten Welthauses, heute dessen Wittwe. Baronin Hermannsthal, geborene Hortense Meyer. Eine Schönheit, ein Ruhm, eine Tugend. Eine Tugend, an die geglaubt wird! . . .

Fort aus diesem Gewühl frisirter Eleganzen und gekräuselter Complimente! „Herr v. Bolin, Ihren Arm!"

Fedor v. Bolin, das anmuthige Ungeheuer. Der liebenswürdige Menschenfresser. Der über Alles geliebte und gefürchtete Schwerenöther dieser Saison. Die Hauptstadt zittert, wenn er sie nach Weihnachten betritt; sie weint, wenn er sie nach dem Derby verläßt. Die Hauptstadt ist ein Weib, wie andere Weiber.

Dort den Palmengang hinab ist es stiller. Mund und Ohr sind einander dort näher. Und Fedor v. Bolin hat längst Hortensens Ohr gewonnen. Ein kleines, perlmutterweißes, seltsam herzförmiges Ohr, in das man sich verliebt und das — vielleicht — wieder liebt.

Der Palmengang ist lang. An sein Ende gelangt, ist jenes kleine Ohr rosenroth. Nochmals den Weg zurück und es glüht in Feuer. Und immer herzförmiger erscheint es.

Was hat er ihr gesagt? Die junge Wittwe hemmt plötzlich den Schritt und steht ihm gegenüber. Sie sucht ihn mit dem Auge, als könnte sie ihm dadurch mit dem Ohr ausweichen.

„Warum haben Sie immer nur eine Gardenia im Knopfloch, Herr v. Bolin?" Die harmlose Frage ist wieder ein Ausweichen, ein Ablenken.

„Weil . . ."

Er reicht ihr die weiße Blume. Hortense nimmt sie mit den Fingerspitzen und zieht ihren feinen Duft ein.

„Nun?" Sie steckt die Blume in eine der Brillantenspangen ihrer Brust.

„Weil . . . Ja, sehen Sie, Baronin . . . Wenn Sie eine Perserin wären, brauchten Sie nicht zu fragen. Oder richtiger . . . ein Perser."

Sie runzelt leicht die Stirne. Der Blick, den sie in seine Augen senkt, ist eigenthümlich gemischt. Halb Trotz, halb Besorgniß vor . . . vor . . . Man kann ja doch nicht wissen, was die Perser . . .

„Nun?" wiederholt sie. Das sagt nichts und hat doch geantwortet. Es ist nicht kühn und sieht doch nicht feig aus.

„Bei den Persern bedeutet die Gardenia . . ." sagte er langsam, nach Ausdrücken suchend. Dann bricht er plötzlich ab: „Madame, erlassen Sie mir die Antwort; ich bitte Sie darum."

„Ah," stößt sie kurz hervor. Ihr Fächer klappt sich zu und wieder auf. Sie legt zwei Finger auf seinen Arm und schlägt den Weg nach dem Saal ein.

Mit der anderen Hand löst sie die Gardenia wieder aus ihrer Busenspange und läßt sie fallen.

Herr v. Bolin schweigt. Ein unmerkliches Lächeln spielt um seine Lippen.

Sie sind im Saal. Der schwarze Schwarm umringt die Ballkönigin wieder. Welche Aufregung, daß die Verschwundene sich endlich wieder gefunden hat. Geschwätz, Geschwirr von faden Worten. Auf Händen getragen, in den Himmel erhoben sein, wie langweilig! Plötzlich sagt sie: „Ich habe eine Gardenia verloren."

Allgemeines Entsetzen ob dieses Unglücks. Greise werden zu Jünglingen, Alles stürzt fort, um die Blume zu suchen.

Herr v. Bolin hat unterdessen die Hofräthin v. Goldammer, eine Dame zwischen zwei oder gar drei Altern, unterhalten. Jetzt tritt er mit ihr zur Quadrille an. Sie strahlt. Sie fühlt sich um hundert Jahre jünger. Der Saal kann sich nicht fassen vor Erstaunen. „Bolin eine Quadrille! Mit der Hofr . . . .!

Zehn Minuten vergehen. Er steht neben seiner Dame in der Reihe. Da wird er an der Schulter berührt. Er erräth einen kostbaren Fächer in einer feinen Hand. Und wie ein melodischer Hauch zieht es durch sein Ohr: „Was bedeutet die Gardenia bei den Persern?"

Er wendet sich um:

„Baronin, Sie wollen es im Ernst wissen?"

Sie zaudert einen Augenblick, dann sagt sie entschlossen: „Ja." Aber der Rand ihres Fächers hebt sich unwillkürlich bis zur Augenhöhe. Augen erröthen nicht.

„Nun denn, Baronin . . . doch nein, es kann nicht Ihr Ernst sein. Bestehen Sie nicht darauf. Es war unbesonnen von mir. Verzeihen Sie mir. Ich kann Ihnen das nicht sagen . . . Glauben Sie mir, ich am wenigsten."

Eine Reihe kleiner Zähne beißt auf eine rothe Unterlippe. Eine Wolke von schimmernden, flaumigen Dingen schwebt hinter der Colonne davon.

Herr von Bolin schweigt. Ein unmerkliches Lächeln spielt um seine Lippen.

* * *

Getreidezoll nicht bestehen zu können, lassen die fruchtbarsten Böden mit Zuckerrüben bebauen, weil letztere ihnen in Folge der Zuckerprämie bedeutend höheren Nutzen als der Getreidebau bringen. Es sei das um so mehr zu verurtheilen, weil die Einführung der Getreidezölle u. A. mit der Bemerkung motivirt wurde: man müsse durch die Getreidezölle den Getreidebau fördern, damit man im Kriegsfalle nicht auf das Ausland angewiesen sei. Wenn jetzt aber ein Krieg ausbrechen würde, was wohl Niemand wünschen werde, dann dürfte Deutschland sehr bald an Getreide Mangel leiden, da der größte Theil des Getreides trotz der hohen Zölle von Rußland bezogen werde. Der Redner erwähnte im Weiteren, daß trotz der guten Ernten, die in den letzten Jahren gewesen, die Brotpreise eine unerschwingliche Höhe erreicht haben. Während man noch heute für gute Ernten Dankgottesdienste abhalte, bezeichne man andererseits eine gute Ernte als einen Fluch, da diese geeignet sei, das Getreide zu verbilligen. Aehnlich verhalte es sich mit allen anderen Verbrauchsartikeln. Während Vieh in Hülle und Fülle vorhanden sei, während auf dem Industriemarkt Ueberproduction herrsche, verstehe man es, durch Einfuhrverbote und Schutzzölle dem Volke die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu vertheuern. Es sei das Charakteristische der heutigen Productionsweise, daß die Ueberproduction nicht eintrete, weil mehr Waaren vorhanden seien, als man brauche, sondern weil das Volk nicht so viel verdiene, um sich das zum Leben Erforderliche anschaffen zu können. Eine Gesellschaft, in der trotz Ueberproduction Millionen von Menschen effectiv am Nothwendigsten Mangel leiden, habe ihre Existenzberechtigung vollständig verloren. (Stürmischer Beifall.) Der Redner empfahl am Schlusse seines Vortrages die Annahme folgender Resolution: „Die Versammlung erklärt: 1) In Erwägung, daß die Zölle auf Lebensmittel wie alle staatlichen Maßregeln, die dieselben künstlich vertheuern, nicht das Einkommen nach seiner Höhe treffen, sondern als Kopfsteuer wirken und dadurch die ärmsten Klassen am Härtesten und aufs Ungerechteste belasten, in fernerer Erwägung, daß die angeführten Maßregeln weder den ländlichen Arbeitern noch den kleinen Bauern Vortheil schaffen, aber vielfach großen Schaden zufügen, und nur den Großgrundbesitzer auf Kosten der nicht ackerbautreibenden Bevölkerung, insbesondere auf Kosten der Arbeiterklasse bereichern und den Latifundienbesitz fördern und demnach als culturfeindlich sich erweisen, fordert die Versammlung von den gesetzgebenden Gewalten die Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel und aller Maßregeln, welche dieselben künstlich vertheuern. 2) Die Versammlung erklärt ferner, daß, wenn es wahr ist, was die Agrarier behaupten, daß die privatcapitalistische Ausnützung des Grund und Bodens ohne Getreide-, Vieh-. Holzzölle und ähnliche Maßregeln, welche die nothwendigsten Lebensmittel vertheuern, nicht existenzfähig ist, die Agrarier damit selbst den Stab über das von ihnen vertretene Wirthschaftssystem brechen und daß alsdann mit Nothwendigkeit die Aufhebung des Privateigenthums an Grund und Boden und dessen Umwandelung in gesellschaftlichen Gemeinbesitz mit entsprechender Bewirthschaftungsweise erforderlich wird." Ohne jede Debatte wurde diese Resolution einstimmig angenommen. — Der Vorsitzende, Cigarrenhändler Wilschke, schließt hierauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die revolutionäre internationale Socialdemokratie. Unter dem Gesange der Marseillaise und Hochrufen auf Bebel und die Socialdemokratie verließen die Massen den Saal.

L. C. [**Die Petitionscommission des Reichstags**] verhandelte am Freitag u. a. auch über die vom Abg. Rickert überreichte Petition des Allgemeinen Deutschen **Frauenvereins**, betreffend Zulassung der Frauen zum Studium der Medicin und Ausübung der Praxis. Der Referent, Abg. Goeser, beantragte, die Petition für ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären. Dagegen wurde von mehreren Seiten Widerspruch erhoben. Abg. Gutfleisch beantragte Ueberweisung zur Erwägung an die Regierung. Der Regierungscommissar Geh. Rath Dr. Hopf gab die Erklärung ab, daß die Sache im Wesentlichen in der Hand der Einzelstaaten liege, denen die Fürsorge und Bestimmung über das Unterrichtswesen zustehe. Der Antrag Gutfleisch wurde mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

L. C. [**In der Commission für das Patentgesetz**] beantragte Abg. Goldschmidt zu § 27 die Bestimmung, daß ein Patent, dessen Gegenstand nicht patentfähig ist, nach Ablauf von 5 Jahren nicht mehr angefochten werden kann, zu streichen. Die Begünstigung, welche das Patent enthalte, dürfe nur dann dauernd sein, wenn das Patent sachlich begründet ist. Gegen den Antrag sprachen Gamp, Münch, Hammacher, Kauffmann, v. Buol, die ausführten, nach Ablauf von 5 Jahren sei es schwer zu prüfen, ob die bei Ertheilung des Patents maßgebend gewesenen Gründe zutreffend gewesen seien. Während der fünfjährigen Frist hätten die Interessenten Zeit genug, zu prüfen, ob das Patent gerechtfertigt sei. Eine auf das Patent begründete Industrie dürfe nicht durch eine nachträgliche Nichtigkeitsklage zu Grunde gerichtet werden. Nachdem sich auch der Reg.-Commissar gegen den Antrag erklärt, wird derselbe gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Der Rest der Vorlage wird unverändert angenommen; der Abg. Goldschmidt zum Referenten bestellt und eine Subcommission, bestehend aus dem Referenten und den Abgg. Hammacher, v. Buol, Kauffmann, Gamp, mit der Formulirung der Beschlüsse beauftragt.

[**In der Sitzung der Krankenversicherungs-Commission des Reichstages**] vom Freitag wurde, wie die „Voss. Ztg." berichtet, nachdem Abg. Dr. **Buhl** seinen Antrag betreffs der Familienangehörigen zu § 4 zurückgezogen, um denselben zu § 6a einzubringen, über § 4, Absatz 2—4 abgestimmt. Zu Absatz 2 wird der Eventualantrag des Abgeordneten Dr. Hirsch, wonach das Recht des Beitritts von Personen, welche nicht den versicherungspflichtigen Kategorien angehören, an die Bedingung eines Jahreseinkommens unter 2000 Mark geknüpft wird, einstimmig angenommen; im Uebrigen bleiben die Absätze unverändert. § 5 wird ohne Debatte unverändert angenommen (in solchem Falle wird die Annahme in unserem Bericht künftig nicht mehr besonders erwähnt). Der neue § 5a trifft Vorkehrungen für die Fälle von Beschäftigung an wechselnden Orten. § 6 bestimmt die von der General-Krankenversicherung obligatorisch zu gewährende Krankenunterstützung. Die Abgeordneten **Molkenbuhr** und **Seifert** beantragen den Wegfall der dreitägigen Carenzzeit auch bezüglich des Krankengeldes und die Verlängerung der Dauer der Krankenunterstützung von 13 auf 52 Wochen. Abgeordneter **Merbach** will die Unterstützung vom Tage der Krankmeldung (statt des Beginns der Krankheit) ab gewähren; Abgeordneter Graf **Holstein** für die Dienstboten die Unterstützung gemäß § 137 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes regeln; Abg. v. d. **Schulenburg** endlich beantragt, daß die in der Vorlage vorgeschriebene Zahlung des Krankengeldes nach Ablauf jeder Woche nur auf Antrag erfolgen solle. Die letzten drei Anträge werden, nachdem Geh. Rath Lohmann und verschiedene Commissionsmitglieder dagegen gesprochen, zurückgezogen. Für die socialdemokratischen Anträge auf Ausdehnung der Krankenunterstützung wird principiell von allen Seiten Sympathie bekundet, aber die Unzulässigkeit der obligatorischen Feststellung gerade für die Gemeinde-Krankenversicherung entgegengehalten. Diese Anträge werden abgelehnt, § 6 unverändert nach der Vorlage angenommen. § 6a enthält eine große Zahl von Bestimmungen, welche die Gemeinden für ihre Krankenversicherung zu beschließen **ermächtigt** sein sollen. Dieser Paragraph erregt eine sehr lebhafte Debatte, namentlich über den neuen Absatz 3: „Sind von der Gemeinde-Krankenversicherung bestimmte **Kassenärzte** bestellt, so kann die Bezahlung der Behandlung durch andere Aerzte, soweit nicht die Zuziehung des Kassenarztes wegen Gefahr im Verzuge unthunlich war, abgelehnt werden." Hierzu beantragt Abg. Dr. von **Dziembowski**-Pomian, die Ausnahmen auch auf den Fall auszudehnen, „daß der Kassenarzt wegen mangelnder Sprachkenntniß sich mit dem Kranken nicht verständigen kann". Während der Referent **Merbach** die unveränderte Annahme des Abs. 3 befürwortete, beantragt der Correferent Dr. **Hirsch** die Ablehnung des ganzen Absatzes, eventuell wenigstens die Annahme des Amendements v. Dziembowski. Bei der Abstimmung werden folgende Anträge angenommen: vom Abg. Dr. **Schier**, in Abs. 1 Nr. 2 die Worte einzuschalten: „oder bei Begehung eines durch strafgerichtliches Urtheil festgestellten Verbrechens zugezogen haben," und vom Abg. Dr. **Buhl**, als Nr. 5 einzuschalten: „daß den Versicherten gegen Zahlung eines besonderen Beitrages die im § 6 Abs. 1 unter Ziffer 1 bezeichneten Leistungen auch für ihre **Familienangehörigen** zu gewähren sind;" ein socialdemokratischer Antrag zu Nr. 2 und der Antrag v. Dziembowski werden **abgelehnt** (letzterer gegen Centrum, Freisinn, Volkspartei, Socialdemokraten), dann aber, gemäß Antrag Dr. Hirsch, der **ganze Absatz 3**, welcher von den Kassenärzten handelt. Der so abgeänderte § 6a findet hierauf Annahme mit großer Mehrheit.

[**Die Erträge der Telephon-Linie Halberstadt-Magdeburg**] sind um 3046,50 M. **hinter** der bedungenen **Garantiesumme** von 10000 M. zurückgeblieben, und die Oberpostdirection in Magdeburg dringt auf Zahlung dieses Fehlbetrages. Die Handelskammer zu **Halberstadt** hatte um Repartition des erstjährigen Minus auf die nächstfolgenden vier Garantiejahre gebeten, da sich der Betrieb neuerdings bei der genannten Fernsprechanlage so günstig gestaltet hat, daß eine dauernde Besserstellung erwartet werden darf. Die Oberpostdirection hat aber abgelehnt, dieses Ansuchen bei der obersten Postbehörde zu befürworten. Die Handelskammer will ihre Bemühungen um Stundung des Fehlbetrages fortsetzen.

[**Zu Rudolf Virchows 70. Geburtstag**] bereiten die Thierärzte eine besondere Huldigung vor. Die Centralvertretung der thierärztlichen Vereine Preußens erläßt folgenden Aufruf: „Rudolf Virchow vollendet am 31. October das 70. Jahr seines thaten- und segensreichen Lebens. Schon seit Jahrzehnten wird der Name des weltberühmten Mediciners und Anthropologen in allen Gelehrtenkreisen mit Verehrung und Bewunderung genannt. Dieses Gefühl dem großen Meister deutscher Naturforschung gegenüber an seinem nächsten Geburtstage in würdiger Weise zu bezeugen, sind in neuester Zeit die geeigneten Vorkehrungen getroffen worden. Daß hierbei auch die Thierärzte des In- und Auslandes sich betheiligen werden, ist selbstverständlich. Den preußischen Thierärzten liegt aber noch eine ganz besondere Pflicht ob, da Virchow einer der ersten Menschenärzte gewesen ist, welche die Bedeutung der Thierheilkunde für die Gesammtmedicin begriffen und öffentlich anerkannt haben. Virchow hat mit im Vordertreffen gestanden, als es galt, der öffentlichen Anerkennung unserer Wissenschaft eine Gasse zu brechen durch das Bollwerk mittelalterlicher Vorurtheile. Einerseits hat er als Forscher und Lehrer den wissenschaftlichen Ausbau der Thiermedicin, andererseits als Mitglied des Abgeordnetenhauses und der technischen Deputation für das preußische Veterinärwesen die Hebung der socialen Stellung der Thierärzte in wirksamster Weise gefördert. Diese Thaten sind in die Herzen der preußischen Thierärzte mit unauslöschlichen Zügen eingeschrieben. Etwa 2000 M. werden erforderlich sein, um dem Jubilar unsere Dankbarkeit in einer Weise zum Ausdruck zu bringen, daß auch seine Nachkommen immer wieder daran erinnert werden, was ihr großer Ahnherr selbst für den ihm weniger naheliegenden Zweig der Medicin, den er als Schwesterwissenschaft freudig anerkannte, gethan hat."

[**Verband deutscher Liqueur-Fabrikanten und Branntweinbrenner.**] Die projectirte Zollerhöhung auf Arac, Rum und Cognac veranlaßte die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages, der am Freitag, wie die „Post" berichtet, in Berlin stattfand. Den Vorsitz führte Großdestillateur **Hövel** (Berlin). Großdestillateur Max **Schulz** (Berlin) befürwortete eine an den Reichstag zu richtende Petition, in der es u. A. heißt: Die inländische Industrie kann die vom Auslande bezogenen Spirituosen: Rum, Arac und Cognac als Rohmaterial nicht entbehren, falls ihre Concurrenzfähigkeit nicht bedenklich leiden soll. Aus den drei in Rede stehenden Auslands-Spirituosen werden billige Trinkbranntweine durch Verschnitt hergestellt. Die vorgeschlagene Zollerhöhung würde also in hohem Maße das ärmere Publikum schädigen. Im Weiteren wird in der Petition bemerkt, daß eine Unterscheidung von echtem und unechtem Rum, Arac und Cognac nicht nur jedem sachverständigen Zollbeamten, sondern jedem Laien durch Geruch und Geschmack sofort möglich sei. Eine Zolldefraudation sei nicht zu befürchten, denn bei den minderwerthigen Fabrikaten übersteige der Betrag des Zolles erheblich den Werth der Waare. Dagegen sei die von der Regierung vorgeschlagene Herabsetzung der Position „andere Branntweine" von 180 auf 150 M. pro 100 kg abzulehnen, da in deren Herstellung die heimische Industrie in den letzten Jahren weit vorgeschritten ist. Der Reichstag wolle daher der Novelle zum Branntweinsteuergesetze, soweit sie die Abänderung des § 41 dieses Gesetzes verlangt, seine Zustimmung versagen."

[**Die Zahl der im Prüfungsjahre 1889/90 im Deutschen Reiche approbirten Aerzte**] betrug nach den im „Reichsanz." veröffentlichten Listen 1409 gegen 1208 im Jahre 1888/89, 1215 im Jahre 1887/88, 1224 im Jahre 1886/87, 998 im Jahre 1885/86, 876 im Jahre 1884/85, 771 im Jahre 1883/84 und 692 im Jahre 1882/83. Von den Approbationen des letzten Prüfungsjahrs entfallen 564 auf Preußen, 414 auf Baiern, 150 auf Sachsen, 82 auf Baden, 76 auf Elsaß-Lothringen, 44 auf das Großherzogthum und die Herzogthümer Sachsen, 31 auf Mecklenburg-Schwerin, 28 auf Württemberg und 20 auf Hessen. **Zahnärzte** sind im Jahre 1889/90 103 approbirt gegen 104, 86, 55, 50, 27 u. 22 in den 6 Vorjahren. **Thierärzte** sind 173 approbirt gegen 185, 132, 121, 126, 97 und 92 in den 6 Vorjahren. Die Zahl der approbirten **Apotheker** ist zurückgegangen. Sie betrug 1887/88 560, 1888/89 548, 1889/90 512. In den früheren Jahren waren 454, 442, 420 und 396 approbirt.

[**Zum Koch'schen Heilverfahren.**] Wir haben bereits telegraphisch die Mittheilungen der „Berl. Klinischen Wochenschrift" zur Ergänzung der Auslassung des Prof. **Virchow** gebracht. Wir entnehmen diesen Mittheilungen noch das Folgende: Von Interesse ist eine Ausführung Virchows im Hinblick auf seine erste Auslassung über die Wirkung des Koch'schen Mittels. Damals beschrieb Virchow eigenthümliche Veränderungen an den Lungen von Patienten, die während der Koch'schen Kur gestorben waren, Veränderungen, welche er als Hepatisation mit phlegmonösem Charakter bezeichnete. Virchow war geneigt, diese Affection auf die Einwirkung der Koch'schen Substanz zu beziehen. Die gleiche Affection aber zeigte die rechte Lunge eines Mannes, der an einem Lungenleiden starb, ohne daß er nachweisbar vorher nach Koch behandelt worden war. Bei der Vorweisung des betreffenden Leichentheiles äußerte sich Virchow wie folgt: „Auf dem Präparatenbrett befindet sich ein Paar Lungen, von denen ich im Augenblick nur mit einigen Fragezeichen reden kann. Wir sehen hier von einem unzweifelhaft phthisischen Individuum an mehreren Stellen der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sechs Wochen später.

Monte Carlo, Grand Hotel des Anglais. Palmengrün, Meeresblau, Sonnengold. Morgentoiletten. Englische Köpfe voll blonder Wickel und Wuckel. Schaukelstühle voll Spitzen-Négligés. Insulare Teints, die gelüftet werden. Morgenmusik, Morgencigarretten, Morgenzeitungen.

Morgenpost auf silbernen Tassen.

„Monsieur Fédor de Bolin, Monte Carlo, Grand Hôtel des Anglais." Goldrand. Zackenkrone über einem herzförmigen Ohr in Farben. Feste, aber ungeduldige Handschrift. Bouquet de . . . de . . ., wo in aller Welt hat man diesen Wohlgeruch schon geathmet?

„Jean!" In Nizza wird Johann Jean gerufen und muß trachten französisch zu sprechen.

Der Kammerdiener erscheint. „Monsieur?"

„Gehen Sie in den englischen Laden dort und kaufen Sie ein silbernes Papiermesser.

„Très-bien, monsieur!" Er geht.

„Jean!"

Er kehrt zurück. „Monsieur?"

„Mit Korallengriff."

„Parfaitement, monsieur."

Einen solchen Brief schneidet man mit einem solchen Messer auf. Drei andere, die auch sehr hübsch aussehen, wird er aufreißen . . . oder auch nicht.

Das schöne Messer kommt. Silber, Korallen. Aber lange bevor es da ist, hat er den Brief schon aufgerissen. Wozu auch solche Besonderheiten? Ist man denn ein Verliebter? Ein solcher Brief ist wie ein anderer. Brief ist Brief; Weib ist Weib. Bah!

Er versucht zu gähnen, aber es wird eine Art Schmunzeln daraus. „Jean, behalte das Messer. Es ist für Dich."

„Merci, Monsieur!"

Das erste Mal in seinem Leben kennt sich Jean bei seinem Herrn nicht aus.

Der Brief lautet:

„Mein Freund,

„ich wäre kein Weib, wenn ich nicht neugierig wäre. Sie wären kein Mann, wenn Sie kein Ungeheuer wären. Was hat das gesollt, mit der Gardenia und den Persern? Seit jener Nacht schlafe ich nicht. Ich schickte Tags darauf zu Ihnen; Sie waren verreist. Mit Ihrer Gardenia und Ihren Persern. Aber ich bin klug und kenne den persischen Gesandten. Ich gab eine Soirée, um ihn einladen zu können. Da nahm ich ihn beiseite und fragte ihn: „Excellenz, was bedeutet bei den Persern eine Gardenia?" Issachar Khan sah mich erstaunt an, kratzte sich hinter den Ohren, dachte lange nach und sagte endlich: „Madame, ich bin untröstlich, aber ich bin ein rauher Kriegsmann und in der Blumensprache unserer Dichter wenig bewandert; ich weiß es nicht." Ich sagte ihm etwas Höfliches, aber in ziemlich unhöflichem Tone. Ein guter Gedanke kam mir zu Hilfe. Issachar Khan ist ein alter Herr, was weiß der von so jungen, leichten Dingen. Ich werde seinen Gesandtschaftssecretär fragen! Ich gab sofort noch eine Soirée, so daß die Leute anfingen mich nicht zu begreifen, und lud Ismail Effendi, den persischen Secretär ein. Ich tanzte sogar mit ihm und als ich ihn recht warm sah, rückte ich heraus: „Effendi, was bedeutet die Gardenia bei den Persern?" Ach! Er sah mich ganz sonderbar an, dachte nach und entschuldigte sich endlich: er wäre schon in seinem zehnten Lebensjahre nach Paris gebracht und dort als Pariser erzogen worden, das galante Persisch hätte also für ihn undurchdringliche Geheimnisse. Ich sagte ihm etwas Unhöfliches, was sehr höflich klang, und werde ihn nie wieder einladen.

„Nun denn, mein Freund, Sie sehen ein, daß Sie das Räthsel durchaus lösen müssen. Ich befehle Ihnen also hiermit — schriftlich ist man so kühn — mir unverweilt mitzutheilen, was bei den Persern eine Gardenia bedeutet.

„Einstweilen in entschiedener Ungnade

Ihre Freundin oder Feindin, je nachdem,

H. de H.

„Nachschrift: Erbitte die Antwort telegraphisch."

Herr v. Bolin lächelt. Er lächelt weit ausgesprochener, als auf dem elektrischen Ball. Er liest den Brief nochmals und murmelt einige Worte, die — zum Glück — Niemand hört. Auch reibt er sich die Hände. Alle beide.

Dann sendet er folgendes Telegramm ab:

„Baronin Hermannsthal in X, Y-Straße.

„In bewußter Angelegenheit leider nichts zu machen. Bin zu meinem herzlichsten Bedauern schlechterdings nicht in der Lage, Wunsch erfüllen zu können. Kenne auch keinen Herrn, der anders handeln würde. Auf Ehre. Reise sofort ab, um persönlich für Schaden zu haften.

F. v. Bolin."

* * *

Vier Tage später.

Modernstes Herrenzimmer in X, Z-Straße. Indisch-pariserisch mit Persisch-Altdeutsch gemischt. Wie aus einem Guß. Eingelegte Waffen, selbstgeschossener Eisbär. Junger Mahagonibaum im Kübel. Tätowirte Siamesin, ausgestopft. Venus von Dingsda, carrarische Bronze, Houghty'sche Kraftmaschine.

In diesem Apparat, halb Webstuhl, halb eiserne Jungfrau, steht Fedor von Bolin und hebt soeben drei Centner. Er trägt einen weißen englischen Flanellanzug, aber ohne Rock und Weste.

Zwölf Uhr. Johann — nicht mehr Jean — erscheint mit bedenklicher Miene. Schwarze Dame im blauen Salon. Dicht verschleiert! Hier ihre Karte. „H. v. H." Sonst nichts.

Ein Sprung aus dem Apparat. Nur Löwen springen so . . . und zuweilen Fedor v. Bolin. Johann versteht seinen Wink. Er legt ihm einen blauen persischen Chalat mit goldener Schärpe um und setzt ihm eine schwarze Persermütze auf. Dann öffnet er die Thür für seinen Herrn und schließt sie wieder.

„H. v. H." sitzt in einem kleinen blauen Fauteuil. Sie hat den Schleier erhoben und beide Hände tief im kleinen schwarzen Muff.

„Hortense!" ruft er. „Ist es möglich? Sie bei mir? Aber ich träume ja! Nein, ich träume nicht! Welches Glück! . . . Wie? Sie reichen mir nicht die Hand?"

Er stürzt auf sie zu, will ihre Hand fassen, will . . .

Aber starr wie eine Bildsäule sitzt sie da. Ihr Antlitz ist Marmor, ihr Blick Stahl.

„Was bedeutet bei den Persern die Gardenia?" fragt sie streng.

„Aber," stottert er, „aber, theuerste Hortense . . ."

„Was bedeutet bei den Persern die Gardenia?" wiederholt sie mit der Klagestimme eines verhätschelten Kindes. „Ach, bitte, bitte, Herr von Bolin!" Und dabei fahren ihre beiden Hände unwillkürlich aus dem Muff heraus und schlagen die Fingerspitzen an einander, wie flehende Kinderhände.

Da liegt er vor ihr auf den Knien . . .

Nein, nur vor dem kleinen blauen Fauteuil. Wie eine Schlange ist sie blitzschnell hinter dieses trauliche Möbel geglitten und steht dort aufrecht, die Hände auf die Lehne gestützt, und lacht auf ihn herab.

„Vor Allem, was bedeutet bei den Persern die Gardenia?"

„Aber theuerste Hortense, ich kann es Ihnen durchaus nicht sagen! Ich weiß es ja gar nicht! Und der persische Gesandte und Ismail Effendi wissen es auch nicht, weil die Perser es selber nicht wissen . . . Und weil es bei ihnen überhaupt keine Gardenia giebt. Und . . ."

Der blaue Fauteuil fliegt zur Seite und Fedor breitet die Arme aus, um die Geliebte zu umschlingen. Aber sie tritt zurück und setzt ein silbernes Pfeifchen an den Mund.

„Ein Pfiff," sagt sie, „und Justine tritt ein, meine gute alte Theatermutter von ehedem. Ich habe sie zu dieser . . . nicht unbedenklichen Expedition eigens mitgenommen. Stehen Sie auf, mein Freund! H. v. H. ist wohl neugierig, über die Maßen neugierig, und Sie wissen das . . . und H. v. H. schätzt Sie auch . . . und das scheinen Sie gleichfalls zu wissen, aber Ihre höllische Mystifikation mit der Gardenia . . . Ungeheuer, das Sie sind! . . . Sie scheinen von Ihrem Anschlag zu viel Früchte erwartet zu haben . . ."

„Und wenn ich an Deine Justine nicht glaube?" ruft Fedor rauh und preßt sie glühend in seine Arme.

Ein feiner, silberner Pfiff . . . die Thür geht auf und etwas Weibliches hüstelt so recht duennenhaft hinter dem unternehmenden Perser.

Fedor ist wieder Herr von Bolin, Hortense wieder die Baronin Hermannsthal. Denn Justine ist Justine. Unleugbar.

Herr v. Bolin bleibt jedoch auf den Knieen liegen und sucht eifrig auf dem Teppich umher. „Sonderbar!" ruft er, „ich kann sie nicht finden. Wo mag sie nur hingefallen sein . . . diese Gardenia?"

„Lassen Sie nur, Herr v. Bolin; bitte, liebe Justine, Sie werden die kleine Blume leichter finden."

Aber auch Justine findet sie nicht, obgleich sie den ganzen Teppich absucht, ungestört von den Herrschaften, die mittlerweile im Nebenzimmer, auf dem Königstigerfell des Divans, den Casus weiter erörtern. Wohlgemerkt, bei offener Thür!

* * *

Baronin Hortense scheint Herrn v. Bolin mit der Zeit seinen schlauen Kniff verziehen zu haben.

Auch Herr v. Bolin scheint nicht unversöhnlich gewesen zu sein, weil er nicht ganz und gar Recht behalten.

Wenigstens haben sie sich bald darauf geheirathet und Herr v. Bolin glaubt noch immer ebenso fest an die Tugend, wie an die Neugier seiner Frau. Von den Anderen spricht er nicht.

Ludwig Hewesi.

Inventur-Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen

zu erstaunlich billigen Preisen. [712]

Gardinen-Fabriklager Rosenstock & Co.,

2 Schweidnitzerstraße 2.

Trockencopirbücher

und Trockencopirpapier (Patent Frisch). Verfahren wie mit gewöhnlichen Copirbüchern. Erspart das lästige Feuchten des Copirpapieres. Liefert tadellose Copien ohne je das Geschriebene zu verwischen. Jede dünnflüssige Copirtinte verwendbar. — Jeder Brief kann mehrere Male copirt werden. **Besonders für Massencopiaturen geeignet.** Preis eines Copirbuches 255|300 mm. mit 500 Blatt M. 3·75, mit 1000 Blatt M. 6·75, 1000 lose Quartblätter M. 4.70. Andere Formate laut Preiscourant. Gegen Einsendung von M. 4,25 versende in Deutschland ein Probebuch mit 500 Blatt franco.

[361]

Moriz Frisch

Wien, I., Wipplingerstr. 21, Filiale für Deutschland: Leipzig, Neumarkt 28.

Das englische Patent ist zu verkaufen.

Vom 20. Januar bis 7. Februar cr.

Haupt- und Schlussziehung

183. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu empfehlen und versenden:

Originalloose:	1/1	1/2	1/4			
Mk.	240.	120.	60.			
Antheilloose:	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
zu Mk.	110.	55.	27½.	14.	7	3,50.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft,

Berlin W., Leipzigerstr. 103, u. Breslau, Ring 52.

Telegr.-Adr.: Lotteriebräuer Berlin. Reichsbank-Giro-Conto.

Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf., für Einschr. 30 Pf., extra Gewinnliste 60 Pf. beizufügen. [696]

Eduard Trewendt in Breslau.

Zweite Auflage.

Franzos, Carl Emil: Judith Trachtenberg.

Erzählung.

8. 340 Seiten. Schön gebunden. Preis 6 M. 40 Pf.

Das Problem dieser neuen Erzählung von Franzos — die Mischehe zwischen Juden und Christen — ist ein tiefgreifendes und darf namentlich in unseren Tagen auf Beachtung hoffen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bruno Rosenthal, Schmiedebrücke 57.

[1229] Gummischuhe en gros u. en detail.

Alleinverkauf für Schlesien u. Posen.



Universal-Duplex-Wasch-maschinen, sehr leicht handlich, bequem u. ohne Anstrengung zu bewegen.

Vorzüglichstes System.

50 Mark.



Wringmaschinen

mit nur garantirt reinen Prima Gummi-Walzen

29	36 cm Walzenlänge,
21,50	25,00 Mk.

[964]

Hausmangeln

Patent Geiss

Walzenlänge: 76	94 cm
55,00	90,00 M.

Bügeleisen und Bolzen, **Schäffer, Körbe** etc. in grosser Auswahl.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Für schiefwachsende Knaben und Mädchen.



Gegründet 1822.



Gegründet 1822.

Orthopädische Schnürmieder u. Geradehalter, von ärztlichen Autoritäten begutachter und **empfohlen**, wodurch der Körper **sofort** wieder einen **normalen guten Wuchs** annimmt.

Corsets mit Lufteinlagen zur Verschönerung der Büste und völliger Gleichstellung hoher Schultern, Hüften u. Rückenverkrümmungen, selbst in den schwierigsten Fällen.

Großes Lager aller Arten **Corsets** in **gediegen schöner Arbeit** in allen Weiten und Façons. — Umstands-Corsets. — Leibbinden ꝛc.

Bamberger,

Corset-, Schnürmieder- und Geradehalter-Fabrik, Breslau, Schuhbrücke 77, erste Etage.

Trewendts Kalender 1891.

Trewendts

Volkskalender.

47. Jahrgang.

Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,

Beiträgen von A. von Freydorf, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Nöthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, Emilie Tegtmeyer. u. a., Tabellen, Rätseln, Anekdoten ꝛc.

Eleg. karton. **1 M.**

geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendts

Hauskalender.

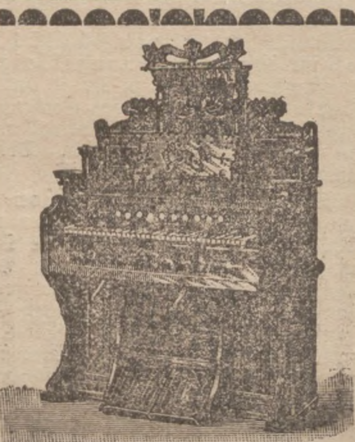
44. Jahrgang.

Mit dem Bildnis des **Fürsten Otto von Bismarck** in Farbendruck und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.

Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender**, roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.



Orgeln und Harmoniums

aus den ersten Fabriken Deutschlands und Amerikas, von 90 Mark an, empfehlen

Selinke & Sponnagel,

Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Königsstr. 7,

gegenüber Riegner's Hôtel.

Für Wiederverkäufer.

Kleesäcke,

à 2 und 3 Pfund, **Getreidesäcke, Stärkesäcke, Kartoffelsäcke, Rübensamenzüchen und Grassamenzüchen,**

Mehllieferungssäcke,

Zuckersäcke,

Strohsäcke, wasserdichte Segel

und **Wagendecken, Rapsplauen** am billigsten in der

Säcke- u. Plauenfabrik

von

M. Raschkow,

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 10.

Probesäcke portofrei.

Auch werden alle Arten **Säcke, Züchen, Plauen** nach Angabe angefertigt. [958]

Costume jed. Art werden sauber angefertigt, auch modernisirt **Neudorfstraße 30, I.** [1381]

Crême-Congressstoff,

bes. schön appretirt f. Gardinen. Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger. **Gestreifte Muster** für **Stores**, Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen ꝛc. 1,20 M.** [990]

Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Proben frei.**

Schaefer & Feiler,

50 Schweidnitzerstraße 50.

Zarten, blüthenweißen Teint

nur d. m. **ächte Lilienmilch** (1,50) u. dito **Seife** (0,50).

E. Stoermer's Nacht. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Overbeck's Tafel- und Kronen-Kerzen

Extra-Qualität,

das vortrefflichste Licht, das überhaupt existirt, steht unerreicht da in Güte, Leuchtkraft, Nichtrinnen, wird in den Königl. Schlössern in Berlin consumirt.

Salon-Nachtlichte

empfiehlt [254]

R. Hausfelder,

Magazin für Parfümerien, Seifen und Kerzen, Nur Schweidnitzerstraße 28.

Neuheiten

zu [965]

Gesellschafts- u. Tanzstundenkleidern

empfiehlt in großartiger Auswahl

Adolf Sachs,

Hoflieferant, Ohlauerstraße Nr. 5|6.

Geschäfts-Auflösung!

Mein seit 25 Jahren hier als reell bekanntes Leinen-, Elsässer Baumwollen-Waaren- und **Wäsche-Aussteuer-Geschäft**, löse ich, da mich bereits in Berlin bei einem **anderen Unternehmen** betheiligt habe, **vollständig** auf.

Das noch gut sortirte Lager besteht nur aus besten, bewährtesten Fabrikaten, und die fertige Wäsche aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinderwäsche in bekannt saubersten Arbeit und haltbarsten Stoffen. Es wird alles zu bedeutend herabgesetzten, streng festen Preisen verkauft, und bietet wohl niemals wieder ein Ausverkauf derartige Vortheile zur Anschaffung von Hausbedarf und Brautausstattungen, wie dieser.

Der Laden wie die Einrichtung sind mit zu übergeben, ev. wird das Geschäft auch im Ganzen verkauft und bietet dasselbe für einen strebsamen jungen Mann mit Vermögen eine gesicherte Existenz. [452]

S. Lemberg jr.,

Ring 9, neben 7 Kurfürsten.

Ballblumen,

Cotillonbouquets, Blumenfüllungen für Geschenke empfiehlt

Christine Jauch,

6886

Blumenfabrik, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 21.

12 erste Preismedaillen, Preuß. Staatsmedaille.

Braut-Ausstattungs-Magazin

der

k. u. k. Hof-Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

Breslau, am Rathhause 26.

Gegründet 1780.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Staatsmedaille und vielen anderen Auszeichnungen.

Die hohen Anforderungen, die man in neuerer Zeit an elegante und gutsitzende Wäsche stellt, haben auf diesem Gebiete eine vollständige Umwälzung hervorgebracht, und ist es kaum zu begreifen, dass man trotz **der soliden, modernen** und **doch so billig hergestellten fertigen Aussteuern** immer noch Leute findet, welche die theuer, mühsam und stümperhaft im Hause gefertigten Ausstattungen jenen vorziehen. Der Hauptbeweggrund ist wohl der, dass man sich bei dem bequemen Nach- und Nach-Ausgeben kleinerer Summen den Gesammtpreis niedriger vorstellt als er ist, denn es ist doch leicht erklärlich, dass, wenn alle Gegenstände einzeln und in vielen Fällen auch noch an den schlechtesten Quellen gekauft werden, sich die Preise höher stellen müssen, als bei einem fachmännisch betriebenen Grosseinkauf, wo jedes Stück und jeder Rest Verwendung findet und alle Vortheile des Grossbetriebes mitsprechen.

Da nun obendrein die dauernden Klagen über schlechtes Halten der Leinwand auch hierin eine gründliche Aenderung geschaffen haben, dass das Handgewebte Leinen nur noch da verwendet werden kann, wo von jeder längeren Dauer abgesehen wird, so haben wir Handgewebte Bleich-Leinen vollständig aufgegeben und verwenden zu unseren Ausstattungen nur [967]

mechanisch gewebtes, im Garn gebleichtes Leinen,

für dessen Haltbarkeit wir jede Garantie übernehmen.

Wir liefern unsere **completen Braut-Ausstattungen** laut Special-Catalog zum Preise von

100, 150, 300, 500, 1000 bis 5000 Mark und höher

und empfehlen dieselben schön gewaschen, gebleicht und gebunden in vorzüglichster Arbeit und neuesten Formen, sowie mit den modernsten, in unseren Ateliers entworfenen Monogrammen zu unerreicht billigen Preisen.

20. Jan. 4. Klasse.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Loosantheile 1/4 55 M., 1/8 28 M.

	1/80	1/64	1/40	1/32	1/20	1/16
M.	3	3½	6	7	12	14 M.

Anth. an 5—10 verschied. Loosen:

	5/80	5/64	5/40	10/80	10/64	10/40
M.	15	17½	30	30	35	60 M.

Stan. Schlesinger, Lotterie-Geschäft, Schweidnitzerstrasse 43, neben der Apotheke. Breslau.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt

hervorragend feine

Blumen-Arrangements

jeder Art

aus täglich frisch geschnittenen Blumen eigner Cultur.

Jeder Auftrag wird prompt und unter Garantie ausgeführt. [6875]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

rechten Lunge zusammenhängende diffuse Hepatisationsstellen, welche eine große Aehnlichkeit mit denjenigen darbieten, über die ich das letzte Mal sprach, und die ich damals als verhältnißmäßig fremdartige Erscheinung bezeichnete. Ich führe diesen Fall deshalb an, weil bei ihm bis jetzt nicht hat constatirt werden können, daß irgend eine Einspritzung erfolgt ist. Es war ein Dienstmann in den fünfziger Jahren, der sich, wie es scheint, in der Verzweiflung die Pulsadern an den Armen durchgeschnitten hatte; er wurde dann zunächst auf die chirurgische Abtheilung der Charité gebracht, wo seine Wunden schnell heilten. Man constatirte dann das Bestehen eines schweren Lungenleidens, verlegte ihn nach der inneren Station, und da ist er schon nach 24 Stunden gestorben. Die Autopsie ergab diese weit verbreitete Hepatisation, die von der gewöhnlichen ganz verschieden ist, sich ein wenig der käsigen nähert, aber doch jene feuchte gelbliche Beschaffenheit zeigt, die an phlegmonöse Zustände erinnert. Sollte es sich bestätigen, daß derartige Fälle auch ohne Einspritzung vorkommen, so würde in dieser Beziehung das Urtheil, welches ich das vorige Mal ausgesprochen habe, wesentlich gemildert werden können, denn wir würden dann erst wieder untersuchen müssen, in welchen Fällen wir eine solche Entzündung als Folge der Einspritzung und in welchen als eine bloße Complication zu betrachten hätten."

Die für die **Krankenabtheilung des Koch'schen Instituts** bestimmten **Baracken** auf dem zwischen Charité und Stadtbahn gelegenen Grundstück sind trotz der wenig günstigen Witterung bestens gefördert worden, so daß der Beginn ihrer Benutzung vom April ab wohl außer Frage steht. Augenblicklich sind drei Baracken bereits unter Dach gebracht worden, so daß in Kurzem mit deren Inneneinrichtung begonnen werden kann. Sämmtliche drei liegen mit ihrer Längenachse rechtwinklig zum Viaduct der Stadtbahn. Eine vierte Baracke, welche im Gegensatz zu den übrigen eingeschossigen Bauten zweigeschossig, also mit Erdgeschoß und einem Stockwerk, aufgeführt wird, ist bereits im Fachwerksgebälk fertig gestellt. Dieselbe liegt in der Front des Charité-Gebäudes. Gegenüber den jüngsten Mittheilungen einiger Blätter, daß bei diesen Bauten Holz und Eisenfachwerk zur Verwendung gekommen sei und eine Ausmauerung mit Ziegelsteinen vorgenommen werde, ist nochmals hervorzuheben, daß Eisen gar nicht benutzt worden ist, sondern nur Holzgebälk, und daß ferner in Ziegelmauerwerk nur das in Folge des ungünstigen, etwas sumpfigen Bodens außergewöhnlich hoch geführte Fundament hergestellt ist. Im Uebrigen sind die Baracken an ihren Innen- und Außenwänden, sowie an den Dächern ganz mit Gipsdielen, und zwar mit jenen der Actiengesellschaft für Monierbauten, vormals G. Wayß u. Comp., bekleidet worden, wie denn auch dieses Material für die Fußböden benutzt worden ist. Vorläufig schimmern die bereits fertig gestellten Baracken in hellstem Weiß, aus welchem sich, soweit die äußere Bekleidung mit Gipsdielen noch nicht vollendet ist, nur die schwarz imprägnirten Stiele und Riegel des Fachwerks scharf abzeichnen. Es mag betont werden, daß jene Bekleidung der Wände, Decken und Fußböden mit Gipsdielen einen wirksamen Schutz gegen Temperaturschwankungen bietet und eine gleichmäßige Innehaltung einer gewissen, ärztlich zu bestimmenden Temperatur ermöglicht. Auch ist mit dieser Bekleidung der für Ventilationszwecke sehr erwünschte Umstand verbunden, daß die Wände hohl bleiben. Neben den für 120 Betten bestimmten Baracken wird das Koch'sche Institut für seine wissenschaftliche Abtheilung, wie bereits mehrfach mitgetheilt, das bekannte Triangelgrundstück an der Charité erhalten. Die Lage desselben ist insofern ungemein günstig, als dasselbe von den Baracken nur einige hundert Schritte entfernt ist.

[**Das Reichsgericht**] hat kürzlich eine Entscheidung gefällt, welche den § 136 der Gewerbeordnung betrifft. Einige Fabrikanten hatten ihren jugendlichen Arbeitern, die sonst von 8 Uhr Morgens zu arbeiten anfingen, gestattet, die durch den § 136 vorgeschriebene halbstündige Vormittagspause vorweg zu nehmen und erst um halb 9 Uhr zur Arbeit zu kommen. Das Reichsgericht hat dieses Verfahren für incorrect gehalten und entschieden, daß die Pause unter allen Umständen eingehalten werden müßte, gleichviel wann die Arbeit beginne.

[**Wegen Beleidigung durch die Presse**] stand am Freitag der Redacteur des „Berliner Tageblattes" **Friedrich Harich** vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Das „Berl. Tgbl." berichtet darüber: Am 17. Juni v. J. fand im Kreise Ober-Barnim die Stichwahl zur Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten statt. Der freisinnige Candidat war Dr. Althaus-Berlin. In der Nummer des „Berl. Tageblattes" vom 10. Juni erschien ein Artikel, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß der Candidat der Freisinnigen als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgehen würde. Es wurde den Wählern aber gleichzeitig der Rath ertheilt, den Act der Wahl genau zu überwachen, denn bei der ersten Wahl, die am 3. Juni stattgefunden habe, sollten betrügerische Manöver vorgekommen sein. Es hätten sich Leute gemeldet, die beschwören wollten, daß sie einen auf Dr. Althaus lautenden Stimmzettel in die Urne geworfen hätten, bei Feststellung des Wahlresultats sei aber ein solcher Stimmzettel gar nicht zum Vorschein gekommen. Wegen dieser Behauptung stellte der Wahlcommissar jenes Kreises, Freiherr von **Eckardstein**, Strafantrag wegen Beleidigung sämmtlicher Wahlvorstände derjenigen Wahlbezirke, in denen Stimmen für Dr. Althaus nicht abgegeben worden sind, und alle diese Wahlvorstände hatten sich nachträglich auf Betreiben des genannten Wahlcommissars jenem Strafantrage angeschlossen. Der Angeklagte erklärte, daß ihm eine Beleidigung der Wahlvorstände fern gelegen habe, außerdem spreche der Artikel nur von einem Gerücht. Der **Staatsanwalt** hielt den Vorwurf der Wahlfälschung, der in der beanstandeten Behauptung läge, für einen so schweren, daß er gegen den Angeklagten eine vierzehntägige Gefängnißstrafe beantragte. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Mosse, bestritt zunächst die Activ-Legitimation der Strafantragsteller und erbot sich außerdem zum Antritte des Beweises, daß mehrere Personen erklärt hätten, die bei der ersten Wahl gemachten Erfahrungen mit einem Eide bekräftigen zu wollen. Auch sei in dem Artikel mit keinem Worte darauf hingedeutet, daß gerade die Wahlvorstände für etwaige Unregelmäßigkeiten verantwortlich zu machen seien. Der Gerichtshof folgte diesen Ausführungen und erkannte auf **Freisprechung** von Strafe und Kosten. Es sei in dem Artikel nur von einem Dorfe die Rede, das nicht einmal genannt sei, es könnten sich deshalb nicht sämmtliche Wahlvorstände beleidigt fühlen.

[**Proceß Vetters-Cohn.**] Das Urtheil in diesem Processe ist bereits gemeldet worden. Aus dem Gange der Verhandlungen entnehmen wir die ärztliche Beurtheilung der Cohn. Ihr Hausarzt Dr. Loose hat sie schon in der Zeit, als Vetters noch nicht in Frage kam, gekannt. Schon damals hat Dr. Loose gehört, daß die Cohn, trotzdem es ihr nicht glänzend ging, gern nothdürftige Leute beschenkte. Eine gewisse Großmuth war ihr angeboren. Was den Krankheitszustand der Cohn anbetrifft, so besaß sie ein körperliches, nicht weiter erörtertes Leiden, wie ferner bei ihr häufig die Wirkungen hysterischer Zustände in die Erscheinung traten. Diese waren die Folgen größerer Arbeitslast, der sie nicht gewachsen war. Dann verlor sie die Herrschaft über ihre physischen Kräfte und lag macht- und sprachlos da. Häufig litt sie dabei an nervösem Kopfschmerz, und endlich kam sie vor sechs Jahren auch damit heraus, daß sie an dem Uebel der „Platzfurcht" leide, Sie konnte besonders bei Tage nicht ohne Furchtgefühl allein über freie Plätze oder über die Straße gehen. Alles dies deutet auf hochgradige Nervosität. Eigentliche Zeichen von geistiger Störung hat Dr. Loose nicht bei der Beklagten bemerkt. Sie ist ihm indessen immer als absonderlich erschienen. Sie folgte augenblicklichen Launen und Eingebungen, ohne eingehendere Ueberlegung. Ihre eigentlichen Verstandeskräfte sind gewiß nicht stark entwickelt. An ihr machte alles den Eindruck des Talentes und des Instinctiven, so bezüglich des Geschmacks in Confection und Putz, und bezüglich des Umgangs mit Menschen. Sie kann am Ende wohl überlegen, aber ihr Wesen ist derartig, daß sie wenig überlegt. Dr. Loose will nicht bemerkt haben, daß die Cohn große Ansprüche ans Leben stellte. Schließlich sei noch erwähnt, daß hysterisch veranlagte Personen es mit der Wahrheit nicht immer genau nehmen, auch wohl zur Verstellung geneigt sind. — Ein Bild von der Art und Weise der Geschäftsführung im Hause der Cohn giebt die Aussage des Kaufmanns Bernhard Joel, welcher als Geschäftsfreund bei der Angeklagten verkehrte. Er hatte herausgefühlt, daß er bei der Cohn ein Risico lief, und deshalb nahm er hohe Preise, um sich auf alle Fälle zu sichern. Auch andere Gläubiger haben nach des Zeugen Meinung so hohe Preise gestellt. Joel bekam für seine Waaren Accepte, die er bei der Bremer Bank deponirte und die häufig früher, als es nach dem Verfalltage erforderlich war, von Vetters gedeckt wurden. — Aus der Joel'schen Aussage geht hervor, daß die Cohn fast nie ihre zum Verkauf bereit liegenden Waaren mit Preisen ausgezeichnet hatte, eine Methode, die sich kein reelles Geschäft erlaubt.

[**Mit dem Grafen Kleist vom Loß**] hatte sich am Freitag das Berliner Schöffengericht zu beschäftigen. — Graf Kleist vom Loß, der sich diesmal wegen **groben Unfugs** in drei Fällen zu verantworten hatte, war zum Termin aus Plötzensee vorgeführt worden; auf seinen Antrag wurde er aber wegen seines leidenden Zustandes, den man ihm von seinem Gesicht ablesen konnte, wieder entlassen und sein Vertheidiger Rechtsanwalt **Wronker** übernahm seine Vertretung. Die zur Anklage stehenden Fälle illustrirten wieder den excentrischen Charakter des Angeklagten recht grell. Am 19. August v. J. befand sich derselbe, nachdem er ein römisches Bad im Admiralsgarten-Bad genommen, in der dicht daneben belegenen Terminus-Bar. Daselbst war auch der Gerichtsassessor K. anwesend, mit welchem der Angeklagte einen kleinen, ganz unbedeutenden Wortwechsel hatte. Als der Gerichtsassessor das Local verlassen hatte, und vor demselben auf der Straße stand, kam plötzlich der Angeklagte von hinten, und schlug denselben mit der Faust gegen den Kopf. Da es noch heller Tag war, entstand natürlich ein Auflauf. Noch wunderbarer ist das Benehmen des Angeklagten in den beiden anderen Fällen. Am 24. August passirte ein Hausdiener die Linden in der Nähe der Charlottenstraße, als plötzlich der Graf Kleist, der mit einer Dame in einem Gefährt dieselbe Strecke passirte, aus dem Wagen sprang, und dem ganz erstaunten Hausdiener ein Paar Schläge gegen den Kopf versetzte. Auch einen anderen Passanten, einen Kellner, schlug derselbe ins Gesicht, sodaß derselbe am Kinn blutete. Mehr in den Grenzen des Ulks hielt sich das Rencontre, welches der Graf Kleist in der Nacht des 3. September vor dem Café Bauer mit einem dort postirten Schutzmann hatte. Er kam aus dem Café heraus und trat auf den Schutzmann mit der Frage zu: „Wo ist meine Droschke?" Der Beamte erklärte, daß es doch nicht seine Aufgabe sei, auf den Standplatz der verschiedenen Droschken aufzupassen, und als Graf Kleist erwiderte: „Zu was stehen Sie denn hier? Sie können wohl blos arme Droschkenkutscher aufschreiben?" da forderte ihn der Schutzmann energisch auf, seines Weges zu ziehen und ihn nicht weiter in seinem Dienst zu stören. Der Angeklagte hörte aber mit Belästigungen nicht auf und mußte deshalb zur Wache sistirt werden. — Die Sachdarstellung, welche der Angeklagte durch den Mund seines Vertheidigers gab, bemühte sich, diese Excesse wenigstens nicht als ganz unbegreiflich erscheinen zu lassen. Danach will der Angeklagte in dem Fall mit dem Gerichtsassessor durch Redensarten des letzteren gereizt worden sein. Was das Losschlagen auf die beiden Personen Unter den Linden betrifft, so wurde dasselbe wie folgt erläutert: Der Angeklagte sei mit einer Dame in einer Droschke gefahren, die Dame habe ihren Ohrring verloren und da habe er denn aus der Droschke heraus 300 Mark Belohnung für das Wiederauffinden des Ohrringes ausgeboten. Dies habe einen Volksauflauf zur Folge gehabt und da habe er geglaubt, daß die beiden von ihm Geschlagenen ihm zuriefen: „Schlagt doch den Hund todt!" — Die Beweisaufnahme bestätigte diese Darstellung keineswegs, vielmehr ergab sich, daß Graf Kleist ohne jede Veranlassung seine Kräfte erprobt hat. — Amtsanwalt **Scheuern** erachtete die zur Anklage stehenden Strafthaten für so roh, daß er von einer Geldstrafe ohne Weiteres Abstand nehmen zu müssen glaubte und 11 Wochen Haft in Antrag brachte. — R.-A. **Wronker** versuchte eine Ehrenrettung des Grafen Kleist, indem er erklärte, den Nachweis führen zu können, daß derselbe keineswegs ein so schlechter Mensch und Rowdy sei, wie er, ganz zu Unrecht, dargestellt worden. Derselbe sei lediglich ein Opfer des Cocain- und Cognac-Genusses und seines verhängnißvollen Nichtsthuns. Früher habe sich derselbe durchaus als Gentleman gezeigt, er sei äußerst wohlthätig gewesen, und erst als ein Petersburger Arzt ihm bei einer chronischen Halsentzündung Cocain-Pinselungen verordnet und damit den Grund zu seiner Cocainleidenschaft gelegt hatte, habe derselbe seinen moralischen Halt nach und nach verloren. Er bitte zu berücksichtigen, daß der Graf einem Pulverfasse gleiche, welches durch den kleinsten Funken zum Explodiren gebracht werde, und daß die jetzigen Strafthaten früher sich ereignet haben, als diejenigen, derentwegen der Angeklagte zu 1¼ Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist. Die Strafe wäre gewiß nicht höher ausgefallen, wenn damals diese Bagatellen gleich mit abgeurtheilt worden wären. — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen der beiden ersten Fälle zu **14 Tagen Haft**, wegen des letzten Falles zu 30 Mark Geldbuße event. 3 Tagen Haft, indem er der Ansicht war, daß die leichte Erregbarkeit eines Menschen einen Milderungsgrund nicht abgeben könne und deshalb in den beiden ersten Fällen von einer Geldstrafe abzusehen sei.

[**Sechs Monate Gefängniß für die Androhung einer Sperre.**] Vor dem Berliner Landgerichte stand am Freitag der Tischler Ernst Hampel aus Friedrichsberg, Vorsteher der dortigen Zahlstelle des „Deutschen Tischler-Verbandes". Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Kurz vor dem 1. Mai v. J. ersuchten die Arbeiter des Tischlermeisters Klukas in Friedrichsberg ihren Meister um die Erlaubniß, am 1. Mai feiern zu dürfen; sie erboten sich, dafür am Bußtage zu arbeiten. Der Meister erklärte, der Bußtag sei ein christlicher Feiertag, den er feiern wolle. Wer bei ihm am 1. Mai feiere, dürfe die ganze Woche nicht arbeiten und erst am Montag der nächsten Woche wieder anfangen. Die betreffenden Arbeiter zeigten dies dem Vorstande der örtlichen Zahlstelle ihres Verbandes an, dieser trat in Berathung und in dessen Auftrage schrieb der Angeklagte an die Meister Klukas und Ahrendt — bei letzterem lagen die Verhältnisse ebenso — unterm 29. April je einen Brief folgenden Inhalts: „Wenn Sie bis zum 2. Mai die verlangte Lohnerhöhung nicht bewilligen, so wird über Ihre Werkstatt die Sperre verhängt. Ernst Hampel, i. A. des Vorstandes des Deutschen Tischler-Verbandes." Klukas hat nicht bewilligt und seine Werkstatt ist thatsächlich gesperrt worden. Infolge des bei ihm eingetretenen Arbeitermangels hat Klukas in dem Jahre circa 15000 M. weniger Umsatz gehabt. Außerdem haben ihn seine Gesellen wegen des ihnen für die Woche des 1. Mai entzogenen Arbeitslohnes beim Gewerbegericht verklagt und das letztere hat den Meister zur Zahlung des Lohnes verurtheilt. Dieser Civilstreit schwebt noch beim ordentlichen Gericht. Das Verfahren des Hampel war einem Gendarm bekannt geworden, und auf dessen Anzeige hatte die Staatsanwaltschaft gegen Hampel die Anklage wegen groben Unfugs erhoben. Das Schöffengericht am Amtsgericht II erklärte sich für unzuständig. Der Staatsanwalt sprach vor der Strafkammer ebenfalls die Meinung aus, daß nicht grober Unfug, sondern Bedrohung vorliege, und beantragte sechs Wochen Gefängniß, der Gerichtshof, Vorsitzender Landgerichtsdirector Grünhagen, machte aber den Angeklagten von vornherein darauf aufmerksam, daß er seine Vertheidigung nicht nur auf die Gesichtspunkte des groben Unfugs sowie der Nöthigung erstrecke, sondern auch auf den Gesichtspunkt der **Erpressung** ausdehnen möge. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Arthur Stadthagen, hielt aus logischen und juristischen Gründen keinen dieser Gesichtspunkte für zutreffend und plaidirte für gänzliche Freisprechung. Der Gerichtshof fällte folgendes Urtheil: „Zunächst hat der Gerichtshof die alleinige Verantwortlichkeit des Angeklagten für die von ihm geschriebenen Briefe angenommen. Die Frage des groben Unfugs ist ohne Weiteres verneint worden. Auch eine Nöthigung liegt nicht vor, denn der § 240 des Strafgesetzbuchs erfordert die Bedrohung mit einem Vergehen oder Verbrechen und eine solche Bedrohung ist nicht erfolgt; ebensowenig ist der § 153 der Gewerbeordnung anwendbar. Wohl aber ist § 253 des Strafgesetzbuches anwendbar, welcher von der Erpressung handelt und denjenigen bestraft, welcher sich oder einem Dritten durch Gewalt oder Drohung einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen sucht. Hier ist ein rechtswidriger Vermögensvortheil erstrebt worden. Eine Lohnerhöhung ist ein Vermögensvortheil, der erst dann ein berechtigter wird, wenn der Arbeitgeber seine Einwilligung dazu gegeben hat. So lange diese Einwilligung nicht erfolgt ist, ist auch der Vermögensvortheil noch kein berechtigter und das Verlangen darnach ein rechtswidriges. Wenn von der Vertheidigung behauptet wird, daß die verhängte oder angedrohte Sperre nur für die Mitglieder des Vereins gelte, so habe die Erfahrung doch gelehrt, daß sich die Sache in der Praxis ganz anders gestalte und sich viele andere Arbeiter mehr oder weniger unfreiwillig der Sperre unterwerfen bezw. anschließen müssen. Eine solche Sperre ist unter den heutigen Verhältnissen ein großes Uebel, es liegt darin eine schwere Drohung. Die Handlung, welche im Sinne des § 253 erzwungen werden sollte, ist die Einwilligung in die verlangte Lohnerhöhung. Damit sind alle Thatbestandsmerkmale der Erpressung erfüllt. Es liegt allerdings nur ein Versuch vor, denn der Arbeitgeber hat sich nicht einschüchtern lassen, das Vergehen ist aber ein sehr schweres, denn solchen Maßnahmen stehen die Arbeitgeber vollständig wehrlos gegenüber. Darum erschien es angemessen, weit über das vom Herrn Staatsanwalt beantragte Strafmaß hinauszugehen, und deshalb ist auf **sechs Monate Gefängniß** erkannt worden."

[**Marine.**] S. M. Kreuzer „Möwe", Commandant Corvetten-Capitän v. Halfern, ist am 15. Januar in Zanzibar angekommen.

Großbritannien.

London, 15. Jan. [**Der Herzog von Bedford**], das Haupt des berühmten aristokratischen Hauses Russell, starb gestern im Alter von 72 Jahren an einer Lungenentzündung nach nur kurzem Krankenlager. Der dahingeschiedene Herzog wurde 1819 in London als Sohn des Generalmajors Lord George William Russell, Sohn des 6. Herzogs von Bedford, geboren, trat 1838 in die schottische Füsiliergarde, verließ aber die Armee schon in 1844. Von 1847 bis 1872 war er Parlamentsmitglied für Bedfordsshire, worauf er als Nachfolger seines Vetters Herzog wurde. Sein ältester Sohn aus seiner Ehe mit einer Tochter des Earls von Delaware, George, Marquis von Tavistock, der 1852 geboren wurde und von 1875 bis 1885 Unterhausmitglied für Bedfordsshire war, erbt den Herzogstitel, sowie den ungeheueren Grundbesitz seines Vaters. Zu den Besitzthümern des Herzogs von Bedford gehören u. A. die Grundstücke, auf denen der große Blumen- und Gemüsemarkt in Coventgarden, das Coventgarden-Theater und das Drury Lane-Theater stehen. Die Mauthgebühren des Coventgarden-Marktes allein bringen jährlich 10 000 Pfd. Sterl. ein. Dem verstorbenen Herzog wurde oft große Knickrigkeit zum Vorwurf gemacht, allein mit Unrecht, da er sich stets sehr freigebig zeigte, aber immer, wenn er eine Schenkung machte, die Bedingung stellte, daß sein Name verschwiegen werde. Eine Tochter des verstorbenen Herzogs, Lady Ermyntrude, ist mit dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Edward Malet, vermählt.

Australien.

[**Ueber die europäische Einwanderung in Australien**] wird der „Frankf. Ztg." aus **Sydney**, 26. Nov., geschrieben: Im Queensländer Parlament theilte gestern der Premierminister Griffiths bei der Berathung des **Etats für die Einwanderung aus Europa**, wofür 62000 Lstrl. angesetzt sind, mit, der Londoner Generalagent der Colonie habe berichtet, daß die **deutsche Regierung** angegangen worden sei, Erleichterungen hinsichtlich der staatlich unterstützten Auswanderung nach Queensland zu gewähren, allein die deutsche Regierung habe sich den in dieser Richtung ausgesprochenen Wünschen gegenüber vollständig ablehnend verhalten. Auch die **italienische Regierung** habe erst eingehende Informationen über die wirthschaftlichen u. dgl. Verhältnisse verlangt, ehe sie sich äußern wolle. Die im Norden wohnenden Pflanzer sähen ein, daß sie nicht länger auf farbige Arbeiter rechnen könnten, woraus sich für dieselben die Nothwendigkeit ergäbe, sich irgendwo anders ihre Arbeitskräfte für die **Plantagen** zu verschaffen. Nur aus England und von dem europäischen Continent seien Arbeiter in großer Zahl zu erhalten, welche den Boden im Norden bewirthschaften könnten, und welche sich zur Einwanderung eignen würden. Solche Leute würden sich, glaube er, in großer Anzahl melden, wenn ihnen nur die Aussichten, welche Queensland biete, bekannt wären. Jedenfalls würde es vortheilhaft sein, zunächst wenigstens eine kleine Anzahl Deutsche, Italiener und Skandinavier zur Reise nach Queensland zu veranlassen, damit diese sich orientiren und ihre Landsleute über alle Verhältnisse aufklären könnten, und er halte sich für berechtigt, die für ein derartiges Experiment erforderlichen Beträge zur Verfügung zu stellen. Auch der Abgeordnete Hodgkinson und Andere sprachen sich zu Gunsten der Beschäftigung von **Italienern** auf den Zuckerplantagen aus, worauf der Premierminister noch einmal die Nothwendigkeit betonte, kein Mittel unversucht zu lassen, um den Ruin, welcher die Zuckerindustrie in Folge des Fortfalls der farbigen Arbeitskräfte bedrohe, abzuwenden. Der Posten wurde schließlich mit 34 gegen 7 Stimmen genehmigt. Nach dem Ergebniß dieser Abstimmung wird man also wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Versuche, welche von Brisbane aus in den letzten Jahren wiederholt gemacht worden sind, und welche sammt und sonders auf die Beschaffung von europäischen Arbeitskräften für die Zuckerplantagen hinausliefen, demnächst mit erneuerter Energie wieder aufgenommen werden sollen. Es erscheint sonach als Pflicht, diese Versuche in das richtige Licht zu rücken. Die **Plantagenarbeit** ist in früherer Zeit bekanntlich durch farbige Arbeiter, vornehmlich durch Südsee-Insulaner, Indier und Chinesen, besorgt worden. In den letzten Jahren haben aber einmal die zunehmenden Interventionen der deutschen und der englischen Kriegsschiffe die Anwerbung von Polynesiern immer mehr erschwert, sodann hat aber auch die Einwanderung aus China in Folge der Chinesenhetzen und der im Anschluß an dieselben erlassenen Ausschließungsgesetze sozusagen vollständig aufgehört. Die Zuckerindustrie, deren Fortbestand für Queensland eine Lebensfrage bildet, sieht sich also allerwärts aufs allerbedenklichste in ihrem Betriebe gestört. Dies ist der Grund, weshalb der Einwanderung von Europäern jetzt mit allen Mitteln Vorschub geleistet werden soll. Neu sind derartige Versuche nicht, denn die Queensländer Regierung besitzt schon seit einer Reihe von Jahren eine Agentur in Deutschland, welche speciell in Deutschland und Rußland für die Auswanderung nach der Colonie wirkt. Wenn nun auch die deutsche Regierung diesen Versuchen entgegengetreten ist, so liegt doch die Gefahr nahe, daß sich trotzdem noch immer Leichtgläubige in größerer Anzahl finden, welche die aus Queensland gemachten Verlockungen für baare Münze halten und sich zur Auswanderung entschließen. Welche Beschäftigung ihrer wartet, wissen sie jetzt allerdings, denn, wenn früher immer hoch und theuer versichert worden ist, die Leute sollten gar nicht für die **Plantagen** angeworben werden, sondern Land bebauen u. s. w., so hat gestern Sir Samuel Griffiths wenigstens offen dargelegt, in welcher Weise die zu importirenden weißen Arbeitskräfte verwendet werden sollen. Vor dieser Arbeit auf den Queensländer Zuckerplantagen unter den Strahlen der glühendheißen Tropensonne **kann aber nicht laut und nicht eindringlich genug gewarnt werden.** Sie ist gleichbedeutend mit dem sicheren Untergange; mögen sich dies Alle gesagt sein lassen, denen eine Auswanderung nach Queensland nahe gelegt wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Januar.

Das Neueste in Betreff einer Canalisirung der oberen Oder.

Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit die Nachricht in den Blättern auftauchte, daß es mit der Ausführung der Canalisirung der oberen Oder im neuen Jahre Ernst werden würde. Besonders zuversichtlich klang diese Nachricht hauptsächlich deshalb, weil sie gewissermaßen an eine Personalnotiz anknüpfte. Es hieß nämlich, daß nach Fertigstellung aller hauptsächlichen Arbeiten am neuen Oder-Spree-Canal der bewährte Erbauer desselben, Baurath **Mohr**, mit der Leitung der Canalisirungsarbeiten an der oberen Oder betraut werden und seinen Wohnsitz in Oppeln angewiesen erhalten würde. In der betreffenden Mittheilung, welche officiösen Ursprungs zu sein

schien, war sogar bereits ein bestimmter Termin für die Uebersiedelung des Herrn Mohr nach Oberschlesien genannt.

Unter dem noch frischen Eindruck dieser Meldung mußte die letzte Auslassung des Reichs- und Staatsanzeigers über den verzögerten Beginn der Bauausführungsarbeiten am Dortmund-Emscanal und an der oberen Oder befremdlich erscheinen. An einen anderwärts ganz unbeachtet gebliebenen Artikel der „Ostseezeitung" über den Canalbau anknüpfend, erklärte nämlich das amtliche Blatt mit großer Schärfe, daß nach Lage der Gesetzgebung die Bauausführung dort wie hier nicht eher erfolgen könne, als bis alle von den Interessenten und Adjacenten zu leistenden Beiträge thatsächlich eingegangen resp. sicher gestellt wären.

Die Bedeutung dieser Kundgebung ist uns durch eine soeben uns zugehende Privatmittheilung leider ganz klar geworden. Der Artikel des Reichs- und Staatsanzeigers enthält den ersten verblümten Hinweis auf einen zwischen der Staatsregierung und der Stadt Breslau wahrscheinlich entstehenden Conflict!

Bekanntlich hatte Anfang 1888 der Ressortminister erklärt, eine Vorlage wegen Canalisirung der oberen Oder erst dann im Landtage einbringen zu können, wenn ein festes Abkommen mit der Stadt Breslau wegen Führung des neuen Großschifffahrtsweges um resp. durch Breslau vorliegen würde. Die städtischen Behörden haben mit einer von der königlichen Staatsregierung später ausdrücklich anerkannten Liberalität und Beschleunigung die Hand zu einem solchen Abkommen geboten. Dasselbe bildet den Gegenstand einer von den Stadtverordneten am 20. März 1888 mit großer Majorität angenommenen Magistratsvorlage und beruht darauf, daß die Staatsregierung die Wehre übernimmt und umbaut, zwei neue Schleusen für große Fahrzeuge einlegt (die eine an der oberen, die andere an der unteren Staustufe) und die jetzt brach liegende Norderoder der Großschifffahrt erschließt, wogegen die Stadt verschiedene werthvolle Terrainabtretungen macht (unter Anderem geht die ganze Matthiasinsel in das Eigenthum des Staates über) und in baarem Gelde (zum Zweck des Erwerbs einiger Mühlengrundstücke) 275 000 Mark hergeben zu wollen sich bereit erklärt. Im Ganzen hat die Staatsregierung den zugesagten Präcipualbeitrag der Stadt auf 550 000 M. geschätzt, wie u. a. aus den Motiven zum Canalgesetz vom 6. Juni 1888 unzweifelhaft hervorgeht.

Nachdem nun in diesem und dem folgenden Jahre weitere 1 167 100 Mark von anderen interessirten Stellen sind zugesagt und gezeichnet worden, hat in dem Gesetz vom 14. April 1890 Königl. Staatsregierung sich ermächtigen lassen, **mit der Bauausführung zu beginnen, sobald im Ganzen 1 617 100 M. eingezahlt resp. sicher gestellt sein werden.**

Bereits seit Monaten ist die Einziehung der Beiträge bezw. die Herbeiführung einer rechtsverbindlichen Sicherstellung derselben im Gange. Die Zeichner erhalten bei dieser Gelegenheit von der Behörde u. a. ein Formular zugestellt, in welches sie ihre Beiträge einzutragen und welches sie nächstdem unter Beobachtung gewisser Formalitäten zu vollziehen haben.

Dieses Formular ist schon vor einiger Zeit auch unserem Magistrat zugestellt worden. Gewarnt durch die Verhandlung beim Herrn Oberpräsidenten vom 17. Juni vor. Jahres, — in welcher die Ministerialcommissarien, Geheimräthe Kiesel und Keller, ihre bekannten Erklärungen wegen etwaiger Untersagung eines jeden Lösch- und Ladeverkehrs innerhalb der Stadt abgaben, — hat Magistrat die Ausfüllung und Vollziehung des Formulars verweigert. Magistrat hat in einem Bericht (an den Oberpräsidenten, wenn wir recht unterrichtet sind) geltend gemacht, daß im vorliegenden Falle die Sache durch Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines Seitens der Stadt nicht erledigt werden könne. Das Abkommen vom Jahre 1888 stelle nämlich einen sogenannten zweiseitigen Vertrag vor. Leistung und Gegenleistung ständen dabei einander gegenüber. Folglich könne auch nur im Wege eines regulären Vertragsabschlusses die formelle Verlautbarung des Abkommens erfolgen. Der Vertragsentwurf, welchen Magistrat gleichzeitig eingereicht hat, entspricht, wie wir hören, genau der Vereinbarung von 1888. Mit Rücksicht auf die Ankündigungen des Geheimrath Kiesel vom 17. Juni d. J. ist aber an einer Stelle ausdrücklich hervorgehoben, **daß der neue Großschifffahrtsweg durch die Norderoder gehe und daß der bisherige Lösch- und Ladeverkehr in der Süderoder bei Leitung der Großschifffahrt durch Breslau nicht belästigt oder verkümmert werden dürfe.**

Der Vertragsentwurf hat dem Herrn Ressortminister vorgelegen und ist von diesem als „gänzlich unannehmbar" bezeichnet worden, indem sich nicht im Voraus übersehen lasse, welches die Consequenzen der Durchlegung des Großschifffahrtsweges durch die Stadt sein würden. Gleichzeitig ist Magistrat wiederholt zur Vollziehung des mehrerwähnten Formulars aufgefordert worden. **Magistrat hat dagegen beschlossen, auf seinem Standpunkte zu beharren.**

Unklar ist es, was nunmehr geschehen wird.

Scheinbar bereits ganz nahe am Ziel, sehen sich die Interessenten der oberschlesischen Wasserstraße plötzlich wieder hinausgeworfen in's uferlose Meer!

• • •

Wir haben kürzlich, als wir von der Vorstandswahl im **Neuen Wahlverein** berichteten, gleichzeitig unserem Bedauern darüber Ausdruck verliehen, daß, in Anbetracht der durch die Ereignisse des letzten Jahres veränderten politischen Constellation, nicht auch das Programm des Vereins für seine künftige Wirksamkeit der Oeffentlichkeit vorgelegt worden ist. Wir befanden uns hinsichtlich dieses Punktes in einem Irrthum. Der Vorsitzende des Neuen Wahlvereins, Regierungsrath **Frank**, hat jene Generalversammlung mit einer programmatischen Rede eröffnet, welche das hiesige kleine ractionär-orthodox-conservative Organ ausführlich wiedergiebt. Es ist bezeichnend genug, daß sich das große „vornehme" conservative Blatt nicht veranlaßt gefühlt hat, die Auslassungen des Herrn Regierungsraths seinen Lesern mitzutheilen oder vielmehr sich veranlaßt gefühlt hat, sie ihnen nicht mitzutheilen, bezeichnend sowohl für diese Auslassungen, wie auch für seine eigene Sinnesart. Aus der Thatsache seines Stillschweigens schon läßt sich zweierlei erkennen, erstens, in welcher Tonart die Frank'sche Rede gehalten sein muß, wenn es sich genirt, sie seinem Publikum vorzusetzen; und zweitens, daß es selbst wiederum sorglich und vorsichtig vermeidet, Stellung zu nehmen, in der Furcht sich dabei in eine Gefahr zu begeben. Herrn Franks oratorische Leistung zeigte uns aber, daß wir mit unserer ferneren Bemerkung, das Programm des Neuen Wahlvereins sei die Programmlosigkeit, es bestehe höchstens in der Devise „Bismarck sans phrase", durchaus das Richtige getroffen haben. Herr Frank hat in seinen Ausführungen auch nicht das geringste Positive vorgebracht; er stellt gleich zu Anfang fest, daß Fürst Bismarck auch ferner „der Leitstern" der Handlungen seiner Partei sein wird, und knüpft daran — ein von ebenso heftigen wie haltlosen Schmähungen strotzendes Pamphlet gegen die Deutsch-Freisinnigen. Es wiederholt sich eben immer von Neuem dasselbe Spiel. Wenn sich die im Besitze der privilegirten „nationalen Gesinnungstüchtigkeit" befindlichen Herren durch den Lauf der Dinge so in die Enge getrieben sehen, daß sie sich gar nicht mehr zu helfen wissen, so fahren sie mit verdoppeltem Eifer gegen den verhaßten Gegner los, um so mehr, wenn der Lauf der Dinge diesem Gegner Recht giebt. Die Rede, welche Satz für Satz zu energischem Widerspruch oder zu mitleidigem Lächeln — das wird vom Temperament des Lesers abhängen — herausfordert, bezeugt den völligen Bankerott der vom Neuen Wahlverein vertretenen Bestrebungen; das Mittel aber, durch welches dieser Bankerott noch aufgehalten werden soll, entspricht seiner ganzen bisherigen Wirksamkeit, welche eine so schwere Schädigung der Eintracht unserer Bürgerschaft im Gefolge gehabt hat. Herr Frank bemüht sich zunächst, den Kaiser auf der Cabinetsordre vom 20. März 1890 festzunageln, welche dem Fürsten Bismarck gleichzeitig mit der Bewilligung seines Entlassungsgesuchs in schönen und warmen Worten die dankbare Anerkennung des Monarchen für die dem Vaterlande während seiner Amtsführung geleisteten Dienste ausdrückt. Er glaubt sich auf Grund hiervon berechtigt, „wie gegen alle Lügen und Heucheleien, so auch gegen die Verbreitung der Fabel von einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck" Front zu machen. Wer hat denn aber, so fragen wir, zur Verbreitung dieser „Fabel" am meisten beigetragen? Hat Herr Frank denn ganz vergessen, wie nachdrücklich Fürst Bismarck selbst dafür sorgte, es zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er nicht freiwillig von seinem Posten geschieden, sondern „entlassen" worden sei? Und was konnte das anderes bedeuten, als einen Hinweis darauf, daß zwischen dem Kaiser und ihm Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, welche in jenem den Entschluß reifen ließen, sich von seinem bisherigen ersten Berather zu trennen? Ist denn Herrn Frank weiter die Aufräumearbeit, welche sich das Regime Bismarck unter dem neuen Reichskanzler gefallen lassen muß, völlig verborgen geblieben? Hat er auch von den Angriffen, mit welchen der Ex-Reichskanzler die Regierungshandlungen seines Nachfolgers überschüttet, nichts läuten gehört? Und trotz alledem lag und liegt keine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser und dem früheren Kanzler vor? Herr Frank mag sich Gläubige für seine Meinung unter denen suchen, die nicht alle werden! Er bemerkt übrigens, daß wir wohl nie erfahren werden, was beide getrennt hat, daß es sogar zweifelhaft ist, ob die Geschichte positive Aufklärung bringen wird. Er hat sich deshalb seine eigene Meinung darüber gebildet, und diese geht dahin, „daß die Ansicht über die Behandlung der Socialdemokraten die Trennung veranlaßt hat". Ja, war es dann nicht eben eine Meinungsverschiedenheit? Herr Frank bemüht sich allerdings in sehr gekünstelter Weise, ihr das principielle Gepräge zu nehmen und einen mehr persönlichen Charakter aufzudrücken, aber die Meinungsverschiedenheit bleibt bestehen. Herr Frank spricht die Hoffnung aus, daß der Kaiser es auch ferner billigen wird, wenn er und die Seinigen den alten Curs verfolgen, und „in diesem Sinne" erneuert er sein Bekenntniß der Treue zu Kaiser und Reich. Sonst ergeht er sich, wie schon bemerkt, nur in Schmähungen gegen die Deutschfreisinnigen, ohne jedoch auch nur das geringste thatsächliche Material beizubringen. So behauptet er u. a., daß sie es stets als ihre Hauptaufgabe betrachtet hätten, das Volk zu täuschen, wie z. B. durch den mehrfachen Namenswechsel bewiesen werde, daß ihr Kern weder deutsch noch freisinnig, sondern international und engherzig sei. Eine solche Würdigung aus solchem Munde kann für sie nur ehrend sein: denn von dem, was der Herr Regierungsrath unter Deutschthum und Freisinn versteht, sind sie wirklich himmelweit entfernt. Er sagt ferner: „Das Lügengewebe der demokratischen Presse hat es verschuldet, daß unser großer Kaiser Wilhelm I. glorreichen Andenkens viel zu spät im Herzen seiner Unterthanen den Platz gefunden, der ihm gebührte und der das Ende seines Lebens verschönt hat." Reicht denn die Geschichtskenntniß des Herrn Regierungsraths nicht weit genug zurück, um ihn darüber zu belehren, welche Gefühle die conservative Clique noch zu Lebzeiten Friedrich Wilhelms IV. dem damaligen Prinzen von Preußen entgegenbrachte? wie sie es für angezeigt erachtete, sein Thun und Treiben durch bezahlte Spione zu bewachen? Herr Frank will weiterhin den Haß der Freisinnigen gegen den Fürsten Bismarck an den Pranger stellen. Die Stellung der freisinnigen Partei zu dem Fürsten hat Eugen Richter in der gestrigen Reichtstagssitzung mit den folgenden Worten ins rechte Licht gerückt: „Ich werde mich bemühen, die falsche Richtung seiner Gesetzgebung aus den letzten 14 Jahren abzutragen und diejenige Politik des Fürsten Bismark wieder zu Ehren zu bringen, in deren Verfolgung er sich in den ersten 14 Jahren meines Erachtens unsterbliche Verdienste um das deutsche Volk erworben hat." Die vermuthlich witzig sein sollende Bemerkung des Herrn Frank, daß die Partei bereit war, dem Monarchen „ihren Eugen" als Ersatz für Bismarck zur Verfügung zu stellen, bevor das bekannte „Niemals" des alten Kaisers Wilhelm erfolgte, sowie seinen Ingrimm über die Haltung der Partei in den 99 Tagen der Regierung Kaiser Friedrichs, während welcher doch gewiß die Conservativen und besonders auch die Breslauer Conservativen — wir erinnern nur an die famose Adresse des Herrn v. Blankenburg und an die Schwiegermutterangst — mehr verschuldet haben als sie verantworten können, verlohnt sich kaum eines Wortes zu würdigen. Mit einer Art von Vergnügen aber werden wir von den seltsamen Schlußfolgerungen Kenntniß nehmen, welche er aus dem Umstande zieht, daß bei den letzten Wahlen von der freisinnigen Partei die Nothwendigkeit betont wurde, nur solche Männer zu wählen, die den Muth und Willen haben, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu wahren. Dieses Vergnügen wird einem jedoch gründlich dadurch vergällt, daß im Verlaufe dieser Ausführungen Herr Frank sich nicht entblödet, in der denkbar widerwärtigsten Form in Antisemitismus zu machen. Der Antisemitismus, die „Schmach unserer Zeit", ist es in der That, welcher allein noch den zerbröckelnden Bau des Neuen Wahlvereins zusammenzuhalten vermöchte; er ist das Rettungsmittel, auf das sein Vorsitzender verfällt. Wir hatten gehofft, daß die „neue Aera" einen friedlicheren Meinungsaustausch heraufbringen würde, daß besonders auch in unserer Stadt die Gegensätze sich mildern, die politischen Controversen einen versöhnlicheren Charakter tragen würden. Leider hat uns schon die von der „Freien Vereinigung" bei den Stadtverordnetenwahlen betriebene Agitation belehrt, daß die üblen Gepflogenheiten gehässiger Verhetzung, wie sie in der Aera Bismarck groß gewachsen sind, sich nicht mit dem Fürsten Bismarck in die Friedrichsruher Wälder zurückgezogen haben. Aber wir halten an der Hoffnung fest, daß wir einer glücklicheren Zukunft entgegengehen. Und wir zweifeln nicht, daß der Versuch des Herrn Regierungsraths, durch eine Wiederbelebung der Verhetzung der Bürgerschaft für den Neuen Wahlverein Propaganda zu machen, bei allen wahrhaft gutgesinnten Elementen unserer Bürgerschaft die gebührende Abfertigung erfahren wird.

• **Stadt-Theater.** Das Theater-Bureau schreibt uns: „Sonntag, 18. Januar, wird „Die Walküre", Musik-Drama in 3 Aufzügen von Richard Wagner, aufgeführt. Auf diese Aufführung machen wir das geehrte Publikum besonders aufmerksam, da von Seiten der Direction Alles gethan ist, um diese Vorstellung zu einer Muster-Aufführung in decorativer wie auch künstlerischer Hinsicht zu gestalten. Unser Gast, Herr Julius de Grach (Siegmund) ist als hervorragend zu bezeichnen; außerdem tritt heute ein zweiter Gast auf, Herr Ludwig Schrauff von der Dresdener Hofoper, der speciell von der Direction des Stadt-Theaters nur für die eine Rolle des „Wotan" eingeladen wurde. Außerdem ist das Orchester um 10 Mann verstärkt." — Für die Nachmittags-Vorstellung ist nochmals „Max und Moritz" und das neue Ballet: „Sonne und Erde" gewählt worden.

• **Residenz-Theater.** Die 32. Aufführung von „Unsere Don Juans" welche gestern wieder ins Repertoire aufgenommen wurden, fand denselben stürmischen Beifall wieder, wie s. Z. die erste Aufführung der überaus lustigen Gesangsposse. Besonders wurden wiederum Frl. Ziegler und Herr Löwe vom Publikum ausgezeichnet.

* **Concert.** Lilian Sanderson beabsichtigt, sich noch ein zweites Mal in diesem Winter in Breslau hören zu lassen. Im Februar will die junge Künstlerin einen Liederabend veranstalten.

n. **Gräfin Bertha von Reichenbach,** geb. Gräfin von Pfeil, ist am Mittwoch (14. Januar) im Alter von 81 Jahren in Blasewitz bei Dresden entschlafen. Sie war die Gattin des durch die 48er Bewegung bekannt gewordenen Grafen Eduard Reichenbach, an dessen Seite sie, umgeben von zahlreicher blühender Familie eine langjährig glückliche Ehe führte, bis im Jahre 1868 der Tod des Grafen Eduard das Band löste. Obgleich in gänzlich anderen Gesinnungen aufgewachsen als ihr Gatte, war sie demselben eine treue Stütze und unermüdete Pflegerin in späterem langjährigem Siechthum. Es war der für alles Gute und Edle still wirkenden Frau auch der zweite herbe Schmerz nicht erspart, zwei erwachsene Söhne und eine erwachsene Tochter zu Grabe zu geleiten, dagegen wurde ihr Alter erhellt durch die Freude über ihren letzten Sohn Woldemar, einen hervorragenden Maler der weimar'schen Schule, und ihre im Sinne der Mutter wirkenden Töchter, deren Eine, Gräfin Emma, sich dem dornenvollen Berufe gewidmet hat, das Kinderstift der Anstalten in Kraschnitz zu leiten. In weiten Kreisen wird die Nachricht über das Hinscheiden der Gräfin Reichenbach aufrichtige Theilnahme erwecken.

• **Der Bericht des Gemeinde-Kirchenrathes zu St. Elisabet an die Gemeinde** giebt Rechenschaft über den Reparaturbau an der Elisabetkirche und die Einrichtung der Gemeinde-Krankenpflege. Was jenen betrifft, so sind es schon fünf Jahre her, daß die dringende Nothwendigkeit einer Reparatur der nördlichen Seite des Kirchengebäudes erkannt wurde. Aber vor Eintritt der Patronatsablösung waren dem Kirchenrath die Hände gebunden. Als der Abschluß des Erlasses gekommen war, ging der Kirchenrath sofort ans Werk; es zeigte sich jedoch bald, daß die Schäden weit schlimmer und weit ausgedehnter waren als bei dem Eingehen der ersten Voranschläge angenommen worden. Der Königl. Reg.-Baumeister Herr Leithold wurde mit Ausarbeitung eines Bauplans beauftragt. Da stellte es sich heraus, daß weitaus der größte Theil der Backsteine verwittert war und die Wände ihren Kalküberzug nur deswegen erhalten hatten, um den schweren Schaden zu verdecken. Statt gründlich abzuhelfen, hatte man das Schadhafte nur übertüncht. Es fand sich aber bei der Untersuchung auch, daß die Dächer der Nordseite sich im schlimmsten Zustande befanden und eine völlige Umdeckung gar nicht zu vermeiden war, daß ferner die Decksteine der Pfeiler schadhaft waren und den Regen durchließen, und daß die nöthigen Dachrinnen fehlten. Am schlimmsten stellte sich der Schaden heraus an den Fenstern. Es blieb nichts übrig, als die Fenster der Nordfront zu erneuern. Aber auch auf der Ostseite zeigten sich Schäden, welche unmöglich übersehen werden durften. Das Ergebniß war der Bauplan, den das Cultusministerium genehmigt hat. Es ist zwar Alles, was als Luxus bezeichnet werden könnte, vermieden, aber dem Bestreben vollauf genügt worden, alles Nöthige in solidester Weise in Ausführung zu bringen und die Symmetrie und den kirchlichen Anstand zu wahren. — Bezüglich der Einrichtung der Gemeinde-Krankenpflege wird bemerkt: „Vor nunmehr nahezu vier Jahren hat uns die Diakonissen-Anstalt Bethanien hierselbst das Anerbieten gemacht, einige Diakonissinnen in unseren Dienst zu stellen, und zwar vorerst ohne Vergütung. Wir nahmen dieses Anerbieten dankbar an und es traten zu Ostern 1887 zwei Schwestern bei uns ein. Sie fanden alsbald der Arbeit genug, welche seither Jahr um Jahr gewachsen ist, so daß wir genöthigt waren, im verflossenen Jahre um eine dritte Schwester zu bitten, um die beiden anderen vor Ueberlastung zu schützen. Dieselbe trat mit 1. December v. J. ein. Ihre eigentliche Aufgabe ist, den Bedürftigen unserer Gemeinde in Krankheitsfällen beizustehen und ihr Elend durch Liebesdienst zu lindern. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß sie auch in begüterten Familien in Krankheitsfällen Dienst thun, soweit ihre eigentliche Aufgabe ihnen dies gestattet. Sie thun aber auch in solchen Fällen ihre Arbeit unentgeltlich und ist es ganz der Familie anheimgestellt, ob und wie weit sie ihre Dankbarkeit in einer Gabe, sei es für die Diaconissen-Anstalt, sei es für unsere Armen, erweisen will. Und es ist rühmend anzuerkennen, daß in vielen Fällen der Werth der umsonst arbeitenden Liebe dankbar erkannt wird, wenngleich auch solche Fälle nicht ausbleiben, in denen rohe Selbstsucht den dienenden Schwestern ihre Liebesarbeit recht sauer macht. Es sind vom April bis Ende des Jahres 1887 50 Kranke, darunter auch unheilbar Leidende gepflegt worden, 1888 67, 1889 85, 1890 105 und während der ersten 10 Tage des Januar 1891 16, zusammen 323. Darunter sind nun aber solche Kranke, welche täglich der Hülfe bedürfen, wie denn einige unter ihnen von den Schwestern Tag für Tag seit fast vier Jahren besucht und gepflegt worden sind. In solchen Fällen besonders großer Bedürftigkeit pflegen die Schwestern auch für Nahrung zu sorgen, indem sie sich an eine Anzahl von Familien wenden, welche sich entschließen, für die Kranken wöchentlich an bestimmten Tagen zu kochen resp. Essen bereit zu halten. Es versteht sich von selbst, daß die Schwestern bei ansteckenden Krankheiten ebenso dienstbereit sind als bei unbedenklichen und daß sie ihren Dienst auch noch fortsetzen, indem sie bei eintretendem Todesfall den Angehörigen mit Rath und That beistehen. Von ganz besonderem Werthe aber ist in Fällen der Gefahr ihre Bereitwilligkeit, Nachtwachen zu übernehmen. Es sei noch erwähnt, daß sie ihre Wohnung im Hinterhause des Pastorats, Herrenstraße 21, haben und gewönlich zwischen 2 und 3 Uhr daselbst zu sprechen sind. Wer ihre Hülfe begehrt, kann sich jedoch auch an Herrn Subsenior Schultze (Elisabetplatz 1/2 im 2. Stock) wenden, welchem die Leitung der Gemeinde-Krankenpflege von dem Gemeinde-Kirchenrath übertragen ist. Er nimmt auch Gaben für die segensreiche Einrichtung entgegen, wie auch die anderen Geistlichen unserer Gemeinde und der Rechner unserer kirchlichen Armenpflege, Herr Kirchen-Aeltester Fengler, jederzeit dazu bereit sind."

w. **Protestanten-Verein.** Der hiesige Protestanten-Verein nimmt, um angesichts der Gleichgiltigkeit auf der einen und der orthodoxen Hochfluth auf der anderen Seite zu zeigen, daß er trotz des Eingehens seines Organs, der „Schlesischen Kirchen-Zeitung", mit frohem Muthe auf dem Plane zu bleiben gedenkt, seine früher so stark besuchten Vorträge wieder auf. Dieselben werden am 20. Januar, 3., 10., 17. und 24. Februar im Musiksaale der Universität 8 Uhr Abends von den Herren Pastor Ziegler (Liegnitz), Pastor Fischer (Gleiwitz), Subsenior Schultze, Diakonus Weis und Pastor Matz gehalten werden, Den Reigen eröffnet nächsten Dinstag (20. Januar) Herr Pastor Ziegler über das im hohen Grade zeitgemäße und die weitesten Kreise der protestantischen Bevölkerung bewegende und erregende Thema: „Ein Nothschrei aus der evangelischen Kirche", das sich mit der die größte Aufmerksamkeit erregenden Schrift des Oberstlieutenant v. Egidy, „Ernste Gedanken", beschäftigen und deren Bedeutung würdigen wird. Der Zutritt zu allen Vorträgen steht unentgeltlich Jedem frei.

ββ **In dem Schlesischen Museum der bildenden Künste** sind in letzter Zeit einige Veränderungen in der Aufstellung der Bilder vorgenommen worden. Das neuerworbene große Landschaftsbild von Josef Wenzlein nimmt die rechte Seite der nördlichen Schmalwand des Wernersaales ein und hat die Nummer 851. Es stellt bekanntlich das Isarbett oberhalb Tölz in Regenstimmung nach einer Ueberschwemmung dar.

• **In dem Vortrags-Cyclus** zum Besten der Freistellen in den verschiedenen Anstalten des Kindergarten-Vereins wird Donnerstag, 22. d. M., Professor Freiherr von der Ropp im Musiksaale der Universität über das Thema: „Die Kreuzzüge in Sage und Geschichte" sprechen.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** In der Versammlung vom 16. d. M. machte Herr Fränkel Mittheilungen über die vom Verein veranstaltete Weihnachtsbescheerung. Im Ganzen sind für dieselbe 877,46 Mark eingegangen. Es konnten 101 Personen entweder mit Lebensmitteln oder mit baarem Gelde, sämmtlich mit Kohlen beschenkt werden. Nach diesem Bericht hielt Lehrer Bauch einen von Humor und Witz getragenen Vortrag über den schlesischen Dialekt und seine Eigenthümlichkeiten und schloß mit der Verlesung einer von ihm selbst verfaßten Humoreske, welche die Versammlung in die heiterste Stimmung versetzte. Die Versammlung beschloß, das diesjährige Stiftungsfest des Vereins am Sonnabend, den 7. Februar cr., im „Russischen Kaiser" abzuhalten.

M. S. Verein für Geschichte der bildenden Künste. In der ersten Sitzung des neuen Jahres sprach der Vorsitzende, Baurath Lüdecke, über die Magdalenenkirche zu Breslau und ihren neuerlichen Ausbau. Da der Vortragende selbst an den betreffenden Arbeiten entscheidenden Antheil genommen hat, so gestalteten sich seine Ausführungen, welche überdies durch eine große Anzahl von architektonischen Zeichnungen und Plänen sowie von Photographien veranschaulicht wurden, zu ganz besonders fesselnden. Wie derselbe im Eingange seines Vortrages betonte, müsse es mit besonderer Freude begrüßt werden, wenn für die Wiederherstellung eines monumentalen Bauwerks die Mittel in ausreichendem Maße gewährt würden, um auch die Schwesterkünste der Architectur, die Plastik und Malerei, zur möglichst getreuen Wiedergabe des bei der Erbauung beabsichtigten kunstlerischen Gesammteindrucks wirksam heranzuziehen. Was sich unter solchen Umständen erreichen läßt, dafür liefert die Magdalenenkirche in ihrer heutigen Gestalt ein vollgiltiges Zeugniß. Zur Charakteristik der historischen Stellung, welche diese Kirche in der so mannigfaltigen und reichen Baugeschichte Breslaus im Mittelalter einnimmt, warf der Vortragende einen kurzen Rückblick auf die ihr vorausgehenden Kirchenbauten, deren Reihe mit der im romanischen Stil errichtet gewesenen (1529 abgebrochenen) Vincenzkirche auf dem Elbing beginnt, von welcher bekanntlich das schöne Rundbogenportal an der Südseite der Magdalenenkirche selbst herrührt. Die frühgothische Chorpartie des Doms, die in ausgebildeter Gothik gehaltene Architektur der Vincenzkirche (am Ritterplatz), der Kreuz- und Sandkirche bezeichnen die weitere Entwicklungsreihe, an welche sich die Kirche zu St. Maria Magdalena dann wohl unmittelbar anschließt. Ihre Errichtung fällt in die zweite Hälfte des XIV. Jahrhunderts, doch wurde noch in der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhunderts daran gebaut. Die vergleichende Betrachtung des Grundrisses, des Chorschlusses, der Pfeilerbildung, zeigt, daß die Magdalenenkirche sich durchaus einer bestimmten Formentwicklung anschließt, welche auch in den vorausgehenden oder gleichzeitigen Breslauer Kirchenbauten zu Tage tritt. Sie vergleiche diesen mit einem Backsteinbau ohne Verputz, mit Hinzunahme von Sandstein für den Sockel, für die Kaffgesimse, die Maßwerke, die Abdeckungen der Pfeiler und Strebebögen am Aeußeren, sodann auch für die Pfeilersockel, Gewölbanfänge, Kragsteine u. s. w. im Innern der Kirche. Wie dies auch bei der Vincenz- und Kreuzkirche noch nachweisbar, war auch im Innern das Mauerwerk in seinen wesentlichen Theilen ohne Verputz gelassen, dieses vielmehr nur bei den Gewölbekappen durchaus und sonst nur dort angewendet, wo man für Wandmalereien geeignete Flächen herstellen wollte. — Der Vortragende schilderte hierauf eingehend den unwürdigen Zustand, in welchen das Gotteshaus durch die Wuth späterer Jahrhunderte, alles mit Mörtel und Kalk zu überziehen, wobei zum Theil auch An- und Einbauten aus schlechterem, unsolidem Ziegelmaterial verdeckt werden sollten, sowie durch Verwitterung und andere Einflüsse der Zeit versetzt worden war. Demgegenüber mußten die Grundzüge für die Wiederherstellung der Kirche sich im Wesentlichen aus der Erkenntniß ihres ursprünglichen Zustandes ergeben und auf die Beseitigung jener entstellenden Zuthaten und Umwandlungen gerichtet sein. Dies schloß nicht aus, daß an sich werthvolle Stücke aus späterer Zeit, wie die Renaissance- und Barockportale des Aeußeren, die interessante Kanzel (vom Jahre 1581) der Taufstein mit dem prachtvollen schmiedeeisernen Gitter (1576), das zum Theil vollendet schöne Chorgestühl, die zahlreichen Epitaphien sorgfältig erhalten blieben. Nach diesen Gesichtspunkten wurden im Mai 1888 die Herstellungsarbeiten begonnen, wobei die Oberleitung des künstlerischen resp. archäologisch überwachenden Theils in den Händen des Vortragenden lag, während Regierungsbaumeister Leithold mit den speciellen Entwürfen und der unmittelbaren Ausführung betraut war, Pastor Matz namentlich bei der Bestimmung über den Inhalt der symbolischen und figürlichen Wandmalereien entscheidenden Antheil nahm. Dank der energischen und geschickten Bauleitung konnte der Ausbau, welcher keinen Winkel des alten Gotteshauses außer Betracht ließ, in der verhältnißmäßig kurzen Frist von noch nicht drei Jahren zu Ende geführt werden. Redner besprach hierauf eingehend die vorgenommenen Arbeiten, wie sie im Wesentlichen bereits bei Gelegenheit der Einweihung der Kirche in dieser Zeitung geschildert worden sind. Aus seinen Ausführungen sei daher nur kurz noch Folgendes, allerdings meist schon bereits früher Mitgetheiltes hervorgehoben: Die im XV. Jahrhundert zwischen die Strebepfeiler eingebauten Capellen, welche die Seitenfenster ungebührlich weit hinausschieben, waren überdies durch Chorgallerien so verengt, daß von hier aus fast kein Licht in die Seitenschiffe gelangte. Deshalb wurden diese Choreinbauten beseitigt und die so freigelegten Fenster mit ornamentalen Mustern in Grisaille und bunten Farben versehen, so daß sie eine gedämpfte, stimmungsvolle Beleuchtung bewirken. Die ohne Plan hier und da an den Wänden und Pfeilern des Mittelschiffs bis hoch hinauf angebrachten Epitaphien, welche den Eindruck der architektonischen Linien fortwährend unterbrachen und störten, wurden entfernt und in den Seitenschiffen und Kapellen angebracht. Als die alten kastenförmigen Kirchenbänke — abgesehen von dem intarsiageschmückten Prachtgestühl — beseitigt wurden, zeigte sich, daß, um für sie mehr Platz zu gewinnen, stellenweise ganz rücksichtslos die feinen Sockelgliederungen der Kirchenpfeiler verstümmelt oder auch ganz willkürliche Ein- und Ausschnitte in den Pfeilern selbst gemacht waren. Diese Schäden mußten sorgfältig ausgebessert werden. Auch der Fuß der Kanzel, mit der unter der Kanzeltreppe ruhenden Teufelsfigur, wurde bei dieser Gelegenheit wieder freigelegt. Reste alter Wandmalereien wurden namentlich an dem, Chor und Schiff trennenden Triumphbogen, sowie an der Wand der ersten südlichen Kapelle aufgedeckt. Erstere stellten in überlebensgroßen Figuren S. Magdalena und S. Andreas, denen die Kirche ursprünglich gemeinsam geweiht war, sowie eine Reihe von Medaillons mit Prophetenbildern dar; sie waren durch Bearbeitung mit dem Spitzeisen zum Zwecke des späteren Mörtelüberwurfs so zerstört, daß ihre vollständige Neuherstellung nach sorgfältig vorgenommenen Durchzeichnungen erforderlich wurde. Maler Röllner führte diese sowie die Restauration jenes Fragments an der Kapellenwand, welches den Besuch der Madonna bei der h. Barbara darstellt und die nach eigenem Entwurf geschaffenen singenden Engel an dem Gurtbogen über dem Orgelchor in Oelwachsfarben trefflich aus. Derselbe war auch zusammen mit Maler Heintze bei den decorativen Malereien auf den Wänden des Mittelschiffs und den zahlreichen Schlußsteinen thätig, während die vier umfangreicheren Wandgemälde im Chor bekanntlich von dem in der ausgeschriebenen Concurrenz Sieger gebliebenen Maler Dietrich aus Dresden ausgeführt wurden. Die farbigen Glasmalereien, namentlich auch in den beiden von Frau Stadtrath von Korn gestifteten Ostfenstern der Seitenschiffe, rühren aus dem Seiler'schen Institut her. — Als neue monumentale Einbauten sind hervorzuheben der Orgelchor, welcher durch Hinzufügung eines Kreuzgewölbes nach Osten zu erweitert wurde und eine Sandsteinbalustrade erhielt, nebst der neuen Orgel, welche so angeordnet ist, daß sie den Blick auf das dahinter liegende buntverglaste Fenster freiläßt, endlich der neue von Stadtrath von Korn gestiftete Hochaltar, dessen architektonische Theile aus Sandstein bestehen, während für die drei Gestalten des Gekreuzigten, der Maria und des Johannes, welche nach Entwürfen des Bildhauers Behrens geschaffen sind, istrischer Kalkstein zur Verwendung kam. Abgesehen von den erwähnten Stiftungen betragen die Gesammtkosten des Erneuerungsbaues 345 000 M. — Mit einem Hinweis auf die von Pastor Matz herausgegebene „Beschreibung der Wand- und Deckengemälde in der Kirche S. Maria-Magdalena zu Breslau" schloß Redner seinen hochinteressanten Vortrag, für welchen ihm der stellvertretende Vorsitzende, Regierungspräsident a. D. von Flottwell, den Dank der Versammlung aussprach.

—e **Personalien.** Nachdem dem Königl. Kreisthierarzt Dr. Mehrdorf hierselbst die Kreisthierarztstelle des Stadt- und Landkreises Königsberg und zugleich die commissarische Verwaltung der Departementsthierarztstelle für den gleichnamigen Regierungsbezirk übertragen worden ist, hat der Regierungspräsident den Kreisthierarzt Haunschild in Breslau, Rosenthalerstraße Nr. 7, mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der kreisthierärztlichen Geschäfte des Breslauer Landkreises beauftragt.

ββ **XXVIII. Internationaler Maschinenmarkt zu Breslau.** Der diesjährige Markt wird am Dinstag 9., Mittwoch 10. und Donnerstag 11. Juni und zwar wiederum auf dem Palaisplatz abgehalten werden. Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission besteht z. Z. aus folgenden Mitgliedern: Landes-Oekonomierath Korn (Breslau, Matthiasplatz 6), Rittergutsbesitzer von Wallenberg-Pachaly, Rittmeister a. D. Stapelfeld, Rittergutsbesitzer Schacht, Domänenpächter Hicketier, Regierungsrath Frank, Bevollmächtigter Kutta, Oekonomie-Inspector a. D. Klose und Dr. Kutzleb, Schriftführer. Als Delegirter der Commission für die Platzgeschäfte fungirt Bevollmächtigter Kutta, Gartenstraße 28, als dessen Stellvertreter Oekonomie-Inspector Klose, Neue Matthiasstraße 11.

* **Preußischer Beamtenverein, Breslauer Zweigverein.** Donnerstag, den 29. d. Mts., findet im Wartesaal II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs die statutenmäßige Generalversammlung statt. Die Tagesordnung ist im Inseratentheil mitgetheilt.

* **Die Handweber des Eulengebirges** haben, wie das „Schles. Tagebl." berichtet, folgenden Nachtrag zu der Petition vom 28. April v. J. an den Kaiser abgesandt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König,
Allergnädigster Kaiser und Herr!

Wir schlesischen Weber des Eulengebirges wagten es am 28. April vorigen Jahres in einer unsere bedrängte Lage schildernden Bittschrift die Zuflucht zu unserem Allergnädigsten Landesvater zu nehmen. Wenn wir nun heute nochmals um die hohe Gnade bitten, uns dem Throne unseres Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Kaisers und Königs ehrfurchts- und vertrauensvoll bittend nahen zu dürfen, so geschieht es deshalb, weil sich seit jener Zeit unsere Nothlage noch bedeutend schlimmer gestaltet hat. In Folge des immer weiter um sich greifenden Rückganges der Handweberei sind schon viele Weber arbeitslos geworden, Diejenigen aber, welche sich gegenwärtig noch der Arbeit zu erfreuen haben, sind dabei der größten Beschränkung unterworfen. Während wir bei dem damaligen Geschäftsgange, den wir im Vergleich zu dem heutigen immer noch einen guten nennen konnten, fast allwöchentlich eine Webekette von 100—120 Meter fertigen durften, und wir dann wenigstens einen Wochendurchschnittslohn von 4—5 Mark verdienten, sind wir jetzt, zufolge Ueberfüllung der Lager bei unseren Fabrikanten, hervorgerufen durch gänzlichen Mangel an Absatz für die Waaren, bis zu einer 14tägigen Arbeitszeit verwiesen worden, sodaß sich durch diese Maßnahme unser Wochendurchschnittslohn fast bis zur Hälfte verminder hat. Ein strenger Winter fügt uns infolge der hohen Kohlenpreise zur allernothdürftigsten Lebensweise noch Frost und Kälte hinzu. Obwohl wir es dankbar anerkennen, daß die Landesbehörden bemüht sind, unsere Angelegenheit zu prüfen und Vorschläge zur Abhülfe des Nothstandes entgegenzunehmen, so können wir uns doch in unserer trostlosen Lage nicht mehr länger halten; wir müssen vielmehr sämmtlich der öffentlichen Armenpflege anheimfallen, wenn nicht baldige Hülfe eintritt. Aus diesen Gründen wagen wir es, unseren Allergnädigsten Kaiser und König, unseren fürsorglichen, geliebten Landesvater, in unterthänigstem Gehorsam und zuversichtlichem Vertrauen nochmals um huldvolles Gehör zu bitten, auf daß recht bald Mittel und Wege gefunden werden, diesem unglückseligen Zustande so vieler Menschen ein Ende zu machen. In solch' fester Zuversicht zeichnen sich in unwandelbarer Liebe und Treue zu Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigst die schlesischen Handweber des Eulengebirges, unterschriftlich vertreten durch eine Commission von 5 Mitgliedern.

(Unterschriften)

* **Schweidnitzer Thor-Bezirks-Verein.** Montag, 19. d. M., Abends 8 Uhr findet im oberen Saale des Breslauer Concerthauses die **Generalversammlung** des Vereins statt. Die Tagesordnung ist im Inseratentheil enthalten.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** Donnerstag, den 22. d. M., Abends 8 Uhr, wird der Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt im Saale des „goldenen Zepter" (Klosterstraße 16) seine General-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht die Erstattung des Jahres- und Kassenberichts, die Neuwahl des Vorstandes und ein Vortrag des Lehrers Schuster über Volkslectüre. Nur Mitglieder haben Zutritt.

* **Frauenbildungs-Verein.** Das Bazar-Comité wird nächsten Montag seine vorbereitenden Arbeiten beginnen.

—e **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitz des Senats-Präsidenten am Oberlandesgericht Rocholl eine Referendariatsprüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten Professor Dr. Wlassak, Oberlandesgerichtsrath Hassenpflug und Oberlandesgerichtsrath Tetzlaff. Der Prüfung unterzogen sich fünf Rechtscandidaten, von denen die Herrn Daltroß und Fabiuntke das Examen bestanden.

* **Museum Schlesischer Alterthümer.** Montag, 19. d. M., wird Realgymnasiallehrer Dr. Mertins einen Vortrag über: „Die vorgeschichtlichen Verhältnisse Englands mit besonderer Berücksichtigung der Sammlung prähistorischer Alterthümer im British Museum" halten.

* **In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg** im Museum der bildenden Künste bleibt das Moltke-Portrait von Fr. von Lenbach nur noch morgen, Sonntag, aufgestellt. Neu wurde u. A. ein interessantes Genrebild von Rob. Warthmüller: „Ballpause" aufgenommen, welches auf der letzten Berliner Ausstellung viele Anerkennung fand. Hermine Laukota-Prag ist noch mit einem neuen Bilde „Studie" vertreten. Von G. von Boddien-Dresden kamen zwei Bilder: „Vor der Schlacht" und „Nach der Schlacht" zur Aufstellung.

* **Die Petition** gegen Wiederzulassung des Jesuitenordens liegt im Vereinshaus von Bernhardin, im Evangelischen Vereinshause auf der Holteistraße, in der Niederlage des evangelischen Schriftenvereins Graben Nr. 8, und „an der Elisabethkirche 1/2" parterre rechts aus.

—d. **Verein Breslauer Gast- und Schankwirthe.** In der am 16. d. Mts. im Café Restaurant abgehaltenen Versammlung theilte u. a. Herr Ziegert mit, daß die an den Landtag gerichtete Petition, betreffend die Schankbetriebsteuer, 1581 Unterschriften gefunden habe; der größere Theil derselben sei von Breslauer Gastwirthen gegeben. Ferner machte Herr Kapell die Mittheilung, daß eine Deputation der hiesigen Gastwirthe zur Ueberreichung der Petition, betreffend die Betriebssteuer, von den Landtagsabgeordneten für Breslau nicht empfangen worden sei. Auf Anfrage eines Mitgliedes wurde die Auskunft ertheilt, daß die Polizei bei Revisionen nicht berechtigt sei, sich die Privatwohnung des Gastwirths zeigen zu lassen. Ferner sei ein Gastwirth nicht berechtigt, Pferde hiesiger Einwohner in seine Gastställe aufzunehmen.

* **Das Verbot der Einfuhr von lebenden Gänsen aus Galizien** auf dem Landwege ist nach einer Bekanntmachung des Regierungs-Präsidenten in Oppeln aufgehoben.

=ββ= **Vom Schlachtviehmarkt und Schlachthofe.** Im Monat December 1890 wurden auf dem Schlachtviehmarkt aufgetrieben: 962 Ochsen, 1167 Kühe, 2450 Kälber, 5063 Schweine und 3083 Hammel. — Im städtischen Schlachthofe sind in demselben Monate geschlachtet worden: 724 Ochsen, 541 Kühe, 2121 Kälber, 1621 Schafe und 4253 Schweine.

---

* **Hirschberg,** 14. Jan. [Der allen Schneekoppenbesuchern] wohlbekannte Leiermann und Handelsmann Johannes Bönsch (meistens „Flurhannes" genannt) aus Groß-Aupa, welcher seit 53 Jahren jeden Sommer die am Wege von der Riesenbaude nach der Koppe befindliche Steinhöhle bewohnte und dort Veilchensteine, Pfeifen, Bergstöcke 2c. verkaufte, ist, dem „B. a. d. R." zufolge, im December gestorben. Er war seit den fünfziger Jahren ein bedauernswerther Krüppel, da ihm beide Füße, die er sich wahrscheinlich in seiner primitiven Sommerwohnung erfroren hatte, abgenommen werden mußten. Erst im letzten Jahrzehnt ist er indeß noch eine zweite Ehe eingegangen und die aus ihr entsprossenen drei Kinder unterstützten ihn [illegible] im Sammeln der Veilchensteine und im Verkauf derselben. Der ebenfalls kürzlich verstorbene Theodor Donat hat ihm vor 5 Jahren ein bleibendes Denkmal im „Wanderer", dem Vereins-Organ des Riesengebirgs-Vereins, unter der Ueberschrift: „Ein Höhlenbewohner im Riesengebirge" gesetzt.

† **Löwenberg,** 15. Jan. [Verschiedenes.] In der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurden in das Bureau Kaufmann Thiermann als Vorsitzender und zu Schriftführern Kaufman J. Hanke und Schuhmacher Kühn wiedergewählt, während zum stellvertretenden Vorsitzenden Kaufmann Moritz neugewählt wurde. — Statt eines freisinnigen Bürgervereins, wie solchen einige Bürger neulich gründen wollten, geht man mit der Absicht um, einen Bürgerverein ohne Rücksicht auf politische Richtung zu bilden, in welchem städtische Angelegenheiten von allgemeinem Interesse besprochen und berathen werden sollen. — Die gewaltigen Schneefälle halten nunmehr den dritten Tag in ungeschwächter Weise an, so zwar, daß sich die Kämmereiverwaltung veranlaßt gesehen hat, die Schneemassen von den öffentlichen Plätzen und Straßen abfahren zu lassen.

* **Hainau,** 16. Januar. [Aus der Haft entlassen.] Der am 10. d. M. in Goldberg verhaftete und hier eingelieferte Postillon Hahn, welcher verdächtig erschien, die vor einigen Monaten in einem Wasserloche bei Hohendorf als Leiche aufgefundene Dienstmagd ermordet zu haben, ist, wie das hiesige „Stadtbl." berichtet, gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden und hat seinen Dienst wieder angetreten.

⊠ **Sagan,** 15. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der bisherige Vorstand, Rentier König, Baumeister Lehrfeld, Apotheker Fröhlich und Tuchfabrikant Bärthold, fast einstimmig wiedergewählt. — An Stelle der Handarbeitslehrerin Frl. Würfel, die zum 1. April cr. ihren Posten gekündigt hat, soll eine wissenschaftlich geprüfte Lehrerin an der evangelischen Mädchenschule angestellt werden.

ch. **Reinerz,** 14. Jan. [Armenunterstützung.] So anhaltend streng der Winter sich zeigt, um so mehr entfaltet sich hier die Wohlthätigkeit, um den hier und in der Umgegend zahlreich vorhandenen Armen hilfreich zur Seite zu stehen. Der hiesige evangelische Geistliche, Pastor Klein, Schwiegersohn des Oberhofpredigers Dr. Kögel in Berlin, berief eine Frauenversammlung ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses, und von diesen wurde eine Volksküche errichtet, um an Arme, ebenfalls ohne Glaubensunterschied, für je 10 Pf. wöchentlich 3 mal warmes Essen mit Fleisch, schmackhaft zubereitet, zu vertheilen. Diese Einrichtung hat in ganz kurzer Zeit einen so bedeutenden Umfang erreicht, daß jetzt täglich für 80—90 Personen gekocht wird; ganz Unbemittelte erhalten die Portion unentgeltlich. Die benachbarten Orte, größtentheils von armen Webern bewohnt, sind nicht ausgeschlossen. So wurden gestern 40 Familien aus Goldbach mit 40 Ctr. Kohle beschenkt, unentgeltlich gespeist und noch mit rohem Fleisch und Gemüse für die ganze Woche versehen. Heut erfolgte eine ebensolche Betheilung an 30 Familien aus Hummelwitz und Ratschenberg, und so folgen noch alle anderen Nachbarorte, von denen die Bedürftigen durch die Ortsvorstände ausgesucht werden, um zu vermeiden, daß nicht Unwürdige darunter seien.

P. **Frankenstein,** 14. Jan. [Vorschußverein. — Landwirthschaftlicher Verein. — Invaliditäts-Versicherung.] Bei dee Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurden gewählt: zum Director Kaufmann Joh. Wolf, zum Kassirer Adolf Scholtz, zu Aufsichtsrathsmitgliedern Kämmerer Teich, Gastwirth Heinze, Dachdeckermeister Wagner, Bureauvorsteher Leckelt und Kaufmann M. Braulick. — Der landwirthschaftliche Kreisverein hielt am 14. d. Mts. hier behufs Berathung über Betheiligung an der Gründung einer landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft in Berlin und daran sich schließender Kreisgenossenschaft eine Versammlung ab, bei welcher beschlossen wurde, einen Vertreter nach Berlin nicht zu entsenden, es soll jedoch seitens des Vorstandes über die dort gefaßten Beschlüsse Bericht nachgesucht werden. — Da der für die landwirthschaftlichen Arbeiter des Kreises Frankenstein betreffs der Invaliditäts- und Altersversicherung festgesetzte durchschnittliche Arbeitsverdienst von jährlich 360 Mark als zu hoch erachtet wird, soll, wie verlautet, im Wege der Petition eine Ermäßigung auf 350 Mark beim kgl. Regierungspräsidium nachgesucht werden.

** **Brieg,** 17. Januar. [50jähriges Juristen-Jubiläum.] Der Geheime Justizrath Schneider hier begeht heute sein 50jähriges Juristen-Jubiläum. Heute vor fünfzig Jahren wurde der Jubilar für den juristischen Staatsdienst verpflichtet. Vom Jahre 1845—1849 verwaltete er das Patrimonialgericht zu Löwen, Dambrau, Lossen, Koppen-Garbendorf. Nach dem Aufhören der standesherrlichen Gerichtsbarkeit widmete er sich seit dem 1. April 1849 in Brieg der Laufbahn eines Rechtsanwalts und Notars. Seit 1851 gehörte er ununterbrochen der Stadtverordneten-Versammlung an. Am 12. April 1867 erfolgte seine Ernennung zum Justizrath und am 1. April 1885 die zum Geheimen Justizrath. Am 10. Juli 1873 wurde er zum Kreistags-Abgeordneten, am 10. November desselben Jahres zum Mitgliede des Kreisausschusses und am 8. Juli 1886 zum Kreis-Deputirten gewählt. Als Provinzial-Landtagsabgeordneter fungirt Geheimrath Schneider seit dem 29. October 1875. Im Provinzialausschuß, dem er ebenfalls seit einer Reihe von Jahren angehört, bekleidet er die Stelle eines stellvertretenden Landeshauptmanns von Schlesien.

= **Groß-Strehlitz,** 16. Januar. [Roßbahn.] Dem Steinbruchpächter Kluge zu Ottmuth ist die Genehmigung ertheilt worden, in der Feldmark Chorulla eine Roßbahn anzulegen.

= **Lublinitz,** 16. Januar. [Kreistaxatoren.] Die an Stelle des verstorbenen Prinzen Carl zu Hohenlohe und des Bürgermeisters Radlki zu Woischnik von der Kreisversammlung getroffene Wahl des Rittergutsbesitzers Kuba auf Nieder-Sodow und des Gutsbesitzers Pfleger in Lubschau zu Kreistaxatoren des hiesigen Kreises hat die Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Oppeln gefunden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 16. Jan. [Begnadigung.] Der von dem hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Schuhmacher Joseph Otworowski aus Biadki ist, wie die „Pos. Ztg." meldet, vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 17. Januar. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. von Henk wurde, entgegen einem freisinnigen Antrage auf Beanstandung, für giltig erklärt, dagegen der Antrag angenommen, über eine im Protest behauptete Wahlfälschung genaue Untersuchungen anzustellen. Bei der Wahl des Abg. von Oertzen-Brunn wurde die Beschlußfassung über die Giltigkeit noch ausgesetzt. Die Commission hatte beantragt, nur über gewisse Wahlbeeinflussungen Untersuchungen zu veranstalten, dagegen den Beschwerdepunkt über die Anwendung der Sonntagsverordnung gegen freisinnige Wahlversammlungen, während conservative gestattet wurden, für unerheblich erachtet. Ein freisinniger Antrag die Untersuchung auch auf diesen Punkt auszudehnen, fand mit 112 gegen 99 Stimmen Annahme, trotzdem Herr Windthorst mit großem Nachdruck für die Giltigkeit solcher particularen Vorschriften gegenüber dem Reichsrecht sich aussprach. Ein Theil des Centrums stimmte mit der Linken. Beim Schluß der Sitzung brachte Präsident von Levetzow unter allseitigem Beifall dem Abg. Windthorst zu seinem heutigen achtzigsten Geburtstage die Glückwünsche des Reichstags dar

46. Sitzung am 17. Januar.

1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Maltzahn und Commissarien.

Das Haus erledigt in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Festsetzung des Reichshaushaltsetats und des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1890/91, erklärt eine Anzahl von Petitionen als zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet und geht dann über zur Prüfung von Wahlen. Die Prüfung der Wahl des Abgeordneten von Henk (2. Stettin) war im December vorigen Jahres von der Tagesordnung abgesetzt worden, weil der Referent nicht anwesend war; eine Stellvertretung durch ein anderes Mitglied der Wahlprüfungs-Commission war abgelehnt worden. Der Referent Abg. Dr. Dohrn erklärt, daß er damals beurlaubt war, auch nicht wußte, daß der Gegenstand auf die Tagesordnung kommen würde. Im Uebrigen hätte er eine Vertretung um so mehr für zulässig gehalten, als der Referent nicht die Majorität oder Minorität der Commission, sondern lediglich deren Beschluß vor dem Hause zu vertreten habe. Materiell beantragt der Referent, die Wahl für giltig zu erklären und den Reichskanzler zu ersuchen, über die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Untersuchungen anzustellen und dem Reichstag davon Kenntniß zu geben.

Abg. Träger beantragt dagegen den Beschluß über die Giltigkeit der Wahl des Abg. von Henk auszusetzen und über den Beschluß der Commission hinaus Vernehmungen bestimmter Zeugen vornehmen zu lassen. Allerdings sei jetzt in der Commission ein frischerer Luftzug als früher zu spüren, doch scheine man noch immer nicht den mechanischen oder arithmetischen Standpunkt verlassen zu haben, daß man die Ziffer der unter allen Umständen ungiltigen Stimmen von der der giltigen subtrahire und wenn sich dann noch ein Plus auf Seiten der Giltigkeitserklärung ergebe, die Wahl ohne weiteres für giltig erkläre. Die Commission müsse, wie jeder andere Richter, nicht nach starren Beweisregeln und Formeln, sondern nach freier Ueberzeugung ihr Urtheil fällen und eventuell die ganze Wahl für nichtig erklären, wenn grobe Verstöße vorgekommen sind. In Koserow sind nach dem Wahlprotest zwei Wähler bereit, zu beschwören, daß sie den liberalen Candidaten Berndt gewählt haben, während nur ein Zettel, der nach dem amtlichen Wahlresultat auf Berndt lautete, in der Wahlurne vorgefunden ist. Mit Unrecht habe die Commission darauf kein Gewicht gelegt, indem sie in ihrer Mehrheit davon ausging, dieser Punkt sei gar nicht zu eruiren, weil dadurch das Wahlgeheimniß verletzt würde. Es müsse untersucht werden, ob hier wirklich eine zu ahndende Handlung, eine Wahlfälschung vorliegt, da könne von einer nachträglichen Schonung nicht die Rede sein, noch weniger könnte der formale Einwand gelten, daß die betreffenden Personen sich nicht direct zum Zeugniß erboten haben. Welcher Richter verlange denn den Nachweis, daß die als Zeugen Geladenen sich selbst gemeldet haben. Die Protesterheber behaupten ferner, daß einer der Wahlvorsteher am Morgen des Wahltages die Ortsbewohner zusammengerufen und ihnen gesagt habe, er werde bei der Wahl genau controliren und wer nicht conservativ wähle, mit dem werde er abrechnen. Es sei dann später ein Arbeiter entlassen worden.

Die Commission wolle diesen Einwand nicht gelten lassen, weil er sich auf das „Berliner Volksblatt" und auf eine anonyme Zuschrift stütze. Es seien aber auch Zeugen vorgeschlagen worden, und diese müßten unter allen Umständen vernommen werden.

Abg. **Mehnert** (dc.) erklärt, daß die Commission diesen Punkt nicht für erheblich gehalten habe, weil die betreffende Behauptung des Protestes gar nicht substantiirt sei, die betreffenden Personen sich auch nicht zum Zeugniß erboten hätten, selbst wenn diese Behauptung sich aber bewahrheiten sollte, würde dem gewählten v. Henk nur eine Stimme abgezogen werden.

Abg. **von der Decken** (Welfe) erklärt sich für den Antrag Träger. Wenn eine solche Wahlfälschung vorgekommen sei, dann müsse die ganze Wahl cassirt werden, ohne daß man sich auf kleinliche Berechnungen einläßt.

Abg. **Gröber**: Wenn die Wahl in Koserow ganz kassirt würde, so bleibt immer noch eine Mehrheit für Herrn von Henk.

Abg. **Träger** kann sich der Ansicht des Abg. nicht anschließen, da man das Wahlgeheimniß unter keinen Umständen durchbrechen dürfe, selbst dann nicht, wenn es im Interesse des Schutzes der Wahlfreiheit liege. Das Petitioniren und Protestiren sei durchaus kein Unfug, im Gegentheil könne das Recht dazu nicht weit genug ausgedehnt werden. Selbst wenn durch den Fall in Koserow das Wahlergebniß nicht berührt werde, müßten Erhebungen darüber angestellt werden. Auf den Zeitungsartikel allein käme es zwar nicht an, aber der Protesterheber habe sich dessen Angaben zu eigen gemacht, so daß ein greifbarer Zeuge vorhanden sei.

Abg. **Hahn** (dc.) nimmt die Wahlprüfungscommission gegen die Angriffe Trägers in Schutz. Begründeten Protesten habe dieselbe stets Folge gegeben, dieser Protest sei aber nicht begründet. Anonyme Proteste gehörten allemal in den Papierkorb. Der Protesterheber habe sich den Zeitungsartikel durchaus nicht zu eigen gemacht, denn er sage: „Nach dem „Berliner Volksblatt" soll das und das geschehen sein." Die Praxis des Reichstags gehe dahin, daß Wahlen, bei welchen einzelne Unregelmäßigkeiten auf das Ergebniß derselben keinen Einfluß haben, im Interesse der Sache sogleich für giltig erklärt werden, um das Mandat nicht länger zweifelhaft zu lassen. Erhebungen über die Unregelmäßigkeiten könnten dann trotzdem noch vorgenommen werden.

Abg. **v. Unruhe-Bomst** (Reichsp.) schließt sich dem Antrage der Wahlprüfungs-Commission an, welche anonyme Beschwerden mit Recht stets unbeachtet gelassen habe. Ein Irrthum bei dem Vorfall in Koserow sei nicht ausgeschlossen; ihm selbst sei ein Fall bekannt, daß ein Wähler erst unmittelbar vor der Abgabe seines Stimmzettels bei nochmaligem Nachsehen bemerkt habe, daß er einen falschen Zettel abzugeben im Begriff war, während er vorher fest überzeugt war, den richtigen in der Hand zu halten.

Die Wahl des Abg. v. Henk wird für giltig erklärt, die Resolution und der Antrag Träger, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen auch über die Unregelmäßigkeiten der Wahl in Koserow durch eidliche Vernehmungen verschiedener Personen anzustellen, angenommen. In Betreff der Wahl des Abg. Dr. v. Weyrauch (2. Cassel) beschließt das Haus, dem Commissionsantrage gemäß vor der Beschlußfassung noch weitere Erhebungen anstellen zu lassen. Es folgt der Bericht der Wahlprüfungs-Commission über die Wahl des Abg. v. Oertzen-Brunn (Mecklenburg-Strelitz). Die Commission beantragt, die Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen und zu den in dem Protest behaupteten Wahlbeeinflussungen zeugeneidliche Vernehmungen anstellen zu lassen. Ein weiterer Beschwerdepunkt, daß die Abhaltung von Versammlungen an Sonntagen auf Grund einer landesrechtlichen Verordnung, betreffend die bessere Heilighaltung der Sonntage und Feittage, generell untersagt worden ist, ist von der Commission mit 5 gegen 5 Stimmen für unerheblich erklärt worden.

Abg. **Träger** beantragt über diesen Punkt amtliche Auskunft des Polizei-Collegiums zu Woldegk über Absendung und Inhalt der Depesche, betreffend das Verbot der Wähler-Versammlung daselbst, einfordern zu lassen und von dem Ergebniß der Beweiserhebung dem Reichstage Mittheilung zu machen.

Referent Abg. **Hermes** führt aus, daß das Verbot der Wahlversammlung an einem Sonntag vollständig ungerechtfertigt sei, da das Reichsrecht mecklenburgisches Landrecht breche. Die Verhandlungen über das Reichs-Wahlgesetz im Jahre 1869 bewiesen das auch für diesen Fall hinlänglich.

Abg. **Träger**: Da Herr v. Oertzen nur mit einer geringen Majorität gewählt ist, kann das Verbot der betreffenden Wahlversammlung sehr wohl einen anderen Ausfall der Wahl herbeigeführt haben als er sonst vielleicht sich ergeben hätte. Es herrschen ja in Mecklenburg noch vielfach patriarchalische Zustände. Nach der Verordnung von 1855 dürfen sogar in der Advents- und Fastenzeit überhaupt keine Wahlversammlungen gehalten werden. Alle Parteien werden dadurch von der Wahlagitation ausgeschlossen. Auf jeden Fall ist das Verbot jener Wählerversammlung hinfällig. Ein großherzoglicher Domainenpächter hat selbst an einem mecklenburgischen Bußtage in einem Kruge vor Wählern gesprochen. Schon diese Thatsache muß uns veranlassen, die Bedeutung jenes Verbots hervorzuheben. Ich bitte Sie deshalb, meinen Antrag anzunehmen, denn ich hoffe, daß kein mecklenburgischer Geist in das Haus einzieht.

Abg. **Pachnicke** (dfr.): Das Verbot der mecklenburgischen Regierung ist von der Commission mit Stimmengleichheit für unerheblich erklärt. Das Plenum wird hoffentlich anders über die Sache denken. Der § 17 des Reichswahlgesetzes, der nur die Anzeige und Ueberwachung den Landespolizeibehörden vorbehält, ist so klar, daß die meisten Staatsrechtslehrer weitere Erklärungen nicht hinzufügen. Zu welchen Consequenzen würde es auch führen, wenn die Reichsregierung Wahlen ausschriebe und die mecklenburgische Landesregierung die nothwendigen Vorbereitungen zu solchen verböte! Allerdings ist bereits durch eine Verordnung vom 6. Mai 1890 seitens der mecklenburgischen Regierung jener alten Bestimmung die Spitze abgebrochen. Das Ministerium hat dieselbe aber nur bis auf weiteres suspendirt, so daß es also gelegentlich wiederum diese Suspension suspendiren könnte. Ebenso wenig wie vom staatsrechtlichen kann auch vom praktischen Gesichtspunkt jene Bestimmung für zuläßig erachtet werden. Es giebt in Mecklenburg noch weite Strecken politisch jungfräulichen Bodens, wo überhaupt noch keine Wahlversammlung stattgefunden hat. Der Sonntag ist aber gerade für eine Wahlversammlung der Bauern der beste Tag. Die politischen Rechte des Bürgerthums sind in Mecklenburg überhaupt bis zum Aeußersten beschränkt; allein der Ritter hat Rechte. Von ihnen gilt das Goethe'sche Wort über die Götter: sie halten die Herrschaft in ewigen Händen und können sie brauchen wie 's ihnen gefällt. Jede freie politische Regung des öffentlichen Geistes wird dort unterdrückt. Das mecklenburgische Volk hat nun seine Hoffnung auf den Reichstag gesetzt. In den siebziger Jahren hat dieser solche Hoffnungen seinerseits auch bereits erfüllt, aber wir wissen nicht was aus den damaligen Beschlüssen des Reichstags geworden ist, wie der Bundesrath und die mecklenburgische Regierung über sie denkt. Es ist Zeit, daß jetzt endlich Wandel geschaffen wird. Jenes Verbot widerspricht vollständig dem Geiste der Reichsverfassung. Hätte der Gesetzgeber einer Landesregierung das Recht auf eine solche Beschränkung der Wahlfreiheit zugestehen wollen, so wäre das ausdrücklich ausgesprochen worden.

Abg. **Rickert**: Es ist bezeichnend, daß Niemand das Wort ergreift, um den Commissionsantrag zu vertheidigen. Die Gründe gegen denselben haben die Redner vor mir bereits erschöpfend auseinandergesetzt. Die Hauptfrage ist: soll das Reich innerhalb des ihm durch die Verfassung zugewiesenen Ressorts nach seinem Ermessen schalten oder soll jeder beliebige Particularstaat das Recht haben, das Reichsgesetz illusorisch zu machen? Die Sache ist so wichtig, daß ich mir vorbehalte, über diesen Punkt namentliche Abstimmung zu beantragen. Sollte der Commissionsantrag angenommen werden, so würde jeder Particularstaat und seine Polizeibehörden im Stande sein, das Reichsrecht illusorisch zu machen und seine Souveränität in Gebieten, welche dem Reich überwiesen sind, zu statuiren. Wir verlangen nichts weiter als eine Untersuchung, ob es wahr ist, daß die Polizei den Conservativen an demselben Tage genehmigt hat, was sie den Liberalen verweigert hat. Daran sollte der Reichstag vorübergehen wollen und sagen: das kümmert mich nicht? Selbst wenn Sie die Sonntagsverordnung gelten lassen wollen, war nach ihrem Wortlaut das Verbot nicht berechtigt. Auch mit der Annahme des Antrags Träger bleibt Ihnen Ihre Schlußabstimmung vorbehalten: beanstandet wird die Wahl ja doch. Ich bitte Sie, deshalb möglichst einstimmig diese Correctur an dem Commissionsbericht vorzunehmen.

Abg. **Mehnert** (dc.): Ein Theil der Ausführungen der Vorredner gehörte zur Begründung des Antrages von Bar wegen Einführung einer Verfassung in Mecklenburg. Die Sonntagsverordnung ist vollständig zu Recht angewendet worden. Diese Verordnung besteht neben der Vorschrift des Reichswahlgesetzes, bei dessen Berathung selbst anerkannt worden ist, daß neben den Vorschriften des Wahlgesetzes auch gewisse polizeiliche Ordnungsvorschriften noch am Platze und zuläßig sind. Daß die Polizeibehörde an einer anderen Stelle eine Wahlversammlung zugelassen hat, beweist nichts.

Abg. **Windthorst**: Es scheint mir auch, daß die Verordnung revidirt werden müßte. Das Reichsgesetz geht dem Landesgesetz vor, aber nur wenn es ganz klar ist, das ist aber hier nicht der Fall. Deshalb glaube ich, daß die landesrechtliche Vorschrift aufrecht gehalten werden muß. Wenn die Conservativen eine Versammlung gehalten haben, so werden sie wahrscheinlich den Dispens dazu nachgesucht haben. Die Freisinnigen haben nur mit den Polizeibehörden verhandelt, nicht mit der Regierung, welche allein den Dispens ertheilen kann. (Zurufe links: Die Versammlung war ja genehmigt!)

Mecklenburgischer Bundesbevollmächtigter, Gesandter **v. Oertzen**: Es ist hier weitläufig die Rede gewesen von dem Grundsatze: Reichsrecht bricht Landesrecht. Dieser Grundsatz ist in Mecklenburg niemals angefochten, nie bestritten worden, weder von der Regierung noch von irgend einer Behörde. Das Reichswahlgesetz wird in Mecklenburg ganz ebenso ausgelegt wie im ganzen Reiche und auch ebenso behandelt. Die durch das Wahlgesetz gewährleistete Versammlungsfreiheit wird in Mecklenburg durch kein Gesetz beschränkt. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß neben den Bestimmungen des Wahlgesetzes polizeiliche Verordnungen, welche dazu bestimmt sind, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, in Uebung bleiben können und daß sie angewendet werden dürfen. Das ist auch in Mecklenburg geschehen mit den Bestimmungen der Verordnung über die Heilighaltung der Sonntage. Wahlversammlungen werden im ganzen Reiche aufgelöst auf Grund polizeilicher Bestimmungen. Das mecklenburgische Sonntagsgesetz bestimmt, daß Versammlungen, welche ruhestörenden Lärm verursachen, an Sonntagen während der Kirchzeit bis um 6 Uhr Nachmittags verboten werden dürfen. Erfahrungsmäßig sind diese Versammlungen, um welche es sich hier gehandelt hat, stets mit ruhestörendem Lärm, ja wenn man sie angehört hat, mit trommelfellzerstörendem Lärm verbunden gewesen (Heiterkeit, Oh! links), und die Ortspolizeibehörden haben den Besuchern dieser Versammlung die Mühe erspart hineinzugehen, sie haben von vornherein die Versammlung verboten. (Sehr richtig rechts.) Nachmittags von 6 Uhr ab ist jeder in der Lage, in diesen Versammlungen sein Trommelfell preiszugeben. Es ist unrichtig, daß die Abhaltung von öffentlichen Versammlungen in Mecklenburg unmöglich sei. Oeffentliche Versammlungen zu politischen Zwecken oder die Bildung von Vereinen zu politischen Zwecken bedürfen der Genehmigung des Ministeriums des Innern. Diese Genehmigung ist allerdings in letzter Zeit in manchen Fällen, wo es sich um socialdemokratische Versammlungen handelt, versagt worden. Das hat aber mit Versammlungen zu Wahlzwecken nichts zu thun. Es ist nicht die Abhaltung von Wahlversammlungen als solchen am Sonntag während der Kirchzeit verboten worden, sondern es sind diejenigen Versammlungen untersagt worden, welche erfahrungsgemäß als Zusammenkünfte mit ruhestörendem Lärm im Sinne des Gesetzes angesehen werden mußten. Daher konnte es sich sehr wohl ereignen, daß andere Wahlversammlungen an anderen Orten von der dortigen Polizeibehörde an einem Sonntag gestattet wurden, weil dieser bekannt war, daß derartige Besprechungen ohne Störung verlaufen. (Große Heiterkeit links.)

Abg. **Rickert**: Ich bin dem Herrn Vertreter der mecklenburgischen Regierung von Herzen dankbar, daß er die eben gehörte Erklärung abgegeben und ich habe nur die Furcht, daß mein verehrter Gönner, Herr Windthorst, sie nicht gehört hat. Wir haben die mecklenburgische Politik in ihrem ganzen Glanze hier entwickeln hören. Die Herren fühlen sich also berufen, in zärtlicher Fürsorge den Wähler zu bevormunden, sein Trommelfell zu schützen, sie wollen dem Wähler die Mühe ersparen, diese Erschütterung des Trommelfells über sich ergehen zu lassen. Ebenso liebevoll sind sie besorgt für die Conservativen, denn sie wissen, diese sind zahm und artig. Ja, mein verehrter Gruner, ich glaube, die Bundesgenossenschaft, die Sie eben bekommen haben, wird Ihnen doch etwas unangenehm sein, auch am heutigen Tage. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie, sich davon loszumachen. Der Herr Vertreter aus Mecklenburg wird wahrscheinlich nur conservative Versammlungen besucht und seine Erfahrungen dort geschöpft haben. Aber ich bin auch manchmal in Mecklenburg gewesen und kann versichern, mein Trommelfell ist absolut unversehrt geblieben. Nach der Rede des Herrn von Oertzen bedarf es keiner weiteren Argumente von unserer Seite. Selbst wenn man mit dem Collegen Windthorst die mecklenburgische Verordnung als zu Recht bestehend ansehen wollte, so haben wir immer noch zu prüfen, ob es sich hier wirklich um geräuschvolle Zusammenkünfte handelt. Von solchen kann allenfalls bei Musik und Tanzlustbarkeiten die Rede sein, während eine Wähler-Versammlung sehr ruhig verlaufen kann, namentlich bei den gesunden ruhigen Mecklenburgern. Ich kann mir höchstens denken, daß die Polizei die Gemüther dort so aufregt, daß dadurch der Mecklenburger einmal rabiat werden kann. Herr Windthorst sagt, es scheint, als ob die conservative Wahlversammlung den Dispens von der Regierung erhalten hat. Woher weiß das der Abgeordnete Windthorst? Der Protest sagt das Gegentheil; es steht kein Wort darin, daß die Conservativen den Dispens bei der Regierung nachgesucht haben. Herr Windthorst würde die Wahl cassiren, wenn dieser Dispens nicht nachgesucht wurde, nun so erheben Sie es doch. Es wäre dem Lande absolut unverständlich, wenn Sie diese Ermittelungen uns heute abschlügen.

Abg. **Schenk v. Stauffenberg**: Diese ganze Frage hat principiell eine größere Tragweite, als es Anfangs schien. Daß allgemeine polizeiliche, insbesondere sicherheitspolizeiliche Verfügungen durch die Verfassung nicht aufgehoben werden, ist zweifellos. Aber Alles, was den Intentionen des Reichswahlgesetzes und der Reichsverfassung widerspricht, was die Freiheit der Wahl und die verfassungsmäßige Garantie der Wahlbewegung beeinträchtigt, das kann zweifellos gegenüber dem klaren Reichsrecht durch die Landesgesetzgebung nicht aufrecht erhalten werden, und eine Bestimmung einer Landesgesetzgebung oder eine Landesverordnung, die dem nicht entspricht, ist eo ipso nicht giltig. Die mecklenburgische Verordnung hat den Titel: „betreffend die bessere Heilighaltung der Sonn- und Festtage", aber ein großer Theil dieser Verordnung hat mit der Frage der Sonntagsheiligung auch nicht das allergeringste zu thun. Im § 4 dieser Verordnung heißt es: Gänzlich verboten sind dagegen Musik und Tanz, sowie sonstige geräuschvolle Zusammenkünfte und alle öffentlichen Lustbarkeiten. Nun haben wir gehört, daß Wahlversammlungen, insbesondere freisinnige, unzweifelhaft zu den geräuschvollen Zusammenkünften gehören. Sie sind verboten außer den Sonn- und Festtagen auch in der ganzen Advents- und Fastenzeit, mit zusammen 9 Wochen. Es ist lediglich in das Belieben der mecklenburgischen Regierung gestellt, ob sie in dieser Zeit eine Wahlversammlung zulassen will oder nicht. Herr Windhorst hat es der mecklenburgischen Regierung nahe gelegt, diese Verordnung, welche mehrfach Unzuträglichkeiten mit sich gebracht hat, aufzuheben. Ob die mecklenburgische Regierung die Gnade haben wird, denn um eine solche handelt es sich, dies zu thun, weiß ich nicht. Wenn Sie der Sache abhelfen wollen, dann müßten Sie, um die Wahlbewegung im ganzen Lande zu einer gleichmäßig freien zu machen, in das Reichswahlgesetz oder in die Verfassung einen neuen Paragraphen aufnehmen. In der Adventszeit oder Fastenzeit oder überhaupt an den Tagen, wo in Mecklenburg Geräusch verursacht wird, sind alle Versammlungen verboten, ja es darf überhaupt auch eine Wahl nicht stattfinden (sehr gut links). Damit würde klar gezeigt, wie es jetzt, wenigstens nach der Ansicht einiger Herren, mit dem Reichsrecht oder mit dem Landesrecht steht (Beifall links).

Abg. **Windthorst**: Jede Wahlversammlung ist mit einer Störung der Ruhe verbunden, deswegen sollten am Sonntage überhaupt keine Wahlversammlungen stattfinden. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Freisinnigen aufgefordert worden sind, sich um den Dispens zu bewerben. Wenn sie das nicht gethan haben, so ist das ihre Schuld.

Abg. **Gröber**: Ich glaube, daß die Verordnung auf die Wahlversammlung nicht angewendet werden kann. Gewiß können polizeiliche Bestimmungen auch auf Wahlversammlungen angewendet werden, im einzelnen Falle, wo Feuers- oder Lebensgefahr entstehen kann. Aber es können keine Vorschriften auf die Wahlversammlungen angewendet werden, welche dieselben allgemein im Voraus verbieten. Das widerspricht dem Reichsgesetz und widerspricht auch zum Theil der Verordnung selbst, welche ganz andere Zusammenkünfte im Auge hat.

Abg. **Singer**: Die Vertheidigung des Particularismus durch Windthorst geht doch zu weit, denn er giebt damit der mecklenburgischen Regierung das Recht, während neun Wochen im Jahre jede Wahlagitation zu untersagen, nicht bloß am Sonntage, sondern auch am Wochentage. Wenn man die Frage der Sonntagsverordnung richtig würdigen will, dann muß der Antrag angenommen werden. So würde der Beschluß der Commission, welche die Erheblichkeit dieser Beschwerde bestritten hat, in Geltung bleiben.

Dem Commissionsantrag gemäß beschließt das Haus, die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. v. Oertzen-Brunn auszusetzen.

Der Antrag Träger wird mit 112 gegen 99 Stimmen angenommen, mit der Majorität stimmt ein erheblicher Theil des Centrums.

Darauf vertagt sich das Haus.

Präsident **v. Levetzow**: Es ist gewiß in der parlamentarischen Geschichte ein seltener Fall, daß ein Abgeordneter den Tag des Eintritts in das 80. Lebensjahr in persönlicher lebhafter Theilnahme an den Verhandlungen feiert. In dieser glücklichen Lage ist mein verehrter College, der Abg. Windthorst, in der gewohnten Frische des Körpers und Geistes. Aus der Besonderheit dieses Falles leite ich für mich die Befugniß her und ich bin überzeugt, daß Sie dem zustimmen, dem Abg. Windthorst einen freundlichen Glückwunsch im Namen des Reichstages darzubringen. (Lebhafte Zustimmung des Hauses.)

Abg. **Windthorst**: Ich sage Ihnen mit wenigen Worten meinen herzlichsten Dank. Es ist mir durch ihren Glückwunsch eine Auszeichnung widerfahren, die ich zu den größten rechne, die ich in meinem Leben empfangen habe. Nochmals meinen besten Dank.

Zahlreiche Abgeordnete aller Parteien treten an den Abg. Windthorst heran und beglückwünschen ihn noch persönlich.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr (Etat).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin, 17. Januar.** Die **Reise des Kaiserpaares nach England** gilt nach der „Post" lediglich den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein, der Cousine der Kaiserin, mit dem Prinzen Aribert von Anhalt.

Die **Taufe des neugeborenen kaiserlichen Prinzen** wird dem Vernehmen nach im engern Kreise der kgl. Familie in der Wohnung der Majestäten stattfinden.

Aus München erfährt die Kreuzzeitung: Das **Befinden des Königs Otto** ist fortgesetzt unverändert. Zustände stärkerer Erregung traten im letzten Vierteljahr an 8 bis 11 Tagen im Monat auf, Stupor wurde in dem gleichen Zeitraum an 2 bis 4 Tagen des Monats beobachtet. Die durchschnittliche Dauer dieses Zustandes war im December $7^1/_2$ stündig. Einzelstörungen in der Nahrungsaufnahme werden durch die im übrigen reichlichen Mahlzeiten ausgeglichen, der Ernährungszustand ist daher ganz befriedigend. Der leichte Bronchialkatarrh im letzten Drittel des November ist im Laufe des December geschwunden.

Vom Kaiserdiner bei Miquel weiß der „Hamburgische Correspondent" noch zu erzählen, daß auch die Landgemeindeordnung Gegenstand des Gesprächs gewesen sei, und zwar in einem für die Conservativen nicht erfreulichen Sinne. Wie Civilbehörden, haben auch Militärbehörden neuerdings Anweisung erhalten, mit aller Kraft zur Verhütung und Bekämpfung etwaiger Hochwasser- und Eisgefahren mitzuwirken. Die „Berl. Polit. Nachrichten" fügen hinzu, daß der Kaiser auch diesen Fragen sein Interesse in hohem Maße widmet, und auch bereits zu wirksamen Maßnahmen die Initiative ergriff.

Vom kaiserlichen Hofe aus sind dem **Oberhofprediger Dr. Kögel**, welcher gegenwärtig in Pegli bei Genua Aufenthalt genommen hat, während der verwichenen Wochen Beweise persönlicher Theilnahme zugegangen. Das Weihnachtsfest, der Neujahrstag und der Todestag der Kaiserin Augusta gaben dem Kaiserpaar Veranlassung, dem leidenden Seelsorger ihr unverändertes Vertrauen und die lebhaftesten Wünsche für seine baldige Wiederherstellung auszusprechen.

Wie die „A. R.-C." mittheilt, wird in betheiligten Kreisen als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Generallieutenants **Stockmar** als Director des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium der vor einiger Zeit in dasselbe versetzte Generalmajor **von Funck**, vordem Commandeur des Infanterieregiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau, genannt.

Wie die „Hamb. Nachr." melden, hat der Staatsminister Graf Bismarck am Donnerstag Friedrichsruh verlassen, um sich zunächst nach Schönhausen zu begeben, wo er seinen künftigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. In einem der dortigen Herrenhäuser sollen diejenigen Gegenstände aufgestellt werden, welche sich auf das Leben und Wirken des Fürsten Bismarck beziehen, namentlich die ihm dedicirten Bildnisse der europäischen Souveräne, die Adressen, Ehrendiplome und Objecte von historischem und persönlichem Interesse. Graf Bismarck begiebt sich nach Erledigung der nothwendigsten vorbereitenden Maßregeln in Schönhausen auf einige Tage nach Süddeutschland, von dort nach Italien, Sicilien, Korfu und vielleicht noch weiter. Jedenfalls dürfte der Graf die rauhe Jahreszeit ganz im Süden zubringen.

Der 80. Geburtstag des Abg. Dr. Windthorst gab heute den Freunden des greisen Parlamentariers zu großartigen Kundgebungen Veranlassung. In der Hedwigskirche wurde den Intentionen des Geburtstagskindes entsprechend in aller Frühe eine stille Messe gelesen, die sehr zahlreich besucht war. Glückwünsche liefen von nah und fern in Hülle und Fülle ein, auch durch zahlreiche zarte Angebinde wurde Herr Windthorst erfreut. Dem Abgeordneten wurden heute aus Anlaß seines Geburtstages 43 000 M. zum Bau der Marienkirche in Hannover überreicht. Die Gelder stammen aus den Beiträgen verschiedener Wahlkreise, welche Centrumsabgeordnete in denselben gesammelt hatten.

Die „N. A. Z." erfährt, **Frhr. von Soden** habe sich nur für kurze Zeit nach seinem Gute begeben, um dringende Familien- und geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, er werde binnen Kurzem nach Berlin zurückkehren, um sich mit den Regierungskreisen über die künftige Organisation von Deutsch-Ostafrika zu verständigen, da er, wie sicher festgestellt ist, die Gouverneurstelle von Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten wird.

17 Verbindungen der hiesigen Universität haben Professor Koch eine künstlerisch ausgeführte Adresse gewidmet, welche demselben am Sonntag, 18. d. M., überreicht werden wird. Zu diesem Zwecke wird Prof. Koch eine Deputation von Studirenden empfangen. Die vom Hofmaler Nahde künstlerisch ausgeführte Adresse zeigt auf dem ersten Blatte einen Genius im Kampfe mit einem schon verwundeten auf dem Erdball sich wälzenden Drachen, dem Symbol der Plagen der Menschheit. Das zweite Blatt zeigt am Kopfe das Wappen der Stadt Berlin, umgeben von einem Fahnenarrangement, das aus den Fahnen der 17 betheiligten Corporationen gebildet ist, dann den in gothischer Schrift ebenfalls von Hofmaler Nahde elegant geschriebenen Text der Adresse.

Die Lage der Handweber im Eulengebirge wird der „Germ." zufolge vom Abg. Porsch, der hierüber Unterredungen mit dem Staatsminister v. Bötticher und dem Handelsminister gehabt hat, im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden.

Die „B. B.-Z." versichert, daß die **Nachricht des „Pester Lloyd"**, die deutsche Regierung beabsichtige, statt der Patronen ohne Rand solche mit Rand zu adoptiren, der Begründung entbehre.

Aus Köln meldet das Depeschen-Bureau „Herold": Auf die **Eingabe des Vereins „Glückauf" über die Wünsche der Bergarbeiter** hat der Minister von Berlepsch eine längere Antwort ertheilt, worin derselbe erklärt, mehrere dieser Wünsche könnten nur durch die Aufhebung oder gänzliche Umformung der reichsgesetzlichen Vorschriften erfüllt werden. Die gewünschten Neuerungen würden tief einschneiden in die maßgebenden Reichs- und Landesgesetze. Durch die Gewerbegerichte könnten die Bergarbeiter ihre Beschwerden beurtheilen lassen. Der Minister hofft, daß die Gährung unter den Bergarbeitern des Ruhr-Kohlenbezirks nicht weiter um sich greife, und empfiehlt friedliches Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeiter.

Der „R.-A." publicirt die Anweisung, betreffend die **Ausübung der Gerichtsbarkeit in Deutsch-Ostafrika.**

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Die Einkommensteuer- und die Gewerbesteuer-Commission haben die zweite Lesung der ihnen überwiesenen Gesetze beendet.

Zu Anfang Januar wurde berichtet, Premierlieutenant v. Bülow vom 1. Garderegiment z. F. sei zum Auswärtigen Amt commandirt und der Schutztruppe von Südwestafrika zugetheilt. Vielfach wurde daraus der Schluß gezogen, daß Veränderungen in der Schutztruppe geplant seien, namentlich hält man eine Verstärkung derselben für geplant. Das ist jedoch nicht der Fall. Premierlieutenant von Bülow hat vielmehr die Absicht, sich für den auswärtigen Dienst des Reichs, insbesondere für den Consulardienst vorzubereiten, wird aber den Vorbereitungsdienst zunächst nicht, wie gewöhnlich hier, sondern bei der Schutztruppe in Westafrika durchmachen, der er gleichsam attachirt ist.

Eine Boeren-Deputaton aus Transvaal wird in einigen Monaten in Berlin eintreffen. Man schreibt darüber einem portugiesischen Blatte aus Lourento Marques, daß eine Gesellschaft von etwa sechszig Boeren im Februar von dort abgehen wird, um Lissabon und darauf Amsterdam zu besuchen. Von dort wird die Deputation nach Berlin kommen und sich mehrere Wochen in Deutschland aufhalten. Der Zweck ihrer Reise ist die Anknüpfung von Handelsbeziehungen zwischen der Boerenrepublik und den drei Staaten Europas, Portugal, Holland und Deutschland.

Schmidt (Elberfeld) beantragt im Abgeordnetenhause, die Regierung zu ersuchen, eine Sachverständigencommission aus Schulmännern, Industriellen, Ingenieuren zu berufen, zur Begutachtung der Organisation des gewerblichen Fachschulwesens in Preußen, zur Aufstellung von Grundsätzen über Zweck, Ziel und Lehrplan der betr. Schulen, die Aufnahmebedingungen, die aus dem Schlußexamen der Anstalten entstehenden Berechtigungen, die Höhe der für die Fachschulen nothwendigen Staatsunterstützungen.

Gegenüber dem von Zeit zu Zeit regelmäßig wiederkehrenden Gerüchte über den angeblich ungünstigen Gesundheitszustand des jungen Königs Alfons XIII. von Spanien hat nunmehr das Madrider Cabinet Stellung nehmen zu müssen geglaubt. Die Kreuzztg. hört, die Reichsregierung und mit ihr wohl auch die übrigen Mächte sind amtlich benachrichtigt worden, daß die ungünstigen Gerüchte der Begründung entbehren und daß der junge König sich körperlich und geistig durchaus normal entwickelt, sodaß von Besorgnissen irgend welcher Art nicht die Rede ist.

Nach einer neueren Meldung wies die kaiserlich russische Bittschriftencommission die Londoner Bittschrift zu Gunsten der Juden mit der angegebenen Begründung zurück, der russische Botschafter besorgte nur die Uebermittelung.

In Paris hat eine Dame, welche vorläufig ungenannt bleiben will, die testamentarische Verfügung getroffen, daß ihr Gesammtvermögen in Höhe von 8 Millionen Francs dem Staate als Fonds zum Ankauf von Kunstwerken für das Louvre-Museum zufallen soll.

In der Zuckersteuercommission des Reichstags wurde heute in die Discussion über § 67 (Ausfuhrprämie) eingetreten. Abg. Dr. Buhl (natlb.) erklärte nicht für § 67 stimmen zu können, weil er gegen Festsetzung einer Prämie für eine bestimmte Zeit sei. Abg. Fürst Hatzfeldt (Rp.) glaubt, daß die Zeit gekommen sei, wo man mit Frankreich wegen Beseitigung der Prämien unterhandeln könne. Staatssecretär v. Maltzahn erklärt sich gegen alle Abänderungsanträge, welche die beabsichtigte Wirkung nicht haben würden. Man möge jetzt beschließen, wie man wolle, die Prämie würde sich doch auf die Dauer nicht halten lassen. Auf die Prämie hin seien die meisten Zuckerfabriken gegründet und, wollte man jetzt eine feste Exportprämie zugestehen, so würden neue Gründungen eintreten und zwar zum Schaden der Landwirthschaft und des Landes. Abg. von Staudy (c.) findet die Ausführung des Staatssecretärs sehr bedenklich; sie werde in den landwirthschaftlichen Kreisen eine schwere Reaction gegen die Vorlage hervorrufen und er müsse, falls keine Prämie gegeben würde, in der zweiten Lesung gegen das Gesetz stimmen auf die Gefahr hin, daß dasselbe falle. Er könne einer so schweren Schädigung der Landwirthschaft, wie sie die Vorlage namentlich für den Osten bedinge, nicht zustimmen. Staatssecretär v. Maltzahn erklärt, selbst ein so warmes Herz für die Landwirthschaft zu haben, daß er sich von dem Vorwurf frei fühle, etwas gegen deren Interesse zu befürworten. Abg. Oechelhäuser (nationallib.) beantragt feste Prämien von 1,75, 2,50 und 2,15 M. pro Doppelcentner. Er sei zwar für die vollständige Beseitigung der Prämien, aber erst müssen die andern Länder vorangegangen sein. Abg. Graf Mirbach (cons.) steht auf dem Standpunkt des Vorredners. Schrader (deutschfr.) bezeichnet die Erklärung des Staatssecretärs v. Maltzahn, daß die Prämie absolut unhaltbar sei, als sehr erfreulich; jede Prämie sei ein directes Geschenk an die Fabriken. Abg. Heine (Soc.) ist der Ansicht, daß die Abg. v. Benda und Oechelhäuser durch Befürwortung der Prämie ihr politisches Todesurtheil unterschreiben, denn die Socialdemokraten würden schon dafür sorgen, daß das Volk erfahre, wie seine Steuern verschenkt würden. Abg. Dohrn (dfrs.) constatirt, daß durch die vorgeschlagenen Prämiensätze seiner Fabrik eine Dividende von 4—10 pCt. geschenkt würde. Er wolle nicht zu Denjenigen gezählt werden, von denen Adam Smith sagte, sie lassen sich wie Bettler aus öffentlichen Mitteln unterstützen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Fürsten Hatzfeldt (1,50, 2,25 und 1,90 M.) angenommen mit 16 gegen 11 Stimmen, womit die übrigen Anträge erledigt sind. Bei § 2 bemerkt Abg. Richter, alle weitere Discussion erscheine überflüssig, da nach der vorherigen Abstimmung, welche ein Schlag gegen die Regierung sei, das ganze Gesetz als gefallen anzusehen sei. Nach kurzer Debatte wird auch hier die Vorlage (22 M. Zuckersteuer vom Doppelcentner) abgelehnt und dafür auf Antrag des Grafen Hönsbröch mit 18 gegen 9 Stimmen die Steuer auf 16 M. festgesetzt. § 66 (Uebergangsbestimmungen) wurde sodann abgelehnt und eine Subcommission (Dr. Buhl, Dr. Dohrn und Graf Chamaré) gewählt, welche die übrigen Paragraphen auf der Basis der gefaßten Beschlüsse neu formuliren soll.

l. **Hirschberg**, 17. Jan. Durch anhaltenden starken Schneefall ist der Eisenbahnverkehr in der Richtung Breslau und Glatz gesperrt. Nur der erste Breslauer Zug ist eingetroffen. In der Richtung Görlitz und bis Ruhbank von hier aus sind die Vorzüge mit großen Verspätungen eingetroffen. Der Güterverkehr hat aufgehört.

!! **Wien**, 17. Jan. Drei Wiener Aerzte, darunter Professor Drasche, behaupten, daß sie ihren ganzen Stand compromittiren würden, wenn sie ein Communiqué unterfertigen, worin sie indirect den Selbstmordversuch Sadulahs leugnen, indem sie als wahrscheinlich bezeichnen, daß der an Schlaflosigkeit leidende Botschafter Leuchtgas blos eingeathmet habe, um sich einzuschläfern. Die „Neue Fr. Presse" hält natürlich die Nachricht des Selbstmordes, der auch ganz zweifellos ist, aufrecht. Der Zustand Sadulahs ist andauernd hoffnungslos Das Motiv sind wahrscheinlich unglückliche Familienverhältnisse.

!! **Prag**, 17. Jan. Czechische Studenten schlugen heute Rieger die Fenster mit Schneeballen ein und brachten Vasaly Ovationen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Januar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach sich der Antheil der Reichsbank an dem Gesammtbetrage des steuerfreien, unbedeckten Notenumlaufs in Folge Erlöschens des Notenprivilegs der Magdeburger und Danziger Privatbanken, der Posener Provinzial-Bank und der Chemnitzer Stadtbank von 288 025 000 auf 292 117 000 Mark erhöht hat.

Berlin, 17. Januar. Die Investitur und das Ordenscapitel des Schwarzen Adler-Ordens fand nach dem festgesetzten Ceremoniell statt. Hierauf folgte das Ordenscapitel hinter verschlossenen Thüren.

Berlin, 17. Jan. Am Galadiner nach dem Capitel des Schwarzen Adler-Ordens nahmen außer den Rittern, welche dem Capitel beigewohnt haben, auch die Botschafter Launay, Schuwalow und Szechenyi theil.

Berlin, 17. Januar. Anläßlich des heutigen 80. Geburtstages Windthorst's fand Morgens in der Hedwigskirche eine sehr zahlreich besuchte stille Messe statt. Im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Glückwünsche und Geschenke von fern und nah in der Wohnung Windthorst's ein. Nachmittags findet ein von der Centrumsfraction veranstaltetes Diner im Kaiserhof statt. — Nach der kirchlichen Feier wurde Windthorst als Beitrag der in den Wahlkreisen veranstalteten Sammlung die Summe von 43 000 Mark für die Marienkirche in Hannover übergeben.

Berlin, 17. Januar. In dem heute früh von Insterburg kommenden Personenzug sind auf der Haltestelle Kaulsdorf in Folge Radreifenbruchs drei Wagen entgleist, wodurch sich drei Züge unbedeutend verspäteten. Verletzungen von Reisenden und Bahnbediensteten sind nicht vorgekommen.

Aachen, 17 Januar. Eine Abordnung des Aachener Zeitungsmuseums unter Führung des Begründers, Oskar Forckenbeck, ist Mittags in Friedrichsruh von Bismarck empfangen worden und überreichte ihm ein kunstvoll ausgestattetes Kästchen, enthaltend eine Sammlung von Zeitungen mit den bemerkenswerthesten Auslassungen über den Fürsten Bismarck.

München, 16. Januar. Der „Allgemeinen Zeitung", sowie den „Münchener Neuesten Nachrichten" wurde heute ein Telegramm des Professor Dixon aus Philadelphia vorgelegt, wonach derselbe vorgestern die Herstellung seines Mittels gegen Tuberkulose veröffentlicht hat. Die Herstellungsart sei identisch mit der von Professor Robert Koch angegebenen.

München, 17. Jan. Baiern setzt vom 1. Februar ab für den innerbaierischen Verkehr die Telegraphengebühr ebenfalls von 6 auf 5 Pfennige pro Wort, Mindestgebühr von 60 auf 50 pro Telegramm herab.

München, 17. Januar. Hier wurde ein gewisser Norton aus Saint Louis verhaftet unter Beschuldigung, am 21. December des vorigen Jahres unter dem Pseudonym Jerew die österreichische Länderbank in Wien durch einen gefälschten Wechsel um 4588 Gulden gebracht zu haben.

Wien, 17. Jan. Die „Polit. Ztg." meldet: Auf die Erklärung des Wiener Cabinets sei erwünscht, die Basis kennen zu lernen, welche Serbien für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn in Aussicht nehme. Die serbische Regierung bezeichnete als Basis die Ersetzung der bisherigen Werthzölle durch specifische Zölle, sowie strengere Handhabung des Grenzverkehrs. Aus allen Theilen Oesterreich-Ungarns werden Verkehrsstörungen in Folge der Schneestürme gemeldet.

Prag, 17. Januar. Landtag. Kviczala erklärte Namens des Altczechenclubs, die Altczechen werden für die Landesculturraths-Vorlage stimmen, bei der dritten Lesung aber protokollarisch erklären, daß alle anderen Ausgleichsvorlagen gleichzeitig erledigt werden sollen oder ein einziges Gesetz zu bilden haben. Die Altczechen werden ihre Mandate nicht niederlegen, weil der Bestand der Altczechenpartei nothwendig ist und für die Zukunft die Unterstützung der Verbündeten sichert, welche sonst für die Nation verloren gingen.

Cattaro, 17. Jan. Große Schneefälle werden aus der Herzegowina, Crivoscie und Montenegro gemeldet. Ganz Cattaro ist mit Schnee bedeckt. In Crivoscie tauchen zahlreiche Wölfe auf.

Rom, 17. Jan. Heute war neuerlicher Schneefall. In Neapel schneite es die ganze Nacht. Der Wagenverkehr ist eingestellt.

Neapel, 16. Januar. Die Academia Medico-Chirurgicale von Neapel hat Professor Koch zum correspondirenden Mitglied ernannt.

Paris, 17. Jan. Im Ministerrathe, welchem Freycinet wegen fortdauernden Unwohlseins nicht beiwohnte, berichtete der Arbeitsminister über die Verhandlungen betreffs Ermäßigung der Zuschläge auf Personen Verkehr und Güterbeförderung mit Schnellzügen. Die Verhandlungen bezwecken, die Eisenbahnen, welche vertragsmäßig bei Ermäßigung des Zuschlags nur zur Herabminderung des Personentarifs verpflichtet sind, auch zur Herabsetzung des Frachttarifs zu veranlassen. — Der Ministerrath berieth ferner über den vom Minister des Innern vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Organisation der Municipalverwaltung von Paris. — Ein von dem Deputirten Mir eingebrachter Antrag, betreffend die Erbauung eines gemeinsamen Parlamentsgebäudes, bezweckt, die Kosten hierfür nicht nur durch die Staatslotterie, sondern auch durch Verkauf von Staatsdomainen und Grundstücken aufzubringen. — Carnot unterzeichnete ein Decret, welches die Zahl der zum diplomatischen Corps gehörenden Mitglieder erhöht.

Paris, 17. Jan. Die Anfrage Pichous über die angeblichen Pläne der französischen Regierung auf Tripolis wird Dinstag verhandelt und dürfte ausführlichere Erörterung veranlassen. Graf Armand (Rechte) wird sich dabei betheiligen.

Paris, 17. Januar. Das Appellgericht hob das erstinstanzliche Urtheil gegen Labruyère, wodurch dieser wegen Theilnahme an der Flucht Padlewskis zu dreizehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt wurde, auf und sprach Labruyère frei. Die Entscheidungsgründe sagen, daß Zweifel beständen hinsichtlich der Identität der von Labruyère über die Grenze gebrachten Persönlichkeit; diese Zweifel müßten dem Angeklagten zu Gute kommen.

Haag, 17. Januar. Der Componist Jean Verhulst ist heute im 75. Jahre gestorben.

Stockholm, 17. Januar. Der König ernannte den Grafen Lageibjelke zum Präsidenten, den Universitätskanzler Ehrenheim zum Vicepräsidenten der ersten Kammer des Reichstages, den Gouverneur Ryding zum Präsidenten, den Gutsbesitzer Danielsson zum Vicepräsidenten der zweiten Kammer des Reichstages. Die Eröffnung des Reichstages findet am 19. Januar statt.

Kopenhagen, 17. Jan. Der Ausschuß des Folkethings, welcher mit der Prüfung einer Petition der Bürgerschaft um staatliche Geldunterstützung für Georg Brandes betraut ist, sprach sich gegen die Bewilligung aus.

Petersburg, 17. Jan. Ein Communiqué des „Reichsanzeigers" nimmt auf die Mißhelligkeiten der Pforte mit dem Constantinopler Patriarchat Bezug, welche auch in Rußland deprimirend eingewirkt haben, und spricht die Hoffnung aus, daß jetzt, nach Beseitigung der wesentlichen Streitpunkte und Wiedereröffnung der orthodoxen Kirchen, die übrigen schwebenden Fragen gelöst werden. Rußland müsse die Versuche tief bedauern, die uralte Ordnung der orientalischen Kirche zu stören. Das russische Volk begehre sehr lebhaft eine definitive Lösung des Streites und ungeduldig erwarte es das Irade; es wird in der Bereitwilligkeit des Sultans, die gerechten Forderungen des Patriarchats zu erfüllen, den sichtlichen Beweis der Fürsorge des Sultans für das Wohl seiner orthodoxen Unterthanen erblicken.

Petersburg, 17. Jan. Eine Depesche aus Kasan berichtet über die günstigen Erfolge, welche dort durch die Impfung mit Lange'scher Vaccine gegen die sibirische Pest an Pferden erzielt wurden.

Locale Nachrichten.

Breslau, 17. Januar.

• **Assembleen.** Gestern fand beim General-Landschafts-Director Grafen Pückler-Burghaus ein Ballfest statt; Montag veranstaltet der Regierungs-Präsident Juncker von Ober-Conreut und Dinstag der commandirende General des VI. Armeecorps, v. Lewinski, eine Assemblee.

• **Humboldtverein.** Sonntag, 18. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, hält im Musiksaal der Universität Herr Dr. Bohn einen Vortrag „Ueber Wagners Tannhäuser".

• **Paul Scholtz-Theater.** Als morgiger Sonntag-Vorstellung kommt das beliebte Stück „Wald-Lieschen", Charakterbild mit Gesang in 6 Bildern, zur Aufführung. Die Hauptrolle „Lieschen" spielt Frl. Stein. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Thomas. Die Theatercapelle steht wiederum unter Leitung des Capellmeisters Baumgarten.

• **Liebichs Etablissement.** Wiederum hat das Programm einige Veränderungen erfahren. Die vier Schwestern Franklin, Isabella Carlini mit ihren gelehrigen Schülern, Frl. Rieder und der Damendarsteller Pencelly gehören auch dem neuen Ensemble wieder an; zu dieser vortrefflichen Künstlerschaar haben sich aber jetzt der Reckturnkünstler Brianos, das humoristische Herren-Gesangs-Quartett „Rhömes", der Gesangsmimiker Sobosy und zwei neue musikalische Clowns gestellt.

• **Zeltgarten.** Seit gestern ist dem Repertoire eine Anzahl neuer Nummern eingefügt worden. Zuvörderst sind die als ausgezeichnet schon von früher her bekannten Artisten Mrs. Ardell und West zu nennen, welche diesmal mit einem dritten Ungenannten im Bunde Darstellungen in neuer Form mit neuen Einzelheiten bringen. Sie stellen eine Scene dar, die sich auf einer afrikanischen Farm abspielt. Das überaus reichhaltige und heitere Durcheinander von parterrgymnastischen Kunstleistungen, bei denen ein plastisches Blockhaus eine große Rolle spielt, fand den ungetheiltesten Beifall. Auch die Kunst-Reckturner Morelly erwiesen sich als Künstler ersten Ranges. Für das neue Ensemble sind außerdem noch gewonnen worden das Kunst-Gymnastikerpaar Mr. und Miß Fanti auf der Japanischen Leiter und die Gesangssoubrette Frl. Emmy Bender. Die musikalischen Clowns Revelly, Mr. Langslow und Miß Clemence, Herr und Frau Tellheim, der Komiker Marcot und Frl. Odillon sind im Engagement geblieben.

• **Eine Wohlthätigkeits-Soirée** zum Besten des Vereins zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute findet Sonntag, 18. cr., im Saale des Hotel de Silésie statt.

• **Sonntags-Concerte.** Wie allsonntäglich, concertiren auch morgen im Concerthause die Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Georg Riemenschneider, im Schießwerder die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Stabstrompeters Stude und auf dem Friebeberge die Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter Leitung des Stabshautboisten Erlekam.

* **Stenographen-Verein.** Der Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze) beginnt Montag, den 19. d. Mts., im Zwinger-Gymnasium einen neuen Unterrichtscursus für Erwachsene (Herren, Damen und Schüler). Der Cursus wird von dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Emil Witt, geleitet und umfaßt bei zweimal wöchentlichem Unterricht 12 Lectionen.

* **Bethesda.** In der am 4. September 1890 auf der Lohestraße 25 eröffneten Station für chirurgisch kranke Kinder wurden bis zum 31. December 1890 21 Kinder verpflegt und behandelt. Das Koch'sche Heilverfahren findet seit dem 2. December v. J. Anwendung. Am 4. Adventssonntag fand für die kleinen Patienten eine Weihnachtseinbescheerung statt, bei welcher Diakonus Weis eine Ansprache hielt.

j. **Betrug.** Ein Holzbildhauer von der Seminargasse und ein Schuhmachergeselle von der Klosterstraße machten die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich Mann nannte und unter der Vorspiegelung, daß er in den nächsten Tagen bei der Pferdebahn als Controleur angestellt werde, jedem 3 Mark abschwindelte. Der Betrüger, welcher spurlos verschwunden ist, ist 25—26 Jahre alt, mittlerer Statur, hat dunkles Haar und Schnurrbart, trägt dunkle Hose und blaues Jaquet.

j. **Versuchter Einbruch.** Am 16. d. früh gegen 1 Uhr hörte der auf der Mehlgasse stationirte Wächter in dem Geschäftslocal der Destillation von Riediger verdächtige Geräusche. Bei seinem Hinzukommen ergriffen zwei Burschen im Alter von ungefähr 20 Jahren die Flucht. Bei der Durchsuchung des Locals ergab sich, daß nichts gestohlen war.

j. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: 1 schwarzer Muff; ein goldener Ring, gez. J. R.; 1 Granatenarmband; 1 neusilbernes Kindermesser; 1 Gepäckschein; 1 Thaler. — Abhanden gekommen: einem Fabrikbesitzer von der Freiburgerstraße für 600 M. Breslauer Stadtanleihe; die Couponbogen und Talons tragen die Nummern 26476, 31929, 31930; einer am Oberschlesischen Bahnhof wohnhaften Dame 1 goldenes Gliederarmband. — Gestohlen: einem Techniker auf der Friedrich-Wilhelmstraße am 15. d. Mts. aus einem Restaurationslocale der Friedrich-Wilhelmstraße ein kurzer brauner Winterüberzieher mit braun und weiß carrirtem Futter, in dessen Tasche sich ein Paar schwarze, wollene Handschuhe befanden; einem Haushälter auf der Ohlauerstraße ein schwarz und weiß carrirter Anzug; einem Bäckergesellen auf der Friedrichstraße 57 M. aus verschlossenem Koffer. — Verhaftet wurden 42 Personen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. Januar. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein halbes Schock Banden-Diebstähle.] Nach dem Wortlaut des § 243 al. 6 des Strafgesetzes liegt auch in allen den Fällen schwerer Diebstahl vor, in denen mehrere Personen mitwirken, welche sich zur fortgesetzten Verübung von Diebstählen verbunden haben. Ein derartiges Consortium stand heut zur Aburtheilung vor der I. Strafkammer. Es waren dies 6 Angeklagte, nämlich der Schmiedelehrling Paul Wuttke, die Arbeiter Max Maiwald, Carl Grosser und August Suche, der Schuhmachergeselle Paul Matzke und der Schlossergeselle Paul Schröter. Mit Ausnahme des Schröter stehen sämmtliche Angekagte im Alter von 15 bis 17 Jahren; trotzdem sind mehrere von ihnen schon ein oder mehrere Male wegen Diebstahls vorbestraft. Wuttke ist erst 17 Jahre alt, kann aber als der Rädelsführer der Bande gelten; ihm legt die Anklage 14 vollendete und 11 versuchte schwere Diebstähle zur Last. Wegen einer ungefähr gleichen Anzahl haben sich Maiwald und Grosser zu verantworten; sie sind fast immer die Gefährten des Wuttke gewesen. Die anderen drei Angeklagten erscheinen nur in einer Minderzahl der Fälle belastet. Es waren eine große Anzahl von Zeugen vorgeladen, deren Vernehmung sich aber vollständig erübrigte, da die Angeklagten in allen Punkten ein Geständniß ablegten. Zumeist waren es Kellerdiebstähle, welche sie als Specialität betrieben hatten, und nur selten erbrachen sie Bodenräume oder in den oberen Stockwerken gelegene Wohnstuben. Sie haben wohl etwa ein Dutzend Keller vollständig erfolglos erbrochen, da in denselben nichts vorhanden war, was des Mitnehmens werth gewesen wäre. Sie waren dabei in ihren Diebstahlsobjecten gar nicht wählerisch, hielten sich auch an keine bestimmte Stadtgegend. In einem Hause der Altbüßerstraße stahlen sie mehrere Körbe Aepfel und Birnen, an der Ecke Neumarkt-Sandstraße 10 Flaschen Lagerbier, in der Gräbschenerstraße für 2 M. Harzer Käse, in einem anderen Hause derselben Straße einem armen Schuhmacher 1½ Pfund Butter, in Sonnenstraße Nr. 12 5 Flaschen Wein, an einer anderen Stelle 6 Flaschen Selterwasser, in der Catharinenstraße 2 Körbe Butter und eine Mandel Eier, in der Grünstraße etwas rohes Fleisch und ein Brot, in der Kupferschmiedestraße 3 Körbe Aepfel, in einem Keller des Grundstücks Ohlauerstraße Nr. 81 etwa 20 Körbe Aepfel zum Gesammtwerth von 60 Mark, Ring Nr. 2 aus einem Lagerkeller Körbe mit 15 Schock Eier und mehrere Quart Butter; von Droschkenhalteplätzen entwendeten sie den Droschkenkutschern die über die Pferde gebreiteten Decken u. s. w. Insoweit sie die gestohlenen Waaren nicht selbst verzehrten, trieben sie

Handel mit denselben. Ihre viele freie Zeit benützten sie immer nur zum „Ausbaldowern" neuer Diebstahlsgelegenheiten. In der Kaiser Wilhelmstraße Nr. 15 hatten sie die Schlafstube mehrerer Fleischergesellen erbrochen und dabei Kleidungsstücke und ein Portemonnaie mit Geld weggenommen; sie waren bemerkt und auch sofort verfolgt worden, so daß ihre Festnahme gelang. — Das Strafkammer-Collegium verurtheilte sämmtliche Angeklagte beinahe in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Staatsanwalts; die gleichzeitig in einem Hause begangenen Diebstähle oder Diebstahlsversuche wurden aber nur immer als eine That gerechnet, wodurch sich die Zahl der Einzelfälle, nicht aber die in Aussicht genommene Gesammtstrafe ermäßigte. Da den Angeklagten im Allgemeinen mildernde Umstände nicht zugebilligt wurden, so war die Minimalstrafe für jeden Diebstahl auf ein Jahr Gefängniß festzusetzen. Die Gesammtstrafen betrugen für Wuttke und Maiwald je 5 Jahre Gefängniß, für Großer 2 Jahre, für Sucher 1 Jahr 6 Monate und für Matzke 6 Monate Gefängniß, während Schröter zu 1 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt wurde. Matzke befand sich bisher nicht in Haft; er erklärte heut sofort, daß er auf das Rechtsmittel der Revision verzichte, und meldete sich, nachdem der Staatsanwalt die gleiche Erklärung abgegeben hatte, zur Strafverbüßung. In Folge dessen wurde er zusammen mit seinen Genossen nach dem Gefängniß abgeführt.

Handels-Zeitung.

Breslauer Börsenwoche. (Vom 12. bis 17. Januar.) Die siebzehnfache Ueberzeichnung der neuesten französischen 870 Millionen-Anleihe bedeutet unbedingt einen grossen Erfolg und man konnte wohl erwarten, dass die Pariser Börse als Zeichen ihrer Genugthuung in ein günstiges Fahrwasser einlenken würde. Dies war zu allgemeiner Enttäuschung aber nicht der Fall, im Gegentheil schlug die bis dahin feste Tendenz nach Bekanntwerden des Subscriptionsresultats sofort um und blieb bis zum Wochenschluss matt. Der Hauptgrund für diese unerwartete Wendung liegt unstreitig in den Positionsverhältnissen des Pariser Platzes. Es ist zunächst von der dortigen hautefinance vermuthlich wohl im Einverständniss mit der Regierung vor der Subscription um jeden Preis gute Stimmung gemacht worden. Man kaufte Unsummen fremder Renten und steigerte den Cours derselben in unsinnigster Weise zu dem alleinigen Zweck, um darauf hinweisen zu können, dass im Vergleich zum Stande anderer fremder Renten der Subscriptionspreis der jüngsten französischen ein äusserst billiger sei. Wären die Käufe aber nur seitens der grossen Finanzwelt ausgeführt worden, so hätte darin keine Gefahr gelegen; der ganze Schwarm kleiner Pariser Speculanten lief aber mit und engagirte sich in so ausgedehntem Maasse, dass den bevorstehenden Liquidationsterminen nur mit einer gewissen Unruhe entgegengesehen werden kann. Man wird vielleicht hier und da überrascht sein, dass Paris plötzlich eine so gewichtige Rolle für die Entwickelung des internationalen Börsengeschäfts spielt und dass die Erschlaffung des dortigen Marktes eine solch intensive Rückwirkung ausüben soll, während derselbe noch bis vor Kurzem nur wenig Beachtung gefunden hat. Das mag aber daher kommen, weil Paris bis jetzt die einzige Stütze, der sichere und letzte Hort der von allen Seiten, auch von der Privatspeculation verlassenen Haussiers war. Wenn aus allen Mittelpunkten des Geldmarktes schwache Haltung, lustlose Stimmung und knapper Geldstand gemeldet wurde, so spielte Paris die Rolle des Trösters und blieb bei willigem Geldstand durchaus fest. Um so unangenehmer ist man von dem Umschwung berührt, welchen der grosse französische Geldmarkt plötzlich erfahren hat, obgleich die Speculation durch die Schwierigkeiten der vorigen dortigen Ultimoregulirung eigentlich schon ein ziemlich deutliches Memento zugerufen erhielt. Die Abspannung in Paris mag auch mit der ungünstigen finanziellen Lage Italiens zusammenhängen. Bei aller politischen Gegnerschaft sind die beiden grossen Nachbarländer financiell und wirthschaftlich doch sehr eng liirt, und die Hiobsposten, welche in Gestalt von Moratorien, Fallissements und Zahlungsstockungen in ununterbrochener Folge aus Italien gemeldet werden, sind gleichfalls geeignet, die Pariser Börse zu verstimmen, schon wegen des Rückganges der italienischen Rente, sowie der sonstigen italienischen Bank-, Eisenbahn- und Industriepapiere. Ohne den von Paris ausgehenden Druck wäre es den deutschen Börsen vielleicht gelungen, eine günstige Stimmung herbeizuführen, denn die bedeutende Discontherabsetzung der deutschen Reichsbank, sowie die Etatsrede des Herrn Miquel waren dazu angethan, die Unternehmungslust anzuregen und die Industrie mit Hoffnungen zu erfüllen. Man zeigte sich aber durch die Depression des grossen westlichen Börsenplatzes derartig verstimmt, dass nicht einmal die Herabsetzung der deutschen Zinsrate günstig beurtheilt, sondern der eingetretene flüssige Geldstand eher als ein Zeichen gedeutet wurde, dass die Industrie in hohem Grade darniederliege und es an jeglicher Unternehmungslust mangele. Auch das allerdings nur vorübergehend eingetretene wärmere Wetter wurde als Motiv für einen Rückgang speciell des Bergwerksmarktes ins Feld geführt. Bedauerlich bleibt es immerhin, dass für die Coursbewegung der Montanpapiere plötzlich das Wetter eine so gewichtige Rolle spielt und daher die günstige und ungünstige Tendenz sich in gleich unberechenbarer Weise einander ablösen wie Kälte und Wärme, wie Regen und Sonnenschein. Der Verkehr, sowie die Variationen waren im Laufe der ganzen Woche überall recht geringfügig. Bei Bergwerken trat am Freitag und Sonnabend eine merkliche Abschwächung ein. Theils colportirte man ungünstige Abschlussziffern pro erstes Geschäfts-Quartal der Laurahütte, theils wurde von bevorstehenden grösseren Ausstandsbewegungen erzählt, kurz, die Neigung herrschte vor, Ungünstiges zu entdecken, weil die Coursbewegung nach abwärts zu neigen schien. — Rubelnoten folgten derselben Richtung und büssten einige Mark im Preise ein. Das russische Finanzexposé brachte vorübergehend eine etwas bessere Haltung, wohl nur zum geringen Theil wegen seines finanziellen Inhalts, da die veröffentlichten Ziffern, bei dem gänzlichen Mangel jeglicher Controle, viel von ihrer überzeugender Kraft einbüssten. Der Hauptwerth wurde mehr auf den Schlusssatz gelegt, welcher sich bekanntlich mit der politischen Haltung Russlands beschäftigt und mit einer friedlichen Apostrophe an den Zaren schliesst. Wie wir aber schon bemerkt haben, blieb die Valuta trotzdem ohne eigentlichen Grund entschieden schwach. — Oesterr. Credit-Actien wenig gehandelt, aber ziemlich gut behauptet. Ungar. Goldrente und Türk. Anleihe fest, erstere schliesslich gefragt und steigend. Lombarden angeboten und rückgängig auf Nachrichten von grossen Schneeverwehungen und Verkehrsstockungen, welche sich in fortgesetzten Wochen-Mindereinnahmen widerspiegeln. — Der jüngste Ausweis der Bank von England zeigt eine weitere erhebliche Kräftigung der wichtigsten Positionen, doch darf nicht vergessen werden, dass das englische Geldinstitut die von Frankreich und Russland vor einigen Monaten gelegentlich der Baring-Affaire vorschussweise erhaltenen 4½ Millionen Pfd. Sterl. Gold binnen Kurzem wieder zu erstatten hat. Man darf begierig sein, welchen Eindruck die Rückzahlung dieses gewaltigen Quantums Gold auf die Lage der Bank von England machen wird.

Der Industriemarkt lag günstig. Namentlich traten Cement-Actien durch steigende Tendenz in den Vordergrund, während Linke einige Procente einbüsste. Kramsta und Oelbank eine Kleinigkeit höher. Man notirte: Oberschles. Portland-Cement 113½—116½, Oppelner Cement 106½—108⅜, Cement Groschowitz 135—143¼, Kramsta 129¾ bis 130¼, Linke 171—169, Oelbank 101½—102½.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten 238¾—239¼—239- 238½—¼—239½—¾—¼—¾ bis 238¾—½—239—238¾—½—237—½—237.

Laurahütte 142—141⅛—¼—½—¼—⅞—142,30—141⅝—¾—⅝—142 bis 141½—¼—¾—⅝—⅞—140⅝—¼—139⅞—¼—139¼.

Donnersmarckhütte 89—88¾—89¼—⅛—88¾—⅞—⅝—¾—½ bis 88⅜.

Oberschles. Eisenbahnbedarf 89—¼—½—¾—⅝—¼—89—88½.

Oesterr. Credit-Actien 175⅜—½—⅜—174⅞—175¼—176¼—175⅞ bis 176¼—175⅞—½—¾—⅜—175½—176⅛—175¾.

Ungar. Goldrente: 92—¼—⅛—92—91⅞—92¼—⅜—⅝—½—⅝ bis 92—½—92⅜—92¾.

Türken: 18,90—18,95—18,90—18,80.

⊙ **Vom Markt für Anlagewerthe.** Wie auf allen anderen Gebieten, war auch auf dem Markt einheimischer Fonds grosse Stille vorherrschend. Die Course hielten sich dabei auf dem Niveau der Vorwoche, zum Theil erzielten dieselben auch kleine Avancen. Höher bezahlt wurden Preussische 3½ procentige Consols 98,50—98,80. Schlesische 3½ procentige Pfandbriefe verkehrten zwischen 97,80—98—97,90. Für schlesische 4procentige Pfandbriefe waren Nehmer vorhanden, doch hinderte das knappe Material jeden nennenswerthen Verkehr. Posener 4procentige und 3½ procentige Pfandbriefe gingen zu gut behaupteten vorwöchentlichen Coursen um. Schlesische Rentenbriefe und 3½ procentige Provinzialhilfskassen-Obligationen waren zu vorwöchentlichen Coursen in sehr geringem Verkehr. Pfandbriefe der schlesischen Bodencreditbank blieben weiter gefragt. Der Cours der 4½ procentigen Pfandbriefe dieser Bank erhöhte sich von 110,60 auf 111. — Der Geldstand ist sehr flüssig geblieben. Tägliches Geld war zu 4 bis 3½ pCt. reichlich vorhanden. Für Privatdisconten stellten sich die Sätze auf 3¾ bis 3¼ pCt.

≏ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 17. Januar. Wie zu erwarten war, erhält sich der Begehr des Consums nach Kaffe sehr lebhaft, und da die Läger an den Seeplätzen trotz der Vorrathszunahmen der letzten Monate recht schwach sind, ist die Befriedigung dieser allseitigen starken Nachfrage nicht ohne eine Preisversteifung zu ermöglichen. Hierzu treten noch die schon jüngst erwähnten Verkehrsstörungen auf der Elbe, und so haben wir eine Preiserhöhung von 2—3 Pfennigen zu constatiren. Die Brasilmärkte haben diese günstigen Dispositionen der consumirenden Länder mit Vergnügen dazu benützt, einen bedeutenden Theil der angehäuften Vorräthe zu allmählich höheren Preisen abzustossen, und zwar würden sich die Notirungen für Europa und Nordamerika wesentlich höher gestellt haben, wenn nicht der Wechselcours gleichzeitig erheblich gewichen wäre. Gegenwärtig, wo der Abzug von allen Seeplätzen ein recht flotter ist und die Brasilzufuhren, wie es heisst, in Folge starker Regengüsse, kleiner geworden sind, übt der gewichene Wechselcours nur wenig Wirkung aus; sobald jedoch die Zufuhren, in Rio speciell, zunehmen und besonders bei Ablieferung der nächsten, voraussichtlich sehr grossen Brasilernte wird der Wechselcours auf die Preisbildung von hervorragender Bedeutung sein und es bei niedrigem Stande den Brasilianern ermöglichen, ihre Ernte auch auf wesentlich billigerer Basis mit schönem Nutzen zu exportiren. Die Berichte über die neue Ernte lauten unverändert glänzend. Zucker war in Folge besserer Nachfrage seitens Englands und Amerikas fester und anziehend, zumal auch raffinirte mehr Beachtung fanden und schliesslich auch etwas höhere Preise durchsetzen konnten. Heringe bleiben steigend, auch Petroleum bei flottem Abzug höher. Reis wird hier knapp, da verschiedene, noch für den Winterbedarf bestimmte Posten eingefroren sind. Pfeffer ungefähr 2 Mark höher. Rosinen fest, Mandeln weiter anziehend.

• **Colonialwoll-Auction in Berlin.** Die erste diesjährige Capwoll-Auction (No. 69) der Herren Gustav Ebell & Co. fand vorgestern in Berlin statt. Käufer hatten sich nicht ganz so zahlreich als sonst eingefunden und die Gebote erfolgten mit einer gewissen Zurückhaltung.

Von den ausgebotenen			wurden verkauft:
684	Ballen	Cap extra super und super snow white	543 Ballen
167	-	Cap snow white und scoured	71 -
120	-	Cap Eastern und Western fleece	85 -
345	-	Cap und Natal Grease	135 -
316	-	Fabrikm. gewaschene Capwolle	284 -
13	-	Melirte Capwolle	— -
1645	Ballen		1118 Ballen

zu Preisen, die ca. 10 Pf. hinter denjenigen der hiesigen October-Auction zurückbleiben und in ungefährer Parität mit den Schluss-Quotirungen letzter Londoner Auction stehen. Wirklich gute Extra super snow whites waren nach der „B. B.-Z." nicht vertreten, der Mittelgenre leichter Snow whites verkaufte sich am besten, während schweissige Loose vernachlässigt waren.

Es wurden bezahlt:

für Cap extra super snow white	330—340 Pf. pr. kg
- super snow white	300—320 - - -
- snow white und scoured	275—290 - - -
- fabrikmäss. gewaschene Capwolle	340—365 - - -
- Cap grease	134—136 - - -

Die nächste Capwoll-Auction hierselbst findet am Freitag, 17. April 1891, statt.

• **Gorkauer Societäts-Brauerei.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto vom 30. September 1890 befinden sich im Inseratentheile der vorliegenden Nummer.

• **„Equitable" Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten zu New-York.** Im Inseratentheile der vorliegenden Nummer befindet sich eine Geschäftsübersicht und auch sonstiges wissenswerthe auf die Gesellschaft bezügliche.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Oel- und Petroleum.** Die Eisenbahn-Direction Breslau hatte zur Lieferung ausgeschrieben: 1) raffinirtes Rüböl, 143 000 kg für Breslau O.S., 45 000 kg für Posen und 92 000 kg für Breslau Oderthor; 2) rohes Rüböl, 142 000, 40 000 und 63 000 kg; 3) Mineralschmieröl 285 000, 88 000 und 157 000 kg; 4) 32 000 kg Patentputzöl; 5) 410 000 kg Braunkohlentheeröl; und 6) amerikanisches Petroleum, 660 000, 170 000 und 350 000 kg. Es offerirten pro 100 kg: Vereinigte Breslauer Oelfabriken zu 1 2,25 M. über Berliner Börsenpreis für Breslau O.S. und Oderthor, 1,05 M. über Notiz für Posen, zu 2 ebenso 75 und 160 Pfg. unter Notiz; Ad. Asch Söhne, Posen zu 1 1,75 M. über, zu 2 1 M. unter Notiz für Breslau und Posen, Jacob Wetz sen., Gleiwitz, zu 1 59 M. oder 75 Pfg. über Notiz, zu 2 58 M.; Dr. August Behrens, Hemelingen, zu 1 59,50 M. fr. Stettin. Für Nr. 3 und 4 Mineralschmieröl und Putzöl hat die Angabe der Einzelpreise keinen Werth, weil die Qualität der eingereichten Proben sehr verschieden ist, angeboten wurde von zahlreichen Submittenten zu 3 mit 23,80—34,50 M., zu 4 von 13,35—17,50 M. Nr. 5 Braunkohlentheeröl offerirt nur Ed. Müller in Halle a. d. S. mit 11,20 M. ab Weissenfels. — Für Petroleum verlangten unter Stettiner Notiz: Sachs und Schiedewitz, Breslau 2,12 M. fr. Breslau; Julius Lion, Breslau 2 M. oder fest 21,40 M., W. Landsberg, Breslau 2,40 bezw. 2,52 und 2,40 M.; Asch Söhne, Posen 2,40 M. fr. Posen, Saigge u. Co., Cöln, 2 M. exl. Fass.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Börse machte die bisherige Geldflüssigkeit weitere Fortschritte. — Die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte theilt mit: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes berichtete die Direction über die Resultate des 1. Quartals des laufenden Geschäftsjahres im Vergleich mit denen des analogen Zeitraumes des Vorjahres. Hiernach sind die Förderung und der Absatz an Steinkohlen gestiegen, desgleichen die Production an Roheisen, die Erzeugung von Walzwerkswaare ist jedoch nicht unerheblich zurückgegangen, weil Aufträge nicht genügend eingingen. Die Verkaufspreise in Steinkohlen stellten sich höher und blieben stabil, die Walzeisenpreise aber gingen zurück und konnten sich erst gegen Ende des Kalenderjahres wieder erholen. Die am Schlusse des Quartals auf den Werken vorhandenen Aufträge beliefen sich bei den schlesischen Werken auf 18 146 To. im Werthe von 2 735 000 M., bei der Katharinenhütte auf 2943 To. im Werthe von 322 000 Rubel. Am Schluss des Monats November ist der Status günstiger und stellen sich die vorhandenen Aufträge bei den schlesischen Werken auf 34 312 Tonnen im Werthe von 4 744 500 M. Die Brutto-Baareinnahme für verkaufte Producte betrug im 1. Quartal 7 514 000 M., d. i. mehr 831 683 M., der Bruttogewinn nach Reservirung von 71 000 M. für Restausgaben, welche das 1. Quartal treffen, jedoch noch nicht gezahlt sind, beträgt 1 480 000 Mark, d. i. mehr 463 000 M. Per ult. November stellte sich die Baareinnahme auf 12 204 500 M., d. i. mehr 684 000 M., und der Bruttogewinn auf 2 337 000 Mark, d. i. gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 352 000 Mark. Zur Zeit sind die Walzwerke besonders in Eisenbahnmaterial gut beschäftigt, in Walzeisen und Blechen genügen die Aufträge für einen flotten Betrieb der entsprechenden Walzenstrecken noch nicht, gehen aber reichlicher ein als vorher. — Der Prospect, betreffend die Conversion der 4½-procentigen russischen Eisenbahn-Consols ist genehmigt worden und wird voraussichtlich Montag Abend erscheinen. — Vom nächsten Montag ab werden Bock Hutfabrik-Actien frco. Zinsen gehandelt und notirt. — Bei der Verwaltung der Hannoverschen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals Georg Egestor ist nunmehr unter Hinterlegung des zwanzigsten Theiles de Actiencapitals der Antrag auf Einberufung einer ausserordentlichen General-Versammlung gestellt worden. Diese General-Versammlung soll sich hauptsächlich mit der Umwandlung der noch rückständigen Stammactien im Betrage von 722 700 M. in Prioritätsactien Litt. B. durch Zuzahlung von 50 pCt. befassen. Das Rechtsverhältniss der Prior.-Actien litt. A. bleibt dabei unverändert. Es werden der Gesellschaft event. nach Durchführung der Transaction ca. 350 000 M. zufliessen; dadurch können die Betriebsmittel eine weitere namhafte Stärkung erfahren und die Buchwerthe noch weiter reducirt werden. Auf die Tagesordnung der ausserordentlichen Generalversammlung soll ausser einigen Statutenänderungen auch die Forderung wegen Veröffentlichung einer Semestralbilanz gesetzt werden. — Ueber eine neue schnelle Eisenbahn- und Dampferverbindung zwischen Köln und London wird der „Voss. Z." berichtet: Die seit langer Zeit zwischen der belg. Staatsbahnverwaltung und der französischen Nordbahn-Gesellschaft schwebenden Verhandlungen, um eine schnellere Verbindung zwischen Deutschland und England auf der Linie Köln—Brüssel—Calais—Dover—London herbeizuführen, sind jetzt zum Abschluss gekommen und treten danach vom 1. Februar dieses Jahres ab zwei neue Eilzüge und Dampferfahrten in jeder Richtung in Dienst. Die Gesammtfahrzeit dauert 14½ Stunden. — Aus Wien schreibt man der „Voss. Ztg.": Das Bauprogramm der Staatsbahn für 1891 ist überaus dürftig, man dürfte ausser der Elbuferthalbahn kaum eine neue Linie in Angriff nehmen. Diese Enthaltsamkeit hängt offenbar zusammen mit der Rücksicht auf die event. Verstaatlichung, indem sowohl die österreichische als auch die ungarische Regierung zur Einlösung der österreichischen bezw. ungarischen Linien am 1. Januar 1895 berechtigt sind, weshalb die Gesellschaft im Hinblick auf die Einlösungsrente von Bau-Investitionen absieht. — Die belgische Regierung hat beschlossen, die Eisenbahnlinie Brüssel-Arlon mit Goliathschienen zu versehen. — Die italienische Firma Zuccani in London hat dem „Jolay" zufolge mit 70 000 Pfd. Sterl. Passiva die Zahlungen eingestellt; dem Vernehmen nach handelt es sich jedoch nur um eine augenblickliche Verlegenheit und den Gläubigern steht volle Befriedigung in Aussicht. — Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Feuer in der Eisenfabrik-Gesellschaft Cockerill sind ausgeblasen worden. Delegirte von 200 Arbeitern haben dem Director der Gesellschaft, Greiner, vorgeschlagen, von der 5procent. Lohnkürzung abzusehen und die tägliche Arbeitszeit zu verkürzen; dieser Antrag ist abgewiesen und der Betrieb eingestellt worden. — Die amerikanischen Roheisenvorräthe nahmen im Decbr. um 250 000 T. zu, trotzdem die Production seit dem 1. Dec. um 64 000 T. vermindert wurde. — Alle amerikan. Grenzbahnen kamen dahin überein, mit dem 1. Februar alle Rabatte und Commissionen abzuschaffen. — Die Centralpacificbahn declarirte eine Halbjahrsdividende von 1 pCt., die Eriebahn von 1 pCt. — Die „Börsenztg." schreibt bezüglich der Ergebnisse der Laurahütte: Dieselben entsprechen nicht ganz den gehegten Erwartungen. Man hatte das Plus des Bruttogewinnes auf ca. 700 000 M. statt 463 000 M. schätzen zu dürfen geglaubt. Gewiss ist das erzielte Resultat nicht als ein ungünstiges zu bezeichnen; an der Börse aber, wo die Zahlen des Quartalsabschlusses erst nach Schluss des officiellen Verkehrs bekannt wurden, zeigte man sich mit diesem Resultate entschieden unzufrieden und die Actien der Laurahütte mussten gegen gestrigen Coursstand ungefähr 1½ pCt. nachgeben. Wenig animirend lauten Mittheilungen, welche über die ersten zwei Monate 2. Quartals, October, November, gemacht wurden, denn dieselben beweisen, dass die Preise sich weiter ungünstig gestaltet haben. Augenblicklich gehen Aufträge für das Walzwerk, wie der Bericht hervorhebt, zwar reichlicher ein, lassen aber mit Ausnahme von Ordres für Eisenbahnmaterial noch immer zu wünschen übrig.

Berlin, 17. Januar. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete ziemlich fest, doch in jener lustlosen Stimmung, die in der letzten Zeit häufig die Signatur bildete. Die Tendenz konnte heute zu Beginn überwiegend als fest bezeichnet werden. Als Motiv wurde angeführt, dass die gestrigen Ausstreuungen der Contremine heute als haltlos erscheinen und die Baissepartei theilweise zu Deckungen schritt, die leichte Hebung des Niveaus bewirkten. Der Verlauf der Medio-Liquidation in Paris, welcher unter Zurückgehen der Geldsätze sich glatt vollzog, hatte ebenfalls Antheil an der Festigkeit. Später trat indess Abschwächung ein, die vom Montanmarkt ausging, woselbst ungünstige Gerüchte über Lauragesellschaft verbreitet waren. Theils bildete der Ausstand der Puddelarbeiter in Schlesien ein ungünstiges Moment, theils sollte der Abschluss pro erstes Quartal, der bis 1 Uhr noch nicht erschienen war, unbefriedigender sein, als erwartet. Laura-actien mussten in Folge dessen ca. 1 pCt. nachgeben. Die übrigen Eisenactien folgten dieser Strömung; Laura ultimo 139,90—140,25 bis 139,10—139,30, Nachbörse 139,25, Dortmunder 85,50—85,80—84,90 bis 85,25, Nachb. 85,25, Bochumer 147,80—147,50—148,25—146,80—147,50, Nachbörse 147,25. Auch Kohlenwerthe schwächer, Banken wenig verändert, Hauptdevisen schwankend; Credit 175,50—176,10, Nachbörse 175,60, Commandit 216,70—217—216,60—217,10, Nachbörse 216,60. Gesammter Bahnmarkt still, schwach. Schweizer Bahnen fest. Fremde Renten ruhig, wenig verändert; 1880er Russen 97,80, Nachbörse 97,75, russische Noten 236,75—237,25—236,75, Nachbörse 236,75, 4proc. Ungarn 92,60—92,70, Nachbörse 92,75. Im weiteren Verlauf gewannen Bankwerthe wieder Festigkeit, während Montanwerthe matt blieben. Schluss schwächer, Cassamarkt unbelebt, wenig verändert, inländische Anlagewerthe abbröckelnd österreichisch-ungarische Prioritäten fest, Russische wenig verändert, Amerikaner gut beachtet. Fremde Wechsel meist erholt.

Berlin, 17. Januar. **Productenbörse.** Mit dem fait accompli des gestrigen Reichstages (Abstimmung über die Kornzoll-Resolution) glaubte der heutige Verkehr anfänglich sich in unentschiedener Haltung abfinden zu können. Später freilich gewann der Markt entschieden festeres Aussehen. Loco Weizen gut behauptet. Termine verkaufte man anfänglich zu gestrigen Schlusscoursen, weil anscheinend keine rechte Beachtung vorhanden war, allein im weiteren Verlaufe kamen solche doch genügend auf, um merkliche Erholung zu bewirken. Course schlossen ¾ M. höher als gestern. — Loco Roggen ging zu festen Preisen schlank ab. Im Terminhandel schien man anfangs der gestrigen Reichstagsabstimmung keinen rechten Werth beilegen wollen, aber zu einer flauen Tendenz lag kein Grund vor. Die Platzspeculation sah das später ein und trat begehrend an den Markt, welcher in Folge dessen feste Tendenz erlangte und in solcher schloss. — Loco Hafer preishaltend. Termine fester. — Roggenmehl etwas theurer. — Mais per Januar wesentlich höher. Man kauft Waare für Brennereizwecke. — Rüböl geschäftslos. — Spiritus schwankte mehrfach, schloss aber fest, nur wenig schlechter als gestern.

Posen, 17. Januar. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 65,40, 70er ohne Fass 46. Still. — Frost.

Hamburg, 17. Jan., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Januar 82¼, März 78¼, Mai 77, September 74. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 17. Jan., 8 Uhr 44 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 78¼, per Mai 77, per September 74, per December 67½. — Tendenz: Ruhig.

Havre, 17. Januar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 99,00, per Mai 97,75, September 94,25. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 17. Jan., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 58½.

Hamburg, 17. Januar, 8 Uhr — Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 12,65, März 12,82, Mai 13,02½, Juli 13,22½, August 13,30, Octbr.-Decbr. 12,65. — Tendenz: Stetig.

Paris, 17. Januar, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% fest, loco 33,25, weisser Zucker fest, per Januar 35,75, per Febr. 36, per März-Juni 36,75, per Mai-August 37,25.

Paris, 17. Jan., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% fest, loco 33,25—33,50, weisser Zucker behauptet, per Januar 35,75, per Februar 36, per März-Juni 36,62½, per Mai-August 37,25.

London, 17. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15¼, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 12⅝, fest.

London, 17. Jan., 11 Uhr 43 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, Januar 12,6¾, Januar-März 12,7½, April 12,10½, Juni 13.

Newyork, 16. Januar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados 4¾ Dollars.

Hamburg, 17. Jan. **Petroleum.** Fest. Loco 6,80 Br., Februar-März 6,70 Br.

Bremen, 17. Januar. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Sehr fest. Loco 6,60.

Antwerpen, 17. Januar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 20½ bez., 22¾ Br., per Jan. 20½ Br., per Februar 17½ bez., 17¾ Br., per März 16¾ Br. — Tendenz: Steigend.

Amsterdam, 17. Jan. Bancazinn 55.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 17. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16.	17.
Galiz. Carl-Ludw. ult	93 25	93 40
Gotthard-Bahn ult.	160 25	160 60
Lübeck-Büchen	170 50	169 50
Mainz-Ludwigshaf. .	119 25	119 30
Marienburger	63 25	62 50
Mittelmeerbahn	100 80	101 10
Ostpreuss. St.-Act. .	87 —	87 25
Warschau-Wien	229 25	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	57 —	56 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	106 25	106 30
do. Wechslerbank	105 70	105 —
Deutsche Bank	163 90	163 75
Disc.-Command. ult.	216 70	216 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 25	176 —
Schles. Bankverein .	123 60	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	126 90	126 90
Bismarckhütte	165 —	165 —
Bochum. Gussstahl. .	149 —	148 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	41 —	41 —
do. Eisenb. Wagenb	169 20	169 10
do. Pferdebahn . .	135 —	134 80
do. verein. Oelfabr	102 10	101 70
Donnersmarckhütte	88 50	88 —
Dortm. Union St.-Pr.	85 90	85 75
Erdmannsdrf. Spinn.	92 60	92 60
Flöther Maschinenb.	113 —	113 50
Fraust. Zuckerfabrik	103 —	103 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	169 —	167 60
Hofm. Waggonfabrik	164 70	163 50
Kattowitz. Bergb.-A.	131 40	131 20
Kramsta Leinen-Ind.	130 60	130 75
Laurahütte	140 75	139 10
Märkisch-Westfäl. . .	259 30	259 30
NobelDyn. Tr.-C.ult.	161 25	161 —
Nordd. Lloyd ult. . .	143 20	143 50
Obschl. Chamotte-F.	114 70	117 —
do. Eisb.-Bed.	89 50	88 80
do. Eisen-Ind.	157 20	155 —
do. Portl.-Cem.	116 80	115 25
Oppeln. Portl.-Cemt.	109 25	108 75
Redenhütte St.-Pr. .	80 50	80 10
Schlesischer Cement	143 50	142 50
do. Dampf.-Comp.	117 —	117 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	190 90	190 60
do. St.-Pr.-A.	190 50	190 50

Cours vom	16.	17.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	70 50	70 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 90
do. do. 3½%	98 70	98 60
do. do. 3% . .	86 80	86 75
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 10
do. 3½% dto.	98 80	98 75
do. 3% dto.	86 80	86 75
do. Pr.-Anl. de 55	170 70	171 20
Posener Pfandbr. 4%	101 30	101 30
do. do. 3½%	96 90	96 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 —	97 80
do. Rentenbriefe . .	102 20	102 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 90	97 80
Italienische Rente . .	92 75	93 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 40
Mexikaner 1890er .	91 —	90 80
Oest. 4% Goldrente	96 80	96 40
do. 4⅕% Papierr.	80 70	80 60
do. 4⅕% Silberr.	81 —	81 —
do. 1860er Loose .	127 75	127 60
Poln. 5% Pfandbr. .	72 20	72 25
do. Liqu.-Pfandbr.	69 60	69 60
Rum 5% amortisable	99 90	100 10
do. 4% von 1890	85 90	86 —
Russ. 1883er Rente .	106 90	106 80
do. 1889er Anleihe	98 40	98 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	102 50	102 50
do. Orient-Anl. II.	77 45	77 45
Serb. amort. Rente	89 40	89 50
Türkische Anleihe .	18 80	18 80
do. Loose	80 50	80 50
do. Tabaks-Actien	164 25	165 —
Ung. 4% Goldrente	92 40	92 75
do. Papierrente . .	90 20	90 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 60	178 15
Russ. Bankn. 100 SR.	237 —	236 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	178 40	178 —
do. 100 Fl. 2 M.	177 40	177 —
Warschau 100 SR 8 T.	236 50	236 50

Privat-Discont 2⅞%.

Berlin, 17. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf matt von Laura ausgehend auf ungünstige Berichtsziffern und die Meldungen von einem Arbeiterausstande; ferner auf mattere Londoner Rentencourse. Creditactien auf Dividenden-Gerüchte vorübergehend fest. Schluss lustlos und schwach.

Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	160 87	161 12
Disc.-Command. ult.	216 75	216 62
Oesterr. Credit. . ult.	175 25	175 62
Laurahütte ..... ult.	141 —	139 25
Warschau-Wien . ult.	229 50	229 50
Harpener ..... ult.	196 12	196 12
Bochumer ..... ult.	148 75	147 25
Dresdner Bank. ult.	159 25	158 87
Hibernia ...... ult.	195 75	196 12
Dux-Bodenbach . ult.	239 25	238 50
Gelsenkirchen . . ult.	177 62	177 12

Cours vom	16.	17.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 37	87 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	85 75	85 25
Franzosen ...... ult.	109 62	109 75
Galizier .... ult.	93 25	93 37
Italiener .... ult.	92 62	92 87
Lombarden ..... ult.	58 50	58 12
Türkenloose .... ult.	80 50	80 —
Donnersmarckh. ult.	88 62	— —
Russ. Banknoten . ult.	236 75	236 75
Ungar. Goldrente ult.	92 37	92 75
Marienb.-Mlawka ult.	62 87	62 37

Berlin, 17. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	— —	— —
April-Mai	194 75	195 50
Mai-Juni	194 75	195 50
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	178 25	178 75
April-Mai	171 25	171 75
Mai-Juni	168 50	168 75
Hafer per 1000 Kg.		
Januar	143 —	143 —
April-Mai	142 25	142 50

Cours vom	16.	17.
Rüböl per 1000 Kg. Fest.		
Januar	58 20	58 30
April-Mai	58 60	58 80
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Befestigt.		
Loco 70er	48 40	48 20
Januar-Febr. . 70er	48 —	47 70
April-Mai 70er	48 30	48 10
Juni-Juli 70er	48 90	48 60
Loco 50er	68 —	68 —

Stettin, 17. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Januar	191 —	190 —
April-Mai	193 —	192 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt		
Januar	171 —	171 —
April-Mai	169 20	168 50
Petroleum loco . .	11 55	11 55

Cours vom	16.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Januar	57 50	57 50
April-Mai	58 —	58 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	66 50	66 50
Loco 70er	47 —	47 —
Januar 70er	— —	— —
April-Mai ... 70er	47 50	46 80

Wien. 17. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien . .	307 65	307 75
St.-Eis.-A.-Cert.	246 50	245 75
Lomb. Eisenb. .	130 75	130 15
Galizier	210 —	209 65
Napoleonsd'or .	9 03½	9 03½

Cours vom	16.	17
Marknoten	56 10	56 10
4% ung. Goldrente.	103 75	104 10
Silberrente	91 20	91 10
London	114 10	114 10
Ungar. Papierrente .	101 05	101 —

Paris. 17. Januar. 3% Rente 95. 55. Neueste Anleihe 1877 105. 30. Italiener 92, 57. Staatsbahn 546, 25. Lombarden —, —. Egypter 491, 75. Fest.

Paris, 17. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.
3proc. Rente	95 45	95 60
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 25	105 45
Ital. 5proc. Rente . .	92 47	92 52
Oesterr. St.-E.-A. . .	545 —	545 —
Lombard. Eisenb.A.	305 —	303 75

Cours vom	16.	17.
Türken neue cons.	20 —	19 20
Türkische Loose . . .	78½	78 40
Goldrente, österr. . .	— —	— —
do. ungar. . .	92 31	92 68
Egypter	490 93	491 25
Compt. d'Esc. neue	655 —	665 —

London, 17. Januar. Consols von 1889 97, 12. Russen Ser. II 98, 25. Egypter 97. 12. Frost.

London, 17. Januar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅞%. — Bankeinzahlung 9000 Pfd. Sterl. Bankauszahlung 123 000 Pfd. Sterl. nach Holland. — Ruhig.

Cours vom	16.	17.
Consols	97¼	97⅛
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente . . .	91⅜	91⅜
Lombarden	12⅛	12 01
4% Russ. II. Ser. 1889	98¼	98¼
Silber	— —	48 —
Türk. Anl., convert.	19 —	18⅞
Unificirte Egypter . .	97⅛	97⅛

Cours vom	16.	17.
Silberrente	79 —	79 —
Ungar. Goldr.	91⅜	91⅞
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 17. Januar. Mittags. Credit-Actien 272, 87. à 273, 12. Staatsbahn 219, 50. Galizier —, —. Ung. Goldrente 92, 60 Egypter 97, 80. Laurahütte 139, 90. Still.

Hamburg. 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 188—195. — Roggen fest. loco 185—192, russischer fest, loco 128—134. — Rüböl ruhig, loco 60. — Spiritus behaup et, per Januar 36¾, per Jan.-Febr. 36¼, per April-Mai 35¾, per Mai-Juni 36. — Wetter: Frost.

Köln. 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 19, 85, per Mai 19, 95. Roggen per März 17, 60, per Mai 17, 25. Rüböl per Mai 60, 30, per Oct. 59, 60. Hafer per Frühjahr 15.

Paris. 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen anfangs fest, per Jan. 26, 70, per Febr. 26, 70, per März-Juni 27, 10, per Mai-August 27, 00. — Mehl fest, per Januar 59, 50, per Februar 59, 75, per März-Juni 60, 10, per Mai-August 59, 90. — Rüböl behauptet, per Januar 65, 50, per Februar 65, 75, per März-Juni 67, 50, per Mai-August 68, 25. — Spiritus weichend, per Januar 36, 75, per Februar 37, 25, per Mai-August 39, 50, per September-December 39, 00. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 17. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 222, per Mai —, Roggen loco —, per März 155, per Mai 150.

Liverpool. 17. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Weichend.

Abendbörsen.

Wien, 17. Januar. 5 Uhr 35 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 307,50, Marknoten 56,12, 4proc. Ungar. Goldrente 104,10, Lombarden 129,35, Staatsbahn 245,75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 17. Januar, 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 273,—, Staatsbahn 219,12, Lombarden 113,25, Laura 139,50, Ungar. Goldrente 92,75, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Mainzer —,—, Gelsenkirchen —,—. — Still. Lombarden flau.

Hamburg, 17. Januar, 9 Uhr 5 Min. Abends. Creditactien 273, Staatsbahn 547,50, Lombarden 284,50, Ostpreussen 83, Marienburger 58,50, Disconto-Gesellschaft 213, Laurahütte 138,90, Nobel Dynamit-Trust-Actien 152,70. Lombarden matt. Rubelcours 237.

Briefkasten der Redaction.

F. M., Breslau: Die Miethe bis 1. Januar können Sie jedenfalls beanspruchen, falls Sie das Zimmer nicht etwa schon vorher anderweit vermiethet haben sollten. Seine Sachen konnte der Miether sich abholen, sofern Sie nicht Ihr Zurückbehaltungsrecht daran geltend machten. Eine strafbare Handlung liegt unseres Erachtens nicht vor.

H. St.: Wir bitten zunächst um genauere Angabe der Functionen, welche der „Cultusbeamte" versieht.

Alter Abonnent, Breslau: Geben Sie uns Ihre Adresse an, dann werden wir Ihnen brieflich Antwort geben.

F. K., hier: Wir weisen Sie auf das Inserat des „Krankenwärter- und Wärterinnen-Vereins" hin. Anläßlich einer Versammlung des Vereins haben wir kürzlich berichtet, daß der Verein mit großer Sorgfalt bei Aufnahme der die Mitgliedschaft nachsuchenden Wärter und Wärterinnen verfährt.

Vom Standesamte. 17. Januar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Segler,** Ulrich, Kaufm., ev., Nicolaistr. 59, **Kiewisch,** Anna, ev., Sorau N.-L.

Standesamt II. **Seher,** Paul, Schuhm., ev., Neue Tauentzienstr. 67, **Mittau,** Bertha, ev., Vorwerksstraße 79.

Standesamt III. **Muschalla,** Matthias, Arbeiter, k., Laurentiusstr. 25 **Garbella,** Franziska, k., ebenda.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Pohl,** Helene, geb. Böhm, Ackerbürgerwittwe, 83 J. — **Olbrich,** Theresia, geb. Glatzel, Arbeiterwittwe, 70 J. — **Schindler,** Adolf, Tischlergeselle, 18 J. — **Heinke,** Carl, Arbeiter, 17 J. — **Görlitz,** August, Arbeiter, 37 J. — **Klampt,** Marie, gen. Kronreich, geb. Bogasch, Böttcherwittwe, 39 J. — **Tscheschlog,** Friedrich, S. d. Zimmermanns Julius, 1 J.

Standesamt II. **v. Kahlden,** Meta, T. d. Privatiers Philipp, 14 J. — **Grimmig,** Adolf, S. d. Lackirers Adolf, 18 T. — **Heutschel,** Fritz, S. d. exam. Heizers Paul, 3 J. — **Janke,** Wilh., S. d. Schmieds Ernst, 2 J. — **Hartwig,** Fritz, S. d. Hilfsbremsers Carl, 6 J. — **Thiel,** Carl, Arbeiter, 44 J.

Standesamt III. **Kühnel,** Hedwig, T. d. Schuhmachermstrs. Julius, 2 J. — **Schunke,** Auguste, geb. Alter, Inspectorwwe., 71 J. — **Fischer,** Gustav, früh. Opernsänger, 71 J. — **Anschütz,** Arthur, Kaufmann, 39 J. — **Arendt,** Louise, geb. Beran, Steuererheberwittwe, 89 J. — **Malleck,** Otto, Handschuhmacher, 41 J. — **Vogt,** Karoline, geb. Weigang, Stellenbesitzerwittwe, 64 J.

Die Verlobung unserer Tochter **Marta** mit Herrn **Hermann Hirsch** zu Berlin beehren wir uns hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [262]
Dramburg, im Januar 1891.
Aron Lewin und Frau.

Marta Lewin,
Hermann Hirsch,
Verlobte.
Dramburg. Berlin.

Ida Grunert,
Albert Ebeling,
Verlobte. [7117]
Pechau. Magdeburg.

Otto Henry Alexander,
Henriette Alexander,
geb. **Landau,**
Vermählte. [1492]
Berlin, Januar 1891.
Blumeshof 2.

Als Vermählte empfehlen sich:
Berthold Gutmann,
Marie Gutmann,
geb. **Hermann.** [1771]
Berlin, Januar 1891.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut [1486]
Herrmann Radlauer
und Frau, geb. **Liebes.**
Breslau, den 16. Jan. 1891.

Statt besonderer Meldung!
Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an
Gerichts-Assessor **Gotempa**
und Frau, geb. **Weißer.**
Cosel OS., 16. Januar 1891.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut [3223]
Franz Vorreyer und Frau
Helene, geb. **Bolms.**
Magdeburg, den 16. Januar 1891.

Gestern Vormittag 10 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden unser inniggeliebter Vater, Groß- und Urgroßvater, der Rentier [2882]
Gottf. Fritze,
in seinem 81. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Burg, den 16. Januar 1891.

Waschtische

f. Puppen, Kinder u. Große, ungef. 40 verschied. Sorten, von Eisen, Blech und Holz mit und ohne Geschirr. Größt Lager Deutschlands! Complet für Erwachsene von 2,60 M. bis 135 Mark. [6250]
P. Langosch,
Schweidnitzerstr. 45.
Filiale 1: Nicolaistraße 48,
" 2: Klosterstraße 1 A.
Tel. 888 Breslau, Berlin, Oberschles.

Robert Beil,
Bank-u. Wechsel-Geschäft,
Albrechtsstr. 3,
empfiehlt sich zum An- u. Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren, spesenfreie Einlösung von Coupons etc.

Auskunft
über alle im tägl. Leben vorkommende
Rechtsfragen giebt das bereits in 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen k. Enth. Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concursrecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Fco. gegen M 4, 30 Pf. geb. 5 M. 30 Pf. v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig. [650]

Eduard Bielschowsky jun.,

Breslau, Nicolaistraße Nr. 76.
Grösstes Special-Magazin
für Anfertigung completer
Wäsche-Braut-Ausstattungen.

Steter Eingang von Neuheiten aus der feineren Wäsche-Industrie des In- und Auslandes, sowie der neuesten Erzeugnisse der Leinen-Damast-Gebild-Weberei. [963]
Preis-Anschläge fertiger Wäsche-Braut-Ausstattungen, illustrirte Waaren-Kataloge, Proben und Auswahlsendungen
stehen jederzeit kostenfrei und frankirt zur Verfügung.
Auf Wunsch sendet die Firma behufs Entgegennahme auswärtiger Bestellungen geeignete Vertreter für ihre Rechnung an Ort und Stelle.

Heute verschied zu Posen nach eintägigem Krankenlager im 70. Lebensjahre unser innig geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann
Louis Goldschmidt
hierselbst. [951]
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme statt besonderer Meldung an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Breslau und Strehlen, den 16. Januar 1891.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Dinstag Abend verschied in Lüttich plötzlich am Herzschlage meine heissgeliebte und unvergessliche Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, [3663]
Dora Wetzstein,
geb. Kaufmann,
im Alter von 33 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern verschied plötzlich mein innig geliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann [2552]
Herrmann Mayer,
im 43. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt allen seinen lieben Freunden an
Adelheid Mayer, geb. Gallendorf.
Berlin NW., Claudiusstr. 10, 16. Januar 1891.

Gestern Abend verschied plötzlich und unerwartet mein lieber theurer Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel [1661]
Georg Haase
im 38. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jenny Haase, geb. Klocker.
Berlin, den 16. Januar 1891.

Für die vielen Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit allen unseren Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank.
D. Steinberg und Frau,
geb. **Warschauer.**

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Bahnhofstr. 5 pt., Selma Urban, Modistin.
Lehranstalt für wissenschaftliche Zuschneidekunst nach dem System der Berliner Akademie, leicht faßlich. Erfolg garantirt. Honorar billig.
Clara Urban,
Atelier für feinen Damenputz,
Bahnhofstraße 5 pt.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**



Gewächshäuser,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5½—8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction. Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [466]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune.
Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

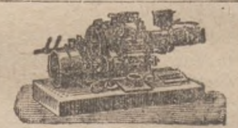
Tanzstunden-Kleider,

sehr chic und jugendlich gearbeitet und von mustergültigem Sitz, empfehlen wir in den schönsten und neuesten hellen Abendstoffen vom Lager und nach Maass zu den unvergleichlich billigen,
Streng festen Preisen
[429] von
25 M., 27 M., 30 M., 33 M., 36 M.
Von Auswärts genügt eine passende Probetaille u. Angabe der vorderen Rocklänge.
J. Glücksmann & Co.,
Ohlauerstr. 71/72, Bazar „Fortuna".
Gegründet 1854.

F. Welzel
Pianoforte-Fabrik
und Magazin,
16 Albrechtsstr. 16
Ecke Bischofstraße, 1. Et.,
im Hause von G. Philippi & Co.
Große Auswahl
zu allen Preisen
[6756] von
neuen u. gebrauchten
Pianinos u. Flügeln,
sowie Harmoniums.
Ratenzahlungen bewilligt.

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. — Kein Zinsaufschlag. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

1000 Hanfcouverts mit Firmendruck von 2,50 M. an, **1000 gelbe Packetadressen** mit Firmendruck für 3,50 M., bei mehr. Tausend à 3,25 M., empfiehlt die **Papier-Großhandl. und Druckerei** [6949]
Albert Kohnke, Breslau,
Carlsstraße 4/5.



Güttler & Comp.,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Briegischdorf—Brieg,
Ziegelpressen, Walzwerke.

Pariser Blumen!
Größte Auswahl. — Originelle Arrangements.
Civile Preise. [984]
M. Gerstel, Hoflief.,
12 Junkernstrasse.

Während des Umbaues
befindet sich mein Geschäftslocal
Carlsstr. 36.
Simon Pasch.
Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaaren.

Wir beehren uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze neben unserem seit Jahren bestehenden
Holz- u. Fournier-Geschäft
eine [1423]
Möbel-Handlung
Junkernstraße Nr. 10 (neben Kissling)
errichtet haben.
Gebrüder Baer,
Junkernstraße Nr. 10,
(neben Kissling).

N. Raschkow jr., Hof-Photograph,
Ohlauerstrasse 4, 1. Etage, empfiehlt sich für
Porträt-Aufnahmen
in allervollkommenster Ausführung. [657]

Teppich-Ausverkauf.
Nach beendeter Inventur offerire einen Posten
zurückgesetzter, älterer
Teppiche, wollener Teppich- u. Läuferstoffe, Tischdecken, Stores, Gardinen-, Portièren- und Möbelstoffe
zu ganz ausserordentlich billigen Preisen.
Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager,
Ring 51, I. Et., Naschmarktseite,
neben Herren **Geschw. Trautner Nachflgr.**

R. Preuss, Maurer- u. Zimmermeister,
Breslau, Flurstraße 2, übernimmt die Aufführung von **Fabrikschornsteinen** aus **Hartbrand-Radialklinkern** und **Kesseleinmauerung** mit **Rauchverbrennung** u. **möglichster Kohlenersparniß.** Beste Referenzen.

In jeder Handlung vorräthig.



anerkannt vorzüglichste Qualität und Construction
Ausführliche Preisliste mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.
Berlin. **F. Soennecken's** Verlag, Bonn-Leipzig.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 18. Januar. 15. Vorstellung im 8. Achtel (orange) und 33. Bons-Vorst.: **„Walküre."** Musik-Drama in 3 Aufzügen von R. Wagner. (Wotan: Herr Ludwig Schrauff, vom Königl. Hoftheater in Dresden als Gast. Siegmund: Herr de Grach, vom Königl. National-Theater in Pest als Gast.)

Nachmittags: Außer Abonnement. (Halbe Preise.) **„Max und Moritz."** Ein Bubenstück in 7 Streichen von L. Günther. Hierauf: **„Sonne und Erde."** Pantomimisches Ballet in 4 Bildern von F. Gaul und J. Haßreiter.

Montag, den 19. Januar. 16. Vorstellung im 1. Achtel (grün) und 34. Bons-Vorstellung. **„Der G'wissenswurm."** Bauernkomödie mit Gesang in 3 Acten von L. Anzengruber.

Lobe-Theater.

985

Sonntag. Nachmittag 4 Uhr: Ermäßigte Preise. **„Frau Venus."** Abends $7^1/_4$ Uhr. **„Sodom's Ende."** Montag, Dinstag. **„Sodom's Ende."**

Thalia-Theater.

Sonntag, den 18. Jan. **„Arbeit."** Volks-Schauspiel in 4 Aufzügen von Henry Arthur Jones. Deutsch von Fr. W. Wulff.

Der Billetverkauf findet heute Sonntag an der Kasse des Thalia-Theaters von 12—2 Uhr und Abends von $6^1/_2$ Uhr ab statt. [997]

Residenz-Theater.

986

Sonntag, Montag, Dinstag. **„Unsere Don Juans."** In Vorbereitung: **„Der Khedive."**

Paul Scholtz's Theater.

Sonntag, den 18. Januar 1891.
Neu einstudirt:
„Maio-Lieschen."
Charaktergemälde mit Gesang in 6 Bildern. [1432]
Regie: Herr Thomas.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Breslauer Orchester-Verein.

Mittwoch, den 21. Januar, Abends $7^1/_4$ Uhr, im Breslauer Concerthause:

Siebentes Abonnement-Concert

unter Leitung der Herren **R. Maszkowski** und unter Mitwirkung des Herrn Prof.

Dr. J. Joachim.

1. Ouverture zu „Euryanthe" ... C. M. v. Weber.
2. Concert für Violine (Nr. 3, G-dur, zum 1. Male) ... J. Joachim.
3. Ouverture zum „Sommernachtstraum" .... F. Mendelssohn.
4. Fantasie f. Violine m. Orchester R. Schumann.
5. Sinfonie (Nr. 7, A-dur) .... L. v. Beethoven.

Nummerirte Billets à **4 u. 3 M.**, Stehplätze à **1,50** M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** von 9—1 Uhr u. von 4—6 Uhr zu haben. [983]

Zu diesem Concert findet die

öffentliche Generalprobe

Dinstag, den 20. Januar 1891, Abends $7^1/_4$ Uhr, **im Breslauer Concerthause** statt.

Hierzu sind nummerirte Billets à 2 M. und unnummerirte à 1 M. in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Wegen des Billetverkaufs ist mein Geschäftslocal ausnahmsweise Sonntag, den 18. Januar, von 12—1 Uhr Mittags geöffnet.

Julius Hainauer.

Flügel'scher Gesangverein.

Montag, den 19. Januar, keine Uebung; nächste am 26. Januar.

Zeltgarten.

977

Auftreten von **Mrs. Ardell u. West**, drei Neger-Excentriques, **Mr. u. Miss Fanti**, japanesische Leiter, **Gebrüder Morrelly**, 3fache Reckkünstler, **Brothers Revelly**, musikal. Clowns, **Mr. Langslow u. Miss Clemence**, Drahtseil-Künstler, **Paula und Ludwig Teilheim**, Duettisten, Salon-Humorist Herr **Mariot**, Frl. **Emmy Bender** u. Frl. **Kathi Odillon**. Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf. Montag Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Montag, den 2. Februar, $7^1/_2$ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse

Concert

der k. k. österr. Kammersängerin

Alice Barbi

unter Mitwirkung des Pianisten

Fritz von Bose.

Programm:

1) Toccato und Fuge. Bach-Tausig. Herr **Fritz von Bose.**
2) Morir vogl'io. E. d'Astorga. Come raggio di sol. A. Caldara. La Calandrina. N. Jomelli. (17. und 18. Jahrhundert). Fräulein **Alice Barbi.**
3) Fantasie F-moll, op. 49. Fr. Chopin. Herr **Fritz von Bose.**
4) Der Wegweiser. Haidenröslein. Litaney. Wohin. } F. Schubert. Fräulein **Alice Barbi.**
5) Mädchenlied. Ständchen (Der Mond). } J. Brahms. Lied der Braut. Widmung. } R. Schumann. Fräulein **Alice Barbi.**
6) Menuett, G-dur. J. Paderewski. Romanze, Fis-dur. R. Schumann. Ballade, As-dur. C. Reinecke. Herr **Fritz von Bose.**
7) Cavatina di Tancredi. G. Rossini. Fräulein **Alice Barbi.**

Concertflügel: **Blüthner.** Nummerirte Sitzplätze à 4, 3 und 2 Mark, Stehplätze à 1 Mk., in der

Schletter'schen Buchhdlg.

Schweidnitzerstr. 16/18.

Montag, den 19. Januar 1891, Abends $7^1/_2$ Uhr, im Musiksaal der Universität:

Concert

der Violinvirtuosin
Miss May Brammer
aus **Leipzig**,
der Claviervirtuosin
Miss Nora Smith
aus **Berlin**,
der Concertsängerin
Frau Minna Fiedler
aus **Berlin**.

Programm:

1) Sonate F-dur, opus 10. Beethoven.
2) Arie aus „Figaros Hochzeit." Mozart.
3) Faust-Fantasie. Wieniawski.
4) a. Vier Lieder aus „Dichterliebe." Schumann.
   b. Allerseelen. Lassen.
   c. Die Mutter an der Wiege. Löwe.
5) a. Nocturne. Chopin.
   b. Spanischer Tanz Nr. 6. Sarasate.
6) a. Galatea } Jensen.
   b. Kypris }
   c. Ballade, As-dur. Chopin.
7) a. Annie Laurie. Graf Hochberg.
   b. Lieb' Seelchen lass das Fragen. Bohm.
   c. Mailied. Meyerbeer.

Billets à **3 u. 2 Mark** sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [872]

Liebich's Etablissement.

Brianos, Turnkünstler am dreifachen Reck.
„Rhomes", humorist. Herren-Gesangs-Terzett.
Sobosy, Gesangs-Mimiker.
4 Schwestern Franklin, Production an den römischen Ringen.
Zanfretta und Evans, musikalische Clowns.
Roberto Alfonso, Jongleur. [989]
Isabella Carlini, mit ihren dressirten Hunden u. Affen.
Anna Rieder, Tyrolienne.
Hans Pencelly, Damen-Darsteller.
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 19. Januar: **Künstler-Vorstellung.** Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

der Capelle des Feld-Art.-Regts. **v. Peucker** (Schles. Nr. 6), **unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters**

Herrn Stude.

Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pfg.

Carmina, Festspiele und andere
Gelegenheitsdichtungen
Herrenstraße 7. [1288]

Breslauer Concerthaus.

Heute: [1395]

Grosses Walzer-Concert.

Anfang $4^1/_2$ Uhr.
Entrée **30 Pf.**, Kinder **10 Pf.**
Georg Riemenschneider.

Friebe-Berg.

Heute, Sonntag: [975]

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.** **Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.**

Henninger-Bräu,

Ohlauerstraße 38.
Heute Abend: [993]
Backschinken u. Salat
und **Bockbier-Ausschank.**

Breslauer Gewerbe-Verein.

Dinstag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr, im „König von Ungarn", Bischofstraße:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) **Vorstandswahl**, Kassen- und Jahresbericht, Feststellung des Etats. 2) Vortrag von Herrn **Egts** aus Oldenburg über: **„Das Telephon, Mikrophon und moderne Fernsprechwesen."** 3) Technische Mittheilungen. [832]

Handwerkerverein.

(Büttnerstr.: „Oesterr. Hof.") Mittwoch, den 21. Januar cr., Herr Generallandschaftsassistent **Richard Sass: „Aus den Tagen der französischen Revolution."**

S. K.

Bitte senden S. Br. per Post u. m. Adresse. [1437]
D. C.

Ver. △ d. 19. I. 7. R. △ I.

F. z. ⊙ Z. d. 20. I. 7 U. J. □ II.

Flügel und Pianinos

anerkannt gut u. **billig** in der
Permanenten Industrie-Ausstellung
Louis Seliger & Sohn,
Schweidn.-Str. 31.
Daselbst gebrauchte
Pianinos
von [1471]
Bechstein, Quandt
u. s. w.
Harmoniums
schon zu **75 Mark.**

Theilzahlungen bewilligt.

Wohlthätigkeits-Soirée

zum Besten des Vereins zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute Heute Sonntag, den 18. Januar, Abends $7^1/_2$ Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie, Bischofstraße, verbunden mit **Theater** und **Tanzkränzchen**, unter Mitwirkung **hervorragender Künstler** und werthgeschätzter **Dilettanten.** Billets bei den Herren **Kalischer, Carlsplatz Nr. 1** und **Keins, Carlsplatz 6.**
Das Comité. [1463]

Der hiesige

Protestanten-Verein

veranstaltet [902]
im Musiksaal der Universität

folgende Vorträge:

Dinstag, 20. Januar. Pastor **Ziegler**: Ein Nothschrei aus der evangelischen Kirche (**v. Egidy's „Ernste Gedanken"**).
Dinstag, 3. Februar. Pastor **Fischer** aus **Gleiwitz**: Der Prophet Jeremias.
Dinstag, 10. Februar. Subsenior **Schultze**: Die Verdienste des Grossen Kurfürsten um die evang. Kirche.
Dinstag, 17. Februar. Diaconus **Weis** (Thema noch unbestimmt).
Dinstag, 24. Februar. Pastor **Matz**: Ueber protestantischen Kirchenbau.

Anfang jedesmal **8** Uhr Abends. Zutritt steht unentgeltlich Jedem frei.

Breslau, 1891.

Der Vorstand.
Kletke.

Schweidnitzer Thor-Bezirks-Verein.

Generalversammlung
Montag, den 19. Januar 1891, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Breslauer Concerthauses.
Tagesordnung:
Bericht der Kassenrevisions-Commission.
Neuwahl des Vorstandes. [257]
Communale Uebersicht.
Der Vorstand.

Verein christlicher Kaufleute.
Kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Dinstag, den 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr, zur Feier des Geburtstages **Sr. Majestät des Kaisers: Festessen** in den Gesellschaftsräumen der Alten Börse. Einzeichnungslisten liegen im Bureau der Alten Börse und in den Ressourcenräumen aus. Schluss der Listen **Sonnabend, den 24. Januar.**

Austern!

Wir erhalten von jetzt ab wieder Zusendungen von Holländischen Austern und verkaufen in unseren Weinstuben

Prima Holländer per Dtzd. **1,50.**

Ferner halten wir zu bekannten Preisen vorräthig:
Nordsee-Austern, Victoria Natives und Prima Colchester Natives.

M. Kempinski & Co.,

47 Ring 47.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuche des mit dem **6. April 1891** beginnenden **neuen Cursus** hiermit ein. **Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem.** [708]
Chemnitz, den 7. Januar 1891.
Das Directorium.
Wilh. Voigt, Stadtrath.

Gesellschaft der Brüder.

Donnerstag, d. 22. Jan. c., Abends $7^1/_2$ Uhr,
im großen Saale der Gesellschaft der Freunde:
Vortrag des Herrn
Rabbiner Dr. Rosenthal:
„Einiges über Franz Grillparzer".

Daran anschließend **ein gemeinschaftliches Abendbrot**, zu welchem Billets bei Herren **Gebrüder Guttentag** und bei unserm Boten erhältlich. [782]

Der Vorstand.

Preußischer Beamten-Verein.
Breslauer Zweig-Verein.

Donnerstag, den 29. Januar c., Abends 8 Uhr,
findet im Wartesaal II. Klasse des hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes die statutenmäßige [268]

General-Versammlung

statt, für welche folgende **Tagesordnung** aufgestellt ist:
1) Mittheilung über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre,
2) Prüfung der Jahresrechnung für 1890 und Entlastung des Kassenführenden,
3) Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Commission für das Jahr 1891,
4) Beschlußfassung über die Verwendung des Ueberschusses aus dem Geschäftsjahre 1890,
5) Neuwahl der Delegirten zur Theilnahme bei Vertheilung der der hiesigen Beamten-Ressource überwiesenen Gelder zu Unterstützungszwecken,
6) Neuwahl des Vorstandes,
7) Fragekasten.

Die Mitglieder werden ersucht, an den Eingängen ihre Mitgliedskarten als Legitimation vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Alleinige Fabrik-Niederlage

für Breslau—Schlesien

der größten Braunschweiger Conserven-Fabrik „Neubrück" in Braunschweig

[736] bei

Robert Schlabs,

Breslau, Ohlauerstraße 21.

Verkauf zu directen Fabrikpreisen.

Spargel und Gemüse in Dosen.	per Dose ½ Pf.	per Dose ¹/₁ Pf.	per Dose 2 Pfd.	per Dose 4 Pfd.	per Dose 5 Pfd.
Extra starker Stangenspargel	—	—	2,25	—	—
Prima Stangenspargel	—	1,10	2,00	—	—
Stangenspargel	—	0,85	1,50	—	—
Sprossen-Stangenspargel	—	0,65	1,10	—	—
Prima Bruchspargel	0,40	0,70	1,25	—	—
Bruchspargel	0,35	0,55	1,00	1,90	—
Unterenden	—	—	0,80	1,50	—
Kaiserschoten, extra Qualität,	0,50	0,85	1,60	—	—
Kaiserschoten	0,40	0,70	1,25	—	—
Feinste junge Erbsen	0,35	0,55	1,00	1,90	—
Feine junge Erbsen	—	0,45	0,75	1,40	—
Junge Erbsen	—	0,30	0,50	0,90	—
Feinste junge Gartenschnittbohnen	—	0,30	0,45	0,85	1,00
Feinste junge Gartenbrechbohnen	—	0,30	0,45	0,85	1,00
Junge Wachsbohnen	—	0,30	0,50	—	1,20
Junge Perl-Brechbohnen	—	0,30	0,50	—	1,20
Dicke Bohnen	—	0,60	1,00	1,90	—
Carotten	—	0,60	1,00	—	—
Erbsen und Carotten	—	0,55	1,00	—	—
Leipziger Allerlei (Gem. Gemüse)	—	0,75	1,40	—	—
Morcheln	0,75	1,35	—	—	—
Steinpilze	0,45	0,75	1,40	—	—
Champignons, ¼ Pfd. 40 Pf.,	0,60	1,10	2,00	—	—
Mixed-Pickles, ¹/₁ Glas 1,00 M.	—	—	—	—	—

Für feinste Prima-Qualität sämmtlicher Gemüse wird garantirt.

Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.

Die vorzügliche Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate wird in nachstehendem Bericht lobend anerkannt.

Nicht zu ermessen ist die Freude eines Menschen, der nach längerem Leiden sich wieder des unschätzbaren Glückes der Gesundheit erfreut, und dieses Glück besitze ich nun wieder. An Nervenschwäche, Appetitlosigkeit und Verschleimung, wie beunruhigendem Schlafmangel laborirend, welche Leiden sich schon bis zur Unerträglichkeit steigerten und zu denen noch Brustbeklemmungen hinzukamen, begann ich mit dem Gebrauche Ihrer rühmlichst bekannten Johann Hoff'schen Malzpräparate. Schon nach kurzem Gebrauch Ihres unschätzbaren Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade begann sich mein Leiden rasch zu vermindern, und jetzt, Gott sei Dank, ist mein Schlaf gesund, der Appetit gut und die Verschleimung fast gänzlich behoben. Auch auf meine Nervenschwäche fühle ich die stärkende und beruhigende Wirkung Ihrer ausgezeichneten Präparate, welche ich deshalb weiter gebrauche. Indem ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, ermächtige ich Sie, zum Nutzen aller ähnlich Leidenden meine Anerkennung zu veröffentlichen, und empfehle Ihre wahrhaft unschätzbaren Johann Hoff'schen Malzpräparate wärmstens.

Marie von Bakjay, Wien, Johannesgasse 19.

Huldvolles Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern bei Höchstgnädiger Verleihung der Verdienst-Medaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr, als auf Sie."

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [956]

Besten Kalk von Naclo!

bei Tarnowitz an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn liefern die

Kalkwerke Mariensegen

Kudera & Zehmann,

vormals **Wilhelm Dombrowsky.**

Das Fabrikat enthält über 95% reinen Kalk und gehört zu den besten in Oberschlesien. [255]

Bestellungen erbittet C. F. Kudera in Kreuzburg OS.

Reiche glückliche Heirathspartien.

In einer reichen u. glücklichen Ehe, wo Liebe u. Eintracht bei einander wohnen, findet man des Lebens schönstes Dasein; sie gleicht einem himmlischen Paradiese, ja sie ist das kostbarste Gut aller Güter.

Wer eine reiche u. glückliche Verheirathung möglichst bald oder später wünscht, erreicht solche solid u. reell nur allein durch uns. Wir senden Ihnen sofort in gut verschlossenem u. versiegeltem Couvert die allerbesten u. reichsten Heirathsvorschläge in allergrößter Auswahl u. aus allen Gegenden Deutschlands. Fordern Sie vertrauensvoll nur allein unsere reichen u. glücklichen Heirathspartien. Porto-Briefmarken nur 10 Pfg. erforderlich, für Damen ganz umsonst. Adresse: Großes Familien-Journal, Berlin-Westend. Erste, größte, älteste u. solideste Anstalt für Ehevermittel. Allerh. gerichtl. eingetrag. Firma. Actenzeichen VII. A. 34, Nr. 2.

Ein **Mädchen,** Mitte 30er Jahre, evang., mit einem Vermögen von 5100 Mark, wünscht, da es ihr an Herren-Bekanntschaft mangelt, auf diesem Wege einen [1485]

Lebensgefährten.

Photographie erw. Adr. b. niederzul. b. 20. d. M. u. E. M. 14 Exped. Bresl. Ztg.

Ein junges Mädchen (Jüdin), Besitzerin einer kl. Landwirthschaft, wünscht die Bekanntschaft eines Landwirths behufs späterer **Verheirathung** zu machen. Offerten unter **M. D. 20** hauptpostlag. Breslau.

Kursbuch

der

Breslauer Zeitung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. die **Expedition der Breslauer Zeitung.**

= Preis 10 Pf. =

Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden

versichert zu **billigen** und **festen** Prämien **Gebäude, Mobilien** und **Waaren** gegen **Wasserleitungsschäden,** gleichviel, ob dieselben durch **Rohrbrüche, Offenlassen der Hähne, Ueberlaufen der Badewannen, durch Verstopfung der Closets und Abflußleitungen, durch eigenes Verschulden des Versicherten bezw. durch Verschulden seiner Familienangehörigen, des Dienstpersonals** etc. herbeigeführt werden. Die Versicherung erstreckt sich ferner auf alle **gesetzlichen** Ersatzansprüche, welche gegen die Versicherungsnehmer von dritter Seite, z. B. von Miethern oder Nachbarn aus Wasserleitungsschäden hergeleitet werden können.

Auf Wunsch der Hausbesitzer übernimmt die Gesellschaft gleichzeitig **die sämmtlichen Reparaturen der Wasserleitungsanlagen gegen einen festen und mäßigen** Jahresbeitrag. Diese Reparaturen erstrecken sich namentlich auch auf

das Aufthauen eingefrorener Rohrstrecken und Erneuerung der durch den Frost schadhaft gewordenen Rohrleitungen, Closetschüsseln, Windkessel, Krahnen etc., sowie auf Beseitigung von Verstopfungen in den in der Erde liegenden Zu- und Abflußröhren, einschließlich der damit verbundenen Erd- und Pflasterarbeiten.

Das Versicherungscapital betrug Ende Decbr. 1890 **ca. 500 Millionen Mark,** während bis zu dem gedachten Zeitpunkte **13817 Schadenfälle** regulirt wurden.

Versicherungsanträge nehmen entgegen und nähere Auskunft ertheilen die sämmtlichen Herren Vertreter der Gesellschaft,

in Breslau die General-Agenten:

Fr. Zimmermann, Ring 31. und **Albert Schiemann,** Feldstraße 16.

Agenten gesucht! [274]

Vieh-Versicherung betr.

Ich bestätige gern, daß die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden meinen Pferdeverlust prompt und zufriedenstellend entschädigt hat.

Breslau, den 1. Januar 1891.

August Scholtz,
Brauereibesitzer.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden

Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, Ring Nr. 6,
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, Schwertstr. 24,
und die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt. [994]

„EQUITABLE",

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten zu New-York.

Gustav G. Pohl,

in Firma: **Gustav Pohl & Co.**

General-Director und General-Bevollmächtigter für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Russland und den Norden Europas.

Hamburg—Altona.

Gesammt-Capital ultimo 1889	M. 455 388 813,76
Gewinn-Reserve	„ 96 564 565,35
Unrückziehbare Depôts, sowie Activa in Grundeigenthum für die deutsche Abtheilung ca.	„ 16 000 000,—

Neues Geschäft in 1890

über M. 850 000 000.

In der Deutschen Abtheilung gelangten zur Behandlung im verflossenen Jahre

über M. 49 000 000 neuer Anträge.

Beste und vortheilhafteste Capitalanlage für Capitalisten durch Benutzung der Tontinen-Versicherung.

Neueste Reform: **„Freie Tontinen-Police", unübertroffen, coulanteste = Welt-Police =**

nach einem Jahr frei für jede Beschäftigung oder Reise auf dem ganzen Erdball, nach **zwei** Jahren **unanfechtbar.**

Die Resultate abgelaufener Tontinen-Policen sind günstiger, als die Gewinn-Resultate jeder anderen Anstalt der Welt.

Günstigste Leibrenten-Versicherung.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertreter der Anstalt und

Die Subdirection.

Fordan & Redlich,
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 22.

Fuhrbach & Strieboll,
General-Agentur, Tauentzienstrasse 27a.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Commandit-Gesellschaft Hugo Loewy

Bankgeschäft Berlin W. Friedrichstr. 167

Tel.-Adr.: Emissionsbank Tel.-Amt Ic 2646

vermittelt **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** gegen

nur 1/10 pCt. Provision.

Kostenfreie Controle und **billigste Versicherung verloosbarer Effecten. Vorschuss bis 95 pCt.** auf in- u. ausländische Werthpapiere gegen **5 pCt. Zinsen.**

Durch eigene telephonische Verbindung mit der Börse gelangen nach unserem Kundenzimmer die Meldungen aller Coursschwankungen, die durch sofortige Ausführung der während der Börsenzeit gegebenen Ordres bestens ausgenützt werden können.

Ausführliche Auskünfte über alle Effecten. Tägliche Börsenberichte werden auf Verlangen gratis versandt.

[0170]

Wein-Verkauf.

Aus den von mir aus der Concursmasse von **Lübbert & Sohn** übernommenen großen Beständen von kleinen **Roth-, Rhein- und Moselweinen** habe ich noch größere und kleinere Posten zu den **früheren Ausverkaufspreisen** abzugeben. [182]

E. Schreyer,

Weingroßhandlung,
Junkernstraße 1/2,
in dem **früher Lübbert'schen Local.**

Ganz & Co.,

Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1880 goldene Medaille,

Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft, Budapest,

Filiale: Ratibor, preuß. Schlesien,

Zweigbureau in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 49, II.,

liefern als Specialität: [47[

diverse **Hartgußfabrikate,** als: **Eisenbahnherzstücke, Räder, Brechbacken, rohe und polirte Walzen, Geschosse, Walzenstühle, compl. Mühlenanlagen,**

Transmissionen (System Sellers) **Zerkleinerungsmaschinen** in den bewährtesten Constructionen, **Drehscheiben** für Schmalspurbahnen, **Maschinen-** und **Bauguß,**

ferner **Gußstücke** jeder Art und Größe nach Zeichnung oder Modellen roh und bearbeitet in **Martinstahl,**

sowie **Turbinen** und **Gasmotoren.**

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Bilanz am 30. September 1890.

Activa.	M	Pf
Anlage-Conten (Immmobilien und Mobilien)	685 095	48
Fabrikate und Betriebsbestände	61 036	06
Außenstände	49 237	82
Kassenbestand	3 115	34
Assecuranz-Conto	1 930	10
Hypotheken-Amortisations-Conto	12 055	88
	812 470	68

Passiva.	M	Pf
Actien-Capital. Prioritäts-Stamm-Actien	180 000	—
Stamm-Actien	328 800	—
Hypotheken-Capital	219 000	—
Accept-Conto	45 000	—
Creditoren	8 966	22
Cautionen-Conto	4 500	—
Delcredere-Conto	2 000	—
Reservefonds-Conto	3 287	—
Dividenden-Conto 87/88	12	—
Gewinn- und Verlust-Conto	20 905	46
	812 470	68

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	Pf
Zinsen-Conto	14 161	33
Delcredere-Conto	584	85
Gewinn pro 1889/90	20 905	46
	35 651	64

Credit.	M	Pf
Brutto-Ertrag pro 1889/90	35 651	64
	35 651	64

Bekanntmachung.

Der chausseemäßige Ausbau des von der Kieferstädtel-Schierakowitzer Chaussee (in Stat. 2,1 abzweigend) über Rachowitz und Boitschow bis zur Gleiwitz-Rudzinitzer Chaussee (in Stat. 14,9 einmündend) im Kreise Tost-Gleiwitz führenden Weges in einer Länge von 7688 Meter soll in General-Unternehmung im Wege des Mindestgebots

am 3. Februar 1891

in dem um 11 Uhr im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses anstehenden Termine vergeben werden.

Die Kosten für Ausführung des zu vergebenden Baues sind auf 109 348,72 Mark veranschlagt.

Die Bedingungen, unter welchen der Bau vergeben werden soll, sowie Kosten-Anschläge und die Bau- und Nivellementspläne können während der Amtsstunden im Kreisausschuß-Bureau eingesehen werden.

Angebote sind bis zum 1. Februar 1891 einschließlich unter der Adresse „Chausseebau-Commission in Gleiwitz Königliches Landrathsamt" und mit dem Vermerk versehen „Kreischaussee Kieferstädtel-Rachowitz-Boitschow" einzureichen.

In dem Vergebungstermin ist eine Bietungs-Caution von 1500 Mark zu hinterlegen. [968]

Gleiwitz, den 14. Januar 1891.

Die Chausseebau-Commission.
Schroeter.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Oeffentliche Ausschreibung auf Lieferung von 3716 t Flußstahlschienen des Normalprofils. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens zum Verdingungstermine Mittwoch, den 11. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Materialien-Bureau hier, Brüderstraße Nr. 36, einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 Pf. in Postmarken unfrankirt entnommen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [999]

Breslau, 16. Januar 1891. **Materialien-Bureau.**

2250000 kg = 45000 Ctr. Theer

sollen von der auf hiesigen Gaswerken in der Zeit **vom 1. April 1891 bis dahin 1892** zu erwartenden Theerproduction verschlossen werden. — Angebote für Abnahme von Quantitäten nicht unter 1000 Ctr. = 50000 kg sind — mit bezeichnender Aufschrift versehen — **bis zum 1. Februar cr.** in unserm Centralbureau (am Lessingplatz) abzugeben, woselbst auch **die** bezüglichen Abnahme-Bedingungen zur Einsicht ausliegen, event. dort abschriftlich entnommen werden können. [978]

Breslau, den 15. Januar 1891.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei

Erich & Carl Schneider, Breslau, u. **Erich Schneider, Liegnitz,** Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Verpachtung der Haaseler Kalkwerke.

Diese altrenommirten Graukalkwerke sollen **zum 1. April** oder sofort verpachtet werden. [613]

Analyse des gebrannten Haaseler Graukalks:

0,54% Unlösliches. 63,45% Kalk. 32,23% Magnesia.

Daraus erhellen seine vorzüglichen **hydraulischen** Eigenschaften; seines vielen **Magnesia** wegen ist derselbe der vorzüglichste **Düngerkalk.**

Chausseeverbindung mit Liegnitz, Goldberg und Jauer vorhanden; mit Bahnhof Kosendau ꝛc. 3½ km wird sie 1891 fertig.

Besichtigung der Brüche, Oefen und Gebäude ist durch Wirthschafts-Inspector Herrn **Berger** in **Prausnitz,** Reg.-Bez. Liegnitz, zu erlangen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 15. December 1889 ist die Umwandlung der Genossenschaft

Vorschussverein zu Wansen, eingetragene Genossenschaft,

in eine solche mit „beschränkter Haftpflicht" beschlossen.

In den entsprechend abgeänderten neuen Statuten vom 23. November 1890 ist Folgendes festgesetzt:

a. die neue Firma lautet:

Vorschussverein zu Wansen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

b. ein Genosse darf auf mehrere, höchstens 5 Geschäftsantheile, betheiligt sein, [972]

c. die Haftsumme ist auf 500 M. (Fünfhundert Mark) festgesetzt.

Die Haftung eines Genossen, welcher auf mehr als einen Geschäftsantheil betheiligt ist, erhöht sich auf das der Zahl der Geschäftsantheile entsprechende Vielfache der Haftsumme.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden Jedem gestattet ist.

Wansen, den 12. Januar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 61 die Firma

Hermann Ansorge

zu **Charlottenbrunn** und als deren Inhaber der Destillateur **Hermann Ansorge** daselbst am 12. Januar 1891 eingetragen worden.

Niederwüstegiersdorf, den 11. Januar 1891. [973]

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 46 das Erlöschen der Firma

Josef Gottwald

zu **Charlottenbrunn** am 12ten Januar 1891 eingetragen worden.

Niederwüstegiersdorf, den 11. Januar 1891. [974]

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heut bei der Firma Nr. 75

Schustalla & Co.

Folgendes eingetragen worden:

An Stelle des aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Fabrikbesitzers **Ignatz Schustalla** ist dessen Sohn, der Wagenfabrikant **Ignatz Schustalla** junior zu **Nesselsdorf** in Mähren getreten. Demselben steht die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, zu. [970]

Ratibor, den 12. Januar 1891.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers

Josef Thomas

in **Langenbrück** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [971]

auf den 5. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Terminszimmer Nr. 11 des Geschäftsgebäudes anberaumt.

Neustadt OS., den 15. Jan. 1891.

Schurmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die zum Bau des Schulhauses und der Turnhalle Siebenhufenerstraße erforderlichen Steinmetz-**(Granit-)** Arbeiten sollen vergeben werden. [998]

Bedingungen ꝛc. liegen in der Stadtbauinspection H. S. Roßmarkt Nr. 3, II., zur Einsicht aus, woselbst auch Angebote

bis Freitag, den 23. Jan. 1891, Vormittags 10 Uhr,

abzugeben sind, und die Eröffnung derselben zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 17. Januar 1891.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Beleihung von Bresl. Häusern, erststellig zu mäßigem Zinsfuß. Näh. unt. **B. H. 67** Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

Die **Restauration** im hiesigen **Rathskeller** soll vom **1. October d. J.** ab anderweit auf **sechs** Jahre meistbietend **verpachtet** werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf [987]

Donnerstag, d. 5. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. An Bietungs-Caution sind 200 Mark zu legen.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen bezw. gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Goldberg, den 12. Januar 1891.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Montag, den 19. Januar, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.,** wegen Umzug ꝛc.: [1418]

1 roth. Pl.-Sopha, 2 Sessel, 1 n. Schrank, 1 n. Damen-Rollbür., 2 Tischchen u. div. andere Möbel in Erlen-Holz, Bilder, 2 große Spiegel, gute Garderobe f. Herren u. Damen, 2 neue Herren-Anzüge, 1 neuen Pelz mit Nerzkragen, 1 eis. Geldkasse,

sowie **Pfandsachen, als 3 gold. Uhren, silb. Löffel, Kelle, Obstmesser, ferner gold. Korallenschmuck**

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius, Gerichtl. vereid. Sachverständig. G. Hausfelder.

Große Schuhwaaren-Auction.

Mittwoch, den 21. Januar, Vorm. von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstr. 24,** part.

über 400 Paar neue Damen-, Herren- u. Knabenstiefeletten, wobei Lack u. auf Rand gearbeitete, viele feine Sachen sind,

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königliche Auctions-Commissarius

G. Hausfelder.

Versteigerung von Cigarren u. Spirituosen

Donnerstag, den 22. Januar, Vormittag v. 10 Uhr an, versteigere ich Zwingerstraße 24 pt.

14000 Stck. feine Havanna- u. and. mittlg. Cigarren,

ferner [1417]

6 große u. 4 kl. Gebinde feinen Cognac u. Rum von vorzügl. Qualität, und 80 Flaschen Cognac u. Rum

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

3000 Mk. zur **II. Hypothek** auf einem **Hause** in **Breslau** eingetragen, soll sofort mit Verlust geg. baar cedirt werden. Die I. Hypothek steht fest. Adr. sub **H. A. 12** in d. Exped d. Bresl. Zeitg. [1394]

Capital.

Ein junger, strebs. Kaufm., mos., sucht zur Begr. eines **sehr rentablen** Fabr.-Geschäfts ein Capital von ca. 25 000 M., welches **gut** verz. wird. Derselbe ist langj. Fachm. Prima-Referenzen. Gefl. Offert. unter **P. P. 8** Exped. der Breslauer Zeitung. [1378]

30—40 000 Mk.

werden auf ein Fabrik-Grundstück, erststellig und innerhalb der ersten Werthshälfte, per bald **zu leihen gesucht.** Offerten unter **H. M. 136** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Commanditär (Socius) gesucht

mit 45—50 000 Mark gegen erste 5%ige Grundsicherheit und Gewinnantheil auf nahe Berlin zu errichtende bedeut. Fabrik cour. Cassa-Consum- und Exportartikels. Jahres-Umsatz ca. ½ Million Mark. Auskunft in Breslau. Offerten unter Chiffre **H. G. 92** Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

Eine der **ersten u. leistungsfähigsten Deckenfabriken**

(Waffel-, Rips-, Piqué-Tisch- u. Schlafdecken)

sucht einen tüchtigen, mit der Kundschaft vertrauten [261]

Agenten.

Diejenigen, welche die Provinz bereisen, werden bevorzugt. Gefl. Offerten **sub T. 4375** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Ein fein. **gut gebaut. Grundst.** an der **Kaiser Wilhelmstraße** mit 3000 Mk. Ueberschuß, mit Anzahl. von 15,000 Mk. **zu verkaufen.**

Näh. unter **A. G. 10** an die Exped. der Breslauer Zeitung. — Agenten erhalten keine Antwort. [1392]

Grundstück

Carlsstraße 8,

Ecke Dorotheenstr. und Schloßohle, beste Geschäftslage, zu verkaufen. [702]

Näheres im **Comptoir** part.

Hotelverkauf.

Ein **altrenommirtes,** sehr **frequentes Hotel 1. Ranges,** mit bedeutendem Reiseverkehr und **feinem Saalgeschäft,** ist in einer **Stadt Oberschlesiens verkäuflich.** Anzahlung **18000 Mark.** Offerten unter Chiffre **T. 1817** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [264]

Ein **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft** mit **Damen-Confection** und **Tuch-Lager,** eines der besten in der Provinz Schlesien, mit bedeutendem Ueberschuß, ist wegen Uebernahme eines Fabrikations-Geschäftes sofort mit courantem frischem Waarenlager **zu verkaufen.** Zur Uebernahme und Weiterführung sind mindestens 15,000 Mk. erforderlich und wollen nur Selbstreflectanten, welche über angegebene Mittel verfügen, sich bewerben unter **M. L. 131** Exped. der Bresl. Ztg. [769]

Ein in **Neisse** in bester Lage am Ringe gelegenes [1488]

Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft,

welches seit Jahren mit gutem Erfolg geleitet wird, ist krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen bald **zu verkaufen.**

Gefl. Off. erbitte unter **M. S. 200** postlag. **Neisse** niederzulegen.

Für einen strebsamen **jungen Mann** aus der [959]

Glas- und Luxuswaaren-Branche

bietet sich günstige Gelegenheit zu einer gesicherten Selbständigkeit in einer großen Provinzialstadt (mit Garnison, Landger., Gymnas.). Nur **ein** kleines Geschäft am Platze vorhanden. Anfragen sub **M. V. 140** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Photographie.

Ein photogr. Atelier mit od. ohne Einr. wird zu kaufen oder pachten **gesucht.** Adr. unter **Ph. 21** an die Expedition der Bresl. Ztg. [1477]

Hausbesitzer,

die ein photogr. Atelier bauen wollen, werden von einem leistungsfähigen Photographen um gef. Angabe ihrer Adr. ersucht. — Adr. unt. **H. B. 22** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine Tischlerei

(5 Bänke) ist bald zu **verkaufen.** Näh. Paradiesstr. 13, Hinterh. 1 Tr.

Altes Weibergefängniß. Verkauf zum Abbruch.

Die auf dem Grundstücke der frühern Filialstrafanstalt, **Schweidnitzerstraße 20/21** befindlichen Gebäulichkeiten sollen **zum Abbruch verkauft werden.** Die Bedingungen sind im Bureau der Unterzeichneten, **Kaiser Wilhelmstr. 19,** in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr zu erfahren. [988]

Brost & Grosser,
Architekten.

Von neuesten Zufuhren empfehle hochfein., hellgrauen, mildgesalzenen

Astrachaner Winter-Caviar,

in Orig.-Fässern u. ausgepackt,

Div. Rauchfische, Marinaden, Pasteten,

Braunschweiger u. Gothaer

div. Wurstwaaren, Pomm. Spickgänse, Teltow. Rübchen, Ital. Carviol,

neue Messina-, Catania- u. Valencia-

Apfelsinen,

neue gelbe saftreiche

Messina-, Catania- u. Jaffa-

Citronen

in tadelloser frostfreier Waare in Orig.-Collis u. ausgepackt billigst

Carl Joseph Bourgarde, Schuhbrücke Nr. 8.

Stopfgänse כשר,

Montag Vormittag eintreffend, per Pfd. **70** Pfg., empfiehlt

[560] **S. Sternberg,**
Teleph. 553. **Neuschestr. 63.**

Lebende

Hummern, Zwicken,

englische und holländische

Austern,

hochfeinen

Astr. Caviar, Pasteten,

frischen

Rheinlachs, Zander, Hecht, Schellfisch, Cabeljau, Steinbutt, Seezungen, Blumenkohl,

Salat, Endivien, Rosenkohl, Cardy, Artischocken, Sellerie, Rennthier-Rücken, Hasel-, Birk-, Schneehühner, Puten, Poularden

empfiehlt [1457]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Jeden Posten Gerste

kauft ab allen Stationen u. erbittet bemusterte Offerten [639]

Herm. Brann,
Schweidnitzer Stadtgraben 22.

Ein **noch gut erhaltener** gebrauchter [270]

Selter- od. Bierwagen, innen mit Fächern,

leichter Einspänner, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **H. 2322** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Kugelbrenner zu Malz und Kaffee **zu verk.** Adalbertstr. 12. **Jaross.**

Sägespähne [1445]

hat abzugeben **Gustav Ollendorff, Neue Tauentzienstr. 20,** Dampfsägewerk u. Holzbearbeitungs-Fabrik.

Specialarzt [465]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. vom Staate approb. **Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Stopfgänse כשר,

täglich frisch eintreffend, zu den allerbilligsten Tagespreisen,

Puten, Puthähne,

Pfd. 70 Pfg., frischen Zander, Pfd. 60 Pfg., empfiehlt

Honig, Graupenstr. 17.

Eiskeller.

1 Parthie Brechscheeben hat preisw abzugeb. J. Guttmann, Neuschestr. 2.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieh., Kindergärtn. f. Nachmittagst., Stützen d. Hausfrau und Wirthschaft. empfiehlt Fr. **Dr. Markusy, Gartenstraße 46d.**

Gesucht tücht. bonnes supér. für sofort und Ostern in hochfeine Häuser durch Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Gut empfohl. **Landwirthschafterin** empfiehlt und sucht Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Zur Leit. d. Wirthsch. u. Erz. d. Kinder empf. selt. tücht. Fräul. m. langj. Zeugn. Frau **Friedlaender,** Sonnenstraße 25.

Damen z. Führung d. Wirthschaft u. Erziehung gr. Kinder empfiehlt Frau **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

Für die Nachmittagstund. sucht eine geprüfte musikal. **Lehrerin** Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

1 Stütze d. Hausfr., i. Küche firm, mehrere Fräul. zu Kindern m. guten Zeugn. sucht d. Frau **Fanni Markt, Breslau, Elisabethstr. 7, I.**

Gepr. und ungepr. deutsche, franz., engl. Erzieh. u. Bonnen, Kindergärtn., Kinderpfleg. empfiehlt Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Tel.-Anschl. Amt 8, Nummer 288. [061]

Für mein **Putzgeschäft** in **Jarotschin** suche ich zum 1. März bei dauernder Stellung eine [961]

tüchtige Directrice,

die selbstständig arbeiten kann.

Herm. Müller, vorm. **Halpert.**

Für mein **Putzgeschäft** suche ich eine tüchtige [927]

Directrice,

welche selbstständig alle Putzarbeiten anfertigen kann. Stellung dauernd und angenehm.

Bunzlau. J. Hiller Nachf.

Eine tüchtige [955]

Directrice,

die der polnischen Sprache mächtig ist, sucht

M. Michaelis, Lipine OS.

Modes.

Eine tüchtige, im Putzfach erfahr.

Directrice

sucht Stellung. Gefl. Off. u. Chiffre **M. F. 11** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Für mein Putz-Geschäft feineren Genres suche ich eine

tüchtige Directrice

bei hohem Salair zu engagiren.

Herrmann Reich,
Stettin. [1450]

Zwei Damen,

große elegante Normalfigur, finden in meiner **Confections-Abtheilung** bei gutem Gehalt Stellung. [976]

Hugo Cohn,
Schweidnitzerstraße 50.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich

2 tüchtige Verkäuferinnen

bei freier Station und hohem Salair.

Isidor Rosenthal,
[1427] Bromberg.

Eine tüchtige

Verkäuferin

mit besten Zeugnissen, aus der Glas-, Porzellan- und Galanterie-Waaren-Branche **sucht** in Breslau baldigst **Stellung.** Gef. Offerten sub **J. L. hauptpostlagernd.** [1475]

Für ein Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft einer größeren Stadt Oberschlesiens wird eine **tüchtige** [1410]

Verkäuferin

bei hohem Gehalt, freier Station und Familienanschluß gesucht. Offerten an

Rudolf Schleyer,
Ohlauerstr. 19.

Jüdische Wirthschafterin,

in der Küche bewandert, **sucht** per 1. April anderweitig **Stellung.**

Gefl. Offerten unter **J. B.** postlagernd Liegnitz, Friedrichsplatz.

Eine gewandte und selbstständige [263]

Verkäuferin

fürs **Putzfach,** die auch **Putzarbeit** versteht, sucht

V. Kronheim,
Glogau.

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260.

Nachweis f. d. Herren Principale [54] **kostenfrei.**

In tausendfält. Ausw. erhalt. Sie

Offene Stellen jed. Berufs überallhin.

Fordere Jeder per Karte „Stellen-Courier", Berlin-Westend

(Größtes u. ältestes Stellengeschäft.)

Offene Stellen jeder Branche

in großer Auswahl erhalten Sie **sofort** nach **Berlin** u. allen Gegenden **Deutschlands.** Verlangen Sie einfach d. Zusendung. **General-Stellen-Anzeiger, Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt. [258]

Ein junger verh. **Buchhalter** a. d. Kohlenbranche **sucht** u. bescheid. Anspr. p. 1. April anderw. **Stellung.** Güt. Off. erb. u. **H. P. 27** postl. **Striegau.**

Stellung-Gesuch.

Ein **verheiratheter Kaufmann,** zur Zeit ohne Beschäftigung, sucht zum baldmöglichsten Antritt unter bescheid. Gehaltsansprüchen Stellung **als Reisender,** in der **Cigarren- od. Weinbranche.** Gefl. Anfragen unter Chiffre **H. 2328** erbitte an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** zu richten. [271]

Tüchtiger Reisender für Schlesien

bei hohem Salair pr. 1. April ev. früher **gesucht.**

Derselbe muß mit der Branche vertraut oder wenigstens bei **Colonialwaarengeschäften** gut eingeführt sein. [216]

Grunwald & Rosenheim,
Papierwaarenfabrik,
Hirschberg i. Schles.

Für mein **Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche** per bald oder 1. April einen **tüchtigen**

Reisenden.

Retourmarken verbeten. [260]

Max Hannes, Görlitz,
Jacobstraße 37.

Reisender

von einer Strumpfwaaren-Fabrik für Schlesien und Posen gesucht.

Off. u. **R. S. 15** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1405]

Für eine **Damenmäntelfabrik** wird ein tüchtiger [1455]

Confectionär

gesucht. Offerten unter **A. Z. 23** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Commis

christl. Religion), welcher für die **Colonialwaaren-Branche** bereits mit Erfolg in Oberschlesien gereist hat, wird für ein Engros-Geschäft in Oberschlesien per sofort oder 1. Febr. **gesucht.** [426]

Bewerbungen mit Zeugniß-Abschriften und Photographie sind unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten unter **K. T. H. 109.**

Für unser **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suchen** wir zu möglichst baldigem Antritt event. per 1. März cr. eine **erste Kraft b. hoh. Salair** als

Verkäufer u. Decorateur.

S. Lustig & Co., Neisse.

Für mein **Galanterie-, Luxus-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft** suche per sofort einen durchaus tüchtigen [854]

Verkäufer.

Branchenkenntniß Bedingung.

Ad. Rose Nachf., N. Jacobowitz,
Gleiwitz.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** per **sogleich** oder **1. Februar** bei hohem Gehalt einen **gewandten Verkäufer,** der auch im **Decoriren** der **Schaufenster** geübt ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Zeugniß-Abschrift und Photographie umgehend erbeten. [1368]

Adolph Ascher,
Stargard i. P.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die **Stellen-Vermittelungs-Commission** empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [45

Für mein **Damen-Mäntel-Fabrikgeschäft suche** einen
tüchtigen Buchhalter u. Correspondenten.
R. G. Leuchtag.
Bewerber aus **der Stoff-, Manufactur-** oder **Confections-**branche bevorzugt. [1406]

Ein durchaus tüchtiger, mosaischer [820]
Verkäufer
der Modewaaren-Branche, der auch im Verkauf von Damen-Confection bewandert, wird bei freier Station per 1. Febr. cr. ev. 1. März nach Görlitz gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre D. B. 133 Exped. der Bresl. Ztg. Marken verbeten.

Für mein Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft wird ein mit der Branche durchaus vertrauter
flotter Verkäufer
per bald verlangt, welcher das Decoriren der Schaufenster perfect verstehen muß. Nur äußerst gewandte junge Leute, welche oben angeführte Eigenschaften besitzen, wollen sich mit Photographie melden. [1440]
Wilhelm Cohn,
Cottbus.

Für ein Destillationsgeschäft Oberschlesiens wird ein **tüchtiger**
Destillateur,
der auch mit Erfolg gereist hat, zum Antritt per 1. April d. J. gesucht. Offerten unter **A. B. 141** an die Expedition der Breslauer Zeitung. Marken verbeten. [960]

Per 1. April
sucht ein **kaufm. geb. j. Mann,** 25 Jahre alt (mos.) in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft **als Lagerhalter, Expedient** oder ähnlicher Eigenschaft **Stellung.** Off. unter **A. Z. F. 25** Exped. der Bresl. Ztg.

Junger Mann sucht Stellung als **Lagerist** in **Kurz- u. Galant.-Engros-Geschäft.** Offerten sub **D. 110 postl. Postamt 5,** Breslau.

Ein j. Mann, Specer., 24 Jahre alt, mit tadellosen Zeugn., schöner Handschrift, Buchf., **sucht Stellung** per 1. März oder April cr. Off. u. **K. V. 19 postlagernd Zabrze.**

Für mein **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft engros** suche per 1. April event. 1. März einen [952]
jungen Mann
für Lager und Reise.
S. Goldmann,
Brieg, Bez. Breslau.

Ein j. Mann, im Besitze des einj. freiw. Zeugn., gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung, sucht per 1. April in einem Darm-, Butter- u. Colonialwaaren-Engros-Geschäft als Lagerist od. Reisend., mit der Kundschaft Breslaus und Schlesiens vertraut, anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten erbitte sub **C. K. 19** Exped. d. Bresl. Zeitung. [1412]

Ein [1415]
junger Mann
mit Comptoirarbeiten vertraut, wird für eine hiesige größere Strohhut-Fabrik zum Antritt per 1. Februar gesucht. Offerten unter **A. Z. 18** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Landwirth,
40 Jahre alt, kath., mit besten Referenzen und in allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, **sucht** unter katholischem Chef dauernde **Stellung.** Offerten **R. Heitemeyer,** [1280] **Prechlau, Westpr.**

Apothekereleve.
Zum 1. April ist in meiner Apotheke **eine Lehrstelle** frei. Gewissenhafteste Ausbildung. [995]
Breslau, den 17. Jan. 1891.
Max Freund,
Victoria-Apotheke.

Wir suchen zum baldigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [1315]
Bial, Freund & Co.,
Buchhandlung, Tauentzienstr. 16.

Für mein **Manufactur-** und **Garderoben-Geschäft** (Sonnabend geschlossen) suche ich per bald einen
Lehrling. [926]
Max Herlitz, Beuthen OS.

Zum 1. April event. früher wird von einem **ersten Breslauer** Hause ein [265]
Lehrling
aus guter Familie, mit **Einjähr.-Zeugniß, gesucht.**
Meldungen sub **B. 118** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Manufacturwaaren-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft** suche
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt. [887]
Hugo Brauer, Haynau i. Schl.

Für mein **Destillations-Geschäft und Selter-Fabrikation** suche per 1. April d. J. einen [269]
Lehrling.
L. Hammerstein,
Striegau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 bis 2 elegant ausgestattete möbl. Zimmer, ein großes und ein kleineres, sind sofort **zu verm.** Näh.
Bahnhofstr. 5, part.

Möbl. Zim., vornh., f. 1 od. 2 Herren, mit u. ohne Pens. **Bahnhofstr. 26, III.**

Achtbare Dame sucht ein einfenstrig. **möblirtes Zimmer.** Off. u. **R. A. Postamt 5.** [1438]

Gesucht **von einem Herrn ein unmöbl. Zimmer m. Bedien.** Off. u. **G. Z. 65** Exped. Bresl. Ztg.

Forckenbeckstr. 9,
die **erste** Etage, **6** große Zimmer, Veranda, Badezimmer, Mädchenzim., Speisekammer zum 1. Juli [1361]
zu vermiethen.

Alte Taschenstr. 19
ist die **Hälfte** der **3. Etage bald** oder **später zu vermiethen.** Das Nähere durch den Haushälter.

Höfchenstraße 63
herrschaftl. erste Etage, 7 Zim., Bad, viel Gelaß und ein Hochpart., 4 Zimmer, Kabinet per 1. April preisw. **zu vermiethen.** [1265]

Augustastraße 21 u. 23
herrschaftl. Wohnungen zu 3 u. 5 Zimmern mit Bad **zu verm.**

Oderstr. 4, II.,
vornh., 1 Wohnung (4 Zimm., Cab., Küche, Entree und Beigelaß. Miethe 800 M.) **per** 1. April cr. **zu vermiethen.** [544]

Matthiasplatz 20
ist eine hochherrschaftliche Hochpart.-Wohnung, best. aus 5 Zimmern 2c., per 1. April **zu vermiethen.**

Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache,
sind in 3. Etage 2 Zimmer, Cabinet und Zubehör Termin Ostern zu vermiethen. Näheres durch den Hausmeister. [377]

Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache,
sind in 3. Etage ein Salon mit Balcon und 2 Zimmer und Cabinet per Termin Ostern cr.
zu vermiethen.

Kronprinzenstraße 29
elegante, prachtvoll renovirte 4 Zimm., part. od. I. Stock, mit Garten u. allem Comfort d. Neuzeit, **sehr billig** z verm.

Kaiser Wilhelmstr. 92
sind sehr preiswerthe Wohnungen von 5–6 Zimmern sofort oder später
zu vermiethen.
Besichtigung täglich 2–4 Uhr.

Alte Graupenstr. 16
halbe **3. Etage zu vermiethen.**

Tauentzienplatz 7
3. Etage 3 Zimmer, gr. Cabinet, Küche 2c. per April **zu vermiethen.** Näh. **Telegraphenstr. 9, II.,** r.

Augustastraße 28, [460]
1. Etage, 7 Zimmer, reichl. Nebengel., p. bald oder später, 1400 M., zu verm.

Reuschestr. 63
ist die geräumige **2. Etage** per 1. April event. früher **zu vermiethen.** Näheres daselbst bei **Fischer, 2. Etage.**

Carlsplatz 6
ist die **2. Etage,** die Rechtsanwalt Herr **Brieger** inne hat, per Ostern
zu vermiethen.

Kais. Wilhelmst. 52,
Groß. Garten,
2. Etage, **vorher neu renovirt,** per April zu vermiethen. Näheres b. Hausm. daselbst oder beim Wirth, Kaiser Wilhelmstr. **11,** hochpart.

Berlinerplatz 18,
2. Etage, 4 Zimmer, viel Beigelaß, ganz neu und elegant renovirt, per bald oder 1. April c. zu vermiethen.

Tauentzienstraße 56 b,
1. Etage, 5 Zimmer, Beigelaß, oder Hochpart., 4 Zimmer, Beigelaß, bald oder April billig zu vermiethen.

Neue Taschenstr. 21
Wohnung **3. Etage,** 6 Zimmer, Beigelaß 2c., per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [1434]

Neue Taschenstr. 21
renovirte **Hochparterre-Wohnung,** 6 Zimmer, reichliches Beigelaß 2c., per bald oder 1. April zu vermieth. Auskunft daselbst 1. Etage. [1433]

Höfchenstr. 8,
dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche nebst Beigelaß, im **2. Stock**
zu vermiethen.

Münzstraße 1
herrschaftl. Wohnung mit Erker, 2te Etage, 1300 Mk., und eine Wohnung, 760 Mk., 1. Et. Wohnung, 660 Mk.

Breitestr. 42 3 Stuben, h. Küche, gr. Entree, b. Haush. [1429]

Nicolaistr. 13,
3. Etage, schöne helle Wohnung, Mk. 750, April **zu vermiethen.**

Blumenstr. 2
1. Etage, 8 Zimmer mit Zubehör und Gartenben., sowie **Parterre,** 3 Piecen, auch als Comptoir, beides mit Gasleitung, **zu vermiethen.**
Näheres 2. Etage. [1396]

N. Schweidnitzerstr. 5
sind 2 herrsch. Wohnungen in **2.** u. **3. Etage** von je 6 Zimmern Ostern bezw. Joh. **zu vermiethen.**

Reuschestr. 50
die Hälfte der **3. Etage** per Ostern **zu vermiethen.** Näheres 1. Etg.

Ohlau-Ufer Nr. 22
halbe 1. und halbe 2. Etage sind im Ganzen oder getheilt per April mit Gartenbenutzung zu verm. [1441]

Klosterstraße Nr. 16 a
ist die halbe 3. Etage per April zu vermiethen. [1442]

Per April 1891 sind
Trinitasstr. 6,
b. neuen Gymnasium, in schöner, freier Lage in I. Etage noch 2 herrsch. Wohnungen p. 630 u. 800 Mark, auch im Ganzen (9 Piecen) für 1400 Mark zu vermiethen. Gartenbenutzung.

Rosenthalerstraße 1b
ist p. 1. April in II. Etage 1 Wohnung, aus **5** Zim., Balcon, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Entree und Beigelaß bestehend, nebst Gartenbenutzung u. Laube **z. verm.** Ebenda i. Part. 2 gut möbl. Vorderz. Pferdebahn-Verbind. nach 3 Richtungen.

Ernststr. 9,
I. Et. lks., 4 Piecen nebst Zubehör zum 1. April cr. **zu vermiethen.** Miethspreis bis zum 1. October cr. Umstände halber **ermäßigt.** [1479]

Hochelegante **I. Etage** (7 Zimmer und Zubehör) zum 1. April 1891 für **2000 Mark** p. a. **zu verm.**
Freiburgerstr. 9
bei Dr. Wolffberg. [1480]

Charlottenstr. 4
ist die hochherrschaftl. **1. Etage** per sofort, auch für später **zu verm.** Näh. Schweidnitzerstraße 13/15 im Chocoladen-Geschäft. [1387]

Kaiser Wilhelmstr. 75
ist das hochherrschaftl. **Hochpart.** mit Gartenben. per sofort, auch für später **zu vermiethen.** Näh. Schweidnitzerstraße 13/15 im Chocoladen-Geschäft.

Bischofstr. 1
und Ohlauerstraße-Ecke,
ist e. schöner Lad. m. gr. Schauf. p. sof. auch für später **zu vermiethen.**

Ohlauerstr. 84
und Schuhbrücken-Ecke
ist ein schöner Laden mit gr. Schaufenster per 1. April oder 1. Juli cr. **zu vermiethen.** Näh. Schweidnitzerstraße 13/15 im Chocoladen-Geschäft.

Berlinerstr. 66
ist die I. Et. im Ganz. auch getheilt per 1. April cr. **zu vermiethen.**

Neue Antonienstr. 4,
1. Etage, **6** Zimmer, Bade-Cabinet, Zubehör, **1.** April **zu vermiethen.**

Tauentzienst. 71,
Ecke Taschenstraße,
ist eine herrschaftliche Wohnung mit Balcon in der **3. Etage** bald
zu vermiethen.

Schmiedebr. 17|18,
Ecke Kupferschmiedestraße,
ist eine Wohnung in der **2. Etage** von Ostern ab **zu vermiethen.**

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung im **2. Stock** für **Ostern** [1444]
zu vermiethen.

Herrsch. Wohnungen,
à 1015 u. 1250 Mk., **z. verm.**
Nicolaistraße 54/55.

Tauentzienstr. 1
ist im **Part.** eine große Wohnung **zu vermiethen,** per 1. April 1891 zu beziehen. Näheres **Tauentzienplatz 2 im Comptoir.** [1446]

Tauentzienplatz 1a
ist die II. Etage, herrschaftl. Wohnung, zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2 im Comptoir. [1447]

Tauentzienstr. 31a
3. Et. Mittelwohn. Näh. b. Portier.

Grünstraße 25
II. Et. Mittelwohn. u **I. Et.** größ. m. Gartenben. Näh. beim **Portier.**

Tauentzienplatz 11
eine herrschaftl. 2. Etage, besteh. aus 2 Salons mit Balcons nach dem Platz und Garten, 6 zweifenstr. Zim., Küche, Nebengel., per 1. April **zu verm.** Näheres beim Wirth.

Lützowstr. 8
ist die ganze **erste Etage,** best. aus einem dreifenstr. Salon, 2 zweifenstr. und 1 einfenstr. Vorderzim., 1 zwei- und 1 einfenstr. Hinterzimmer, 1 einfenstrigen Badezim., Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, 2 Cabinets und großem Entree, Balcon über 4 Fenster und Gaseinrichtung. [1421]
Auch kann Stallung und Wagenremise dazu gegeben werden, per bald oder Ostern. Näheres daselbst.

Ohlauerstadtgraben 29
im **2. Stock** e. Wohnung p. Ostern **zu vermiethen,** 4 zweifenstr. Zim., 2 Cabinets und viel Beigelaß.

Kaiser Wilhelmstr. 71
herrsch. Wohnungen **zu vermiethen.**

Nicolaistr. 12
per 1. April ein schöner großer **Laden** preiswerth **zu vermiethen.** [1466]
Näheres bei **Sochaczewski.**

A. Oberschl. Bahnh. 2
2. Et., 4 Zim., 3 Cab., Küche, Badecab. und Entree **zu vermiethen.**

Gartenstr. 47
am Sonnenplatz,
2. Etage zu vermiethen. [1448]

Gartenstr. 29c
im **1.** Stock per Ostern **1** Wohnung besteh. aus 3 zweifenstr., 1 einfenstr. Zimmer, gr. Entree, Küche, reichlichem Beigelaß **zu vermiethen.**
Näheres im Cigarrenladen.

Ohlauerstr. 65,
1 Wohn., 4 Et., p., April **z. verm.**

Mittel-Wohnungen,
4 Zimmer, Alkove, Küche 2c. im **I.-II.** und **III.** Stock, sowie im Hochpart. **5** Zimmer 2c., bequem eingerichtet, in solid gebautem Hause
zu vermiethen.
Augustastraße Nr. 50.
Näheres daselbst beim Besitzer im **I.** Stock. [267]

Freiburgerstr. 32
Hochparterre: 4 Zimmer, Badecabinet und Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. [1401]

Ohlauer Stadtgr. 22 a
ist eine Wohnung in der **2.** Etage zu vermiethen. [1439]

Breitestraße 4 und 5
1 großes Geschäftslocal, 1. Stock, **1** Hofwohnung.

Matthiasplatz 7, mit Garten:
I. Etage, **9** Zimmer, Balcon, Badezimmer, Entree Küche und Nebengelaß **per April,**
II. Etage, **7** Zimmer, Badezimmer, Entree, Küche und Nebengelaß **per Juli,** [1356]
III. Etage, **3** Zimmer, Kabinet, Küche, Entree und Nebengelaß **per Juli.** Näheres daselbst beim Hausmeister.

Große Geschäftsräume,
Comptoir, Remisen 2c., nahe der Schweidnitzerstr., zu vermiethen. Adressen sub **H. 2230** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ohlauerstraße 64
sind die Restaurationsräume
sofort oder **später zu vermiethen.** [1481]

Ein **Geschäftslocal,** erste Etage, in besserer Geschäftslage, **sofort zu miethen gesucht.** Off. u. **D. 136** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Laden
(auch mit Remisen) beste Lage für Engros-Geschäfte, 500 Thaler, **zu vermiethen.** Adressen sub **H. 2271** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [194]

Heinrichstr. 20,
dicht am Matthiaspl., f. Verkaufsläden zu jedem Geschäft sich eignend, mit oder ohne Wohnung **zu vermiethen.** Näh. **Matthiaspl. Nr. 20, I, l.**

Roßmarkt 5a
ist die **1. Et.** als Geschäftslocal v. 1. Juli **zu verm.** **Klinke.**

Carlsstraße 21
ist das kleinere Geschäftslocal vom 1. April c. zu vermiethen.

Der große Eckladen,
mit 4 Schaufenstern,
Moltkestraße 1,
Ecke Matthiasstraße,
welchen die Colonialwaarenhandlung von **Paul Klotz** seit **6** Jahren inne hat, ist zu vermiethen. [1385]
Näheres daselbst beim Hausmeister oder d. **Eduard Freund,** Reuschestraße 57.

Carlsstraße Nr. 30
ein Laden mit Keller preiswerth zu verm., bald oder später zu beziehen.

Teichstr. 8
Laden m. Wohnung **zu verm. 3. Et.**

Comptoir
zu vermiethen Neue Taschenstr. 11, hochparterre. [1431]

Carlsstraße 27
(Fechtschule)
sind **2 Läden** und eine **Wohnung** in der **2. Etage,** letztere per sofort beziehbar, **zu verm.** Näh. i. Compt. von **Marcus Nelken & Sohn.**

Büttnerstr. 25
gr. **Comptoir** bald **zu vermiethen.**

Gr. helle Fabrikräume mit Dampfkraft [1397]
zu v. Näh. **O. 13** Exp. d. Bresl. Ztg.

Carlsstraße 36
sind **große Speicher-Räume,** die sich **auch** zu **gewerblichen Zwecken** eignen, per 1. Juli **zu vermiethen.**

3 große Remisen
n. darüber liegendem Boden **Langeholzgasse 3** für 1. Juli **zu vermiethen.** Näheres **Albrechtsstraße 37, H. II.** [1484]

Liegnitz.
Ring 23/24, beste Lage, Eckhaus. — Grosses, helles Parterre-Geschäftslocal, seit circa 50 Jahren Mode u. Confectionen. — **Seiner vorzüglichen Lage wegen** auch für Conditorei, feines Café, Weinhandlung etc. geeignet. [953]
Paul Plonda.

In Gleiwitz [754]
ist in **bester Lage** am Ringe ein
großer Laden mit großem Schaufenster,
für **jede Branche** passend, vom **1. April cr.** zu vermiethen.
J. Grünberger.

Für Speceristen
ein Geschäftslocal am Kreuzungspunkt mehrerer Straßen, und einzig in der belebten Vorstadt eines Industrieortes Oberschles. mit 10000 Einw., bald oder vom 1. April ab unter **günstigen** Bedingungen **zu verpachten.**
Offerten unter **G. A. 142** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1002]

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	6	WNW 1	bedeckt.	
Aberdeen	772	−2	NW 1	wolkig.	
Christansund	770	−1	SW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	768	−7	NNO 2	heiter.	
Stockholm	769	−5	N 2	bedeckt.	
Haparanda	769	−28	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg	763	−11	SSO 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	772	3	NNO 2	bedeckt.	
Cherbourg	767	1	NNO 7	wolkig.	
Helder	768	−7	N 1	wolkenlos.	
Sylt	768	−7	NO 3	heiter.	
Hamburg	767	−10	NNO 1	wolkig.	Rauhfrost.
Swinemünde	765	−15	S 1	Schnee.	
Neufahrwasser	766	−20	S 1	Nebel.	
Memel	765	−10	SO 2	Nebel.	Reif.
Paris	766	−9	NNW 2	h. bedeckt.	
Münster	766	−13	NNW 2	Nebel.	
Karlsruhe	763	−20	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	764	−10	N 2	bedeckt.	Vorm. Schnee.
München	759	−18	NO 2	heiter.	Nachts Schnee.
Chemnitz	766	−15	SO 1	bedeckt.	
Berlin	766	−18	S 2	Nebel.	Rauhfrost.
Wien	757	−10	NW 4	Schnee.	
Breslau	762	−15	N 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	767	−4	NO 5	bedeckt.	
Nizza	752	−3	NO 4	Schnee.	
Triest	755	−4	ONO 1	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine Zone höchsten Luftdruckes über 770 mm erstreckt sich von den britischen Inseln ostnordostwärts nach dem Bottnischen Busen, während über Süd-Europa ein umfangreiches Depressionsgebiet unter 755 mm lagert. Dementsprechend sind in Central-Europa nördliche bis östliche Winde vorherrschend, welche allenthalben nur schwach auftreten und unter deren Einfluss der Frost allenthalben zugenommen hat. Das Wetter ist in Deutschland meist trübe und vielfach nebelig, stellenweise ist Schnee gefallen. Es melden Karlsruhe und Neufahrwasser 20, Bamberg 23 Grad unter Null. Auch in Frankreich herrscht ziemlich strenge Kälte. Eine Depression liegt an der mittleren norwegischen Küste, welche indessen das Wetter in unseren Gegenden nicht beeinflussen dürfte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.